Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 575. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 8. December 1880.**

Alte und neue Zeit.

Die „Schlesische Zeitung" empfindet in ihrem Sonntagsartikel das Wehen eines Geistes der neuen Zeit und leitet dasselbe besonders davon her, daß bei den Agitationen der letzten Zeit ein großer Theil der Studenten sich in judenfeindlichem Sinne betheiligt habe. Täglich, so versichert sie, hätten die antisemitischen Petitionen in akademischen Kreisen sich mit hundert und aber hundert von Unterschriften bedeckt. Wenn wir für „hundert und aber hundert" den etwas nüchternen, aber präcisen und dabei gemäßigten Ausdruck zweihundert nehmen, so würden also in Monatsfrist 6000 Unterschriften allein aus den Kreisen der Studenten geworben sein. Wir wollen sehen, ob sich das bewahrheitet.

Aus diesem kräftigen Eingreifen der akademischen Jugend in die antisemitische Agitation schließt nun die „Schlesische Zeitung", daß die Anschauungen derjenigen Epigonen abgewirthschaftet hätten, welche seit 1848 das politische Leben Deutschlands beherrscht. Dieselben seien ohnehin jetzt in den Parlamenten in die Minorität gedrängt. Wo man Gelegenheit hat, gegenüber Behauptungen, die in das Allgemeine sehen, mit bestimmten Zahlen zu antworten, soll man das nie versäumen. Darum wollen wir doch recht ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichstages wie des Abgeordnetenhauses nach der Parteistärke genau dieselbe gewesen ist, wie sie in den Jahren 1867—1873 war. Zwischen 1873 und 1879, als die Hauptthätigkeit der Gesetzgebung längst erloschen war, hatte die liberale Partei eine größere Zahl als jetzt. Aber die jetzt angefochtenen Gesetze sind in einer Zeit zu Stande gekommen, wo die conservative Partei so stark war wie heute.

Aber das sind ja Nebenpunkte, die man auf sich beruhen lassen kann. Die Hauptsache ist die historische Lection, welche die „Schlesische Zeitung" giebt, eine Lection, die man in dieser Vortrefflichkeit nirgend anders erlangen kann, als gerade in der „Schlesischen Zeitung". Danach wären die Liberalen der vormärzlichen Zeit noch erträgliche, wenn auch sehr unpraktische Leute gewesen; die Liberalen aber, die seit dem Jahre 1848 aufgekommen, seien Epigonen gewesen, die, jedes nationalen Gedankens bar, sich an unserer Gesetzgebung in der unverzeihlichsten Weise vergangen hätten. Die „Schlesische Zeitung" sagt sich, und das wollen wir nicht vergessen, von jeder Gemeinschaft mit dieser liberalen Partei los und bekennt sich zu der nationalen Jugend, die ihren patriotischen Gedanken durch die Unterzeichnung von antisemitischen Petitionen Ausdruck giebt.

Was hat denn die conservative Partei für Preußen und Deutschland bisher geleistet? Wir wollen doch einmal den Versuch machen, nachzurechnen. Soeben in dieser Stunde erscheint der Schlußband von Gustav Freytag's Roman „Die Ahnen", dessen Anfangscapitel die Zustände kurz vor der Schlacht von Jena schildern. Wo gäbe es einen Patrioten, der ohne die tiefste Ergriffenheit läse, was das Junkerthum jener Zeit aus dem Staate Friedrichs des Großen gemacht, mit welcher Grausamkeit die Erbunterthänigkeit in die geheiligtsten Verhältnisse des Lebens eingriff.

Nach der Schlacht von Jena hatten wir einen fröhlichen Aufschwung der Gesetzgebung und nach 1815 kam die conservative Partei wieder zur Herrschaft.

Was hat die conservative Partei für die Fortbildung des Staates in der Zeit von 1815 bis 1848 geleistet? Nichts, schlechthin Nichts. Auf keinem Gebiete ist die Gesetzgebung fortgeschritten. Im Jahre 1848 fiel der alte Inquisitionsproceß mit seiner Schriftlichkeit und Heimlichkeit, es fiel die Patrimonialgerichtsbarkeit, es fiel die Censur, lauter Institutionen, die so durch und durch faul waren, daß niemals von Jemandem auch nur der Wunsch ausgesprochen wurde, sie in das Leben zurückzuführen. In dreiunddreißig Jahren hatte die conservative Partei nicht Zeit gewonnen, irgendwo die bessernde Hand anzulegen.

Der Aufschwung des Jahres 1848 dauerte bekanntlich nur kurze Zeit. Rechnet man den Eintritt der Reaction nicht schon von den Novembertagen, sondern erst von der Zeit ab, wo die zweite Kammer aufgelöst und ein neues Wahlgesetz octroyirt wurde, so hat die liberale Aera jener Zeit nur kaum über ein Jahr gedauert. Für zehn Jahre befand sich wiederum die conservative Partei in der Majorität. Was hat sie in diesen zehn Jahren geleistet? Nichts, schlechterdings Nichts. In keinem Theil des Staatswesens hat sie auch nur die gröbsten Schäden ausgebessert. Die patrimoniale Gerichtsbarkeit war dem Sturm von 1848 erlegen; die patrimoniale Polizei, welche den Grundgedanken der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung in gleich gröblicher Weise widersprach, hatte ihn überdauert. Ist es der conservativen Partei auch nur von fern eingefallen, an dieser Ruine zu rühren? Nein, sie hat abgewartet, bis dieselbe in Trümmer fiel.

Da kam das Jahr 1866, welches eine ausgedehnte gesetzgeberische Thätigkeit zur Nothwendigkeit machte. Die äußeren Formen der deutschen Einheit waren auf dem Schlachtfelde erstritten; diesen Formen mußte gegenwärtig ein Inhalt gegeben werden. Eine gemeinsame Gesetzgebung über die Befugniß zum Gewerbebetrieb, über das Recht der Niederlassung, über Patente, Marken- und Musterschutz, über die Rechtsverfolgung wurde von Jedermann erwartet; man konnte nicht Jahrzehnte vergehen lassen und sagen, man wolle in recht großer Ruhe sich überlegen, wie diese Gesetze beschaffen sein sollten. Man hätte einfach erwidert, daß nicht darum so vieles Blut auf den Schlachtfeldern vergossen worden sei, damit die Gelehrten am grünen Tische sich nicht darüber einigen könnten, in welcher Weise die erworbene Freiheit nutzbar zu machen sei.

Wenn nun in dieser Gesetzgebung, die jetzt einige Jahre mit fieberhafter Hast fortschritt, die Ideen der liberalen Partei überall verwirklicht wurden, so lag das nicht etwa daran, daß die Liberalen sich im Parlament in einer überwältigenden Majorität befunden hätten. Sie waren vielmehr in der Minderheit, wie sie es heute sind. Es lag vielmehr daran, daß die Liberalen über jeden zur Gesetzgebung vorliegenden Gegenstand Ideen hatten und daß die Conservativen ihnen keine anderen Ideen entgegenstellen konnten. Mehr als 30 deutsche Staaten gab es, und in jedem einzelnen Staat hatten die Conservativen die Majorität gehabt; und in keinem dieser 30 Staaten hatten die Conservativen eine Gewerbeordnung oder ein Freizügigkeitsgesetz oder sonst irgend etwas zu Stande gebracht, das sie dem übrigen Deutschland als nachahmenswerthes Muster hätten hinstellen können. Ganz zu schweigen von der Bank- und Münzgesetzgebung, über welche die Conservativen niemals auch nur eine Idee gehabt haben.

Die Conservativen haben in der Gesetzgebung von 1815—1866 schlechthin Nichts geleistet. Die Liberalen haben von 1867—1876 unendlich viel geleistet, möglicher Weise zuviel. Aber dieses Uebermaß wird doch erklärt, ja entschuldigt durch die Versäumnisse, die in dem vorausgegangenen halben Jahrhundert stattgefunden haben. Jedes neue Gesetz hat gewisse Leiden des Uebergangszustandes zur unvermeidlichen Folge; häufen sich die neuen Gesetze, so häufen sich auch die Uebergangsbeschwerden. Hätte sich die Gesetzgebung jener zehn Jahre über sechszig Jahre vertheilt, so würde sie keine Klage wachgerufen haben. Daß die Klagen entstanden, verschulden die, welche in fünfzig Jahren Nichts geleistet haben; sie verschulden es wenigstens in demselben Grade, wie die, welche in zehn Jahren zu viel geleistet haben.

Was die junge Schaar leistet, die uns jetzt angekündigt wird, um die Epigonen von 1848 zu beseitigen, wollen wir ruhig abwarten. Damit, daß sie ein paar Petitionen gegen die Gleichberechtigung der Juden unterzeichnet, hat sie noch herzlich wenig geleistet. Wir wollen einmal sehen, was sie für die Gesetzgebung des Staates leistet. Aus der ganzen conservativen Strömung, die uns seit ein paar Jahren entgegenrauscht, ist uns noch nirgend ein positiver Gedanke entgegengetreten. Die liberale Gesetzgebung soll um ein paar Löcher zurückgesteckt werden; sie soll eingeschränkt werden, das ist Alles. Man will der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit ein paar Dämpfer aufsetzen, das ist Alles. Und auch damit hat man bisher doch herzlich geringe Erfolge gehabt. Wie kläglich nehmen sich die paar Abänderungen, die man bisher an der Gewerbeordnung getroffen, aus gegenüber dem gewaltigen Geschrei, welches man über die Grundgedanken dieser Gewerbeordnung erhoben.

Eine neue Zeit kündigt sich mit neuen, mit augenfälligen, durchschlagenden Ideen an, nicht mit Flickarbeit. Daß die akademische Jugend von heute die liberale Gesetzgebung der Jahre 1867—1876 wieder einreißen wird, glauben wir nicht. Wir glauben es aus dem Grunde nicht, weil wir nicht sehen, was sie an deren Stelle setzen kann, Diese ganze conservative Strömung kommt über geringfügige Correcturen nicht hinaus. Wir sind auch einmal jung und Studenten gewesen, und aus der damaligen Zeit ist uns sehr genau erinnerlich, daß die Studenten die Welt nicht regieren. Unsere Wünsche, unsere Ideen von damals sind nicht in Erfüllung gegangen und heute freuen wir uns als verständige Menschen darüber, daß in unseren Wein Wasser gegossen worden ist. Und auch die heutige akademische Jugend wird Wasser in ihren Wein gießen und sich befreunden mit den Einrichtungen, welche die letzten fünfzehn Jahre, seit sie herangewachsen, geschaffen.

Die „Schlesische Zeitung" nennt diesen Zeitraum eine „unendlich traurige Zeit"; diese unendlich traurige Zeit hat dem deutschen Volke ein Reich und dem Reiche eine Gesetzgebung geschaffen.

Breslau, 7. December.

Die beiden Mecklenburgs sind in der Reaction immer voran. Schon vormärzlich galt der Spruch: „Freiheit dringt überall durch, nur nicht in Mecklenburg." Beide Musterstaaten sind diesem Wahlspruch bis auf den heutigen Tag treu geblieben. In Preußen hat sich die feudale Partei nur hie und da mit Anträgen auf Aufhebung der obligatorischen Civilehe hervorgewagt, da werden in Mecklenburg, und zwar sowohl in Schwerin wie in Strelitz die Anträge schon officielle. Beide Großherzöge erklären nämlich ihren Landtagen, daß sie „in Uebereinstimmung mit der Ritterschaft die Beseitigung der gegenwärtig geltenden obligatorischen Civilehe für wünschenswerth erachten und in diesem Sinne bei sich bietender Gelegenheit wirken zu lassen geneigt" seien. Im Anschluß hieran erklärt das Schwerin'sche Rescript, die Regierung halte es zur Zeit nicht für opportun, Anträge in dieser Richtung beim Bundesrath zu stellen, während das Strelitz'sche Rescript mit der Zusicherung schließt: „Wir werden daher Anträge in dieser Richtung durch Unseren Bevollmächtigten beim Bundesrath stellen lassen, sobald sich ein günstiger Moment dazu bieten werd." In der mündlichen Verhandlung der Ritterschaft über diese Angelegenheit wurde der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß beide Regierungen sich jetzt geneigt zeigen, die Bestrebungen der Ritterschaft für Aufhebung der obligatorischen Civilehe zu unterstützen; andererseits wurde bedauert, daß das Schwerin'sche Rescript den Zeitpunkt für solche Unterstützung noch nicht für opportun erachte. Da indessen den Regierungen die Wahl des für ihre Action geeigneten Zeitpunkts überlassen bleiben müsse, so begnügte man sich mit dem Beschlusse, daß die Angelegenheit auf dem nächsten Landtage wieder vorgelegt werden solle.

Recht bezeichnend ist es, daß unser „Reichsanzeiger" sorgsam die „Geneigtheit beider mecklenburgischer Regierungen" registrirt, „bei sich bietender Gelegenheit im Sinne der Beseitigung der obligatorischen Civilehe im Reichstage zu wirken." Unsere Reaction wird schon dafür sorgen, daß wir die obligatorische Civilehe wieder los werden, und die kläglichen Conflicte bei Eingebung der Ehen wieder erhalten.

Vermißt.

Von Edmund Olass.

Nach den großen Schlachten an der Loire hatte unser Regiment einige gute Tage. Wir lagen, um uns von unseren Verlusten und Strapazen körperlich wie auch moralisch ein Wenig zu erholen, in Chartres und verbrachten dort eine sehr wohlthuende Woche, die für mich um so bedeutungsvoller war, als sie mir die Ernennung zum Reserveoffizier brachte. In dieser Zeit stießen die aus der Heimath nachgeschickten Ersatzmannschaften zu uns, um die zahlreichen Lücken in unseren Reihen einigermaßen auszufüllen. War doch vor Orleans allein beim Sturmlauf auf das Dorf Loigny fast jeder dritte Mann gefallen und unter den unversehrt gebliebenen Häuflein gab es kaum Einen, dessen Montur nicht allerlei Kugelspuren aufzuweisen hatte. Mit einer gewissen Ehrfurcht und nicht ohne Neid sahen die blitzblanken Reserven auf unsere abgetragenen Uniformen, die davon Zeugniß gaben, wieviel wir schon durchgemacht hatten, und die jungen Leute, zu einem sehr großen Theil Einjährig-Freiwillige, sprachen laut ihren Wunsch aus, doch auch noch ins Feuer zu kommen. Als die Corporalschaften eingetheilt und in ihre Quartiere entlassen waren, trat ein hübscher junger Mensch an mich heran und sagte stramm: „Mein Name ist Hugo Jäger. Kennen der Herr Lieutenant mich noch?" Den jungen Mann hätte ich nicht wiedererkannt, aber der Name war mir erinnerlich, denn so hieß ein Schulkamerad, mit dem ich als Tertianer auf der Klassenbank gesessen. Seitdem aber hatten wir uns aus den Augen verloren, er hatte das Gymnasium früh verlassen und war Kaufmann geworden, ich Student. Ich freute mich, ihn als schmucken Soldaten wiederzusehen und forderte ihn auf, sich, wenn er meiner Hilfe dienstlich oder außerdienstlich bedürfen sollte, freimüthig an mich zu wenden, da es mir lieb sein würde, einem alten Jugendbekannten unter den ernsten Verhältnissen des Krieges von Nutzen zu sein. Er bat mich, für den Fall seiner Verwundung oder seines Todes seiner Familie möglichst rasche Nachricht zu übermitteln, ein Amt, dem ich mich, wie er gehört, schon bei ähnlichen traurigen Anlässen mehrfach unterzogen hatte. Ich versprach es ihm, machte ihn aber darauf aufmerksam, daß es gut sei, alle Todesbetrachtungen jetzt bei Seite zu lassen, da man im Felde nur als unbedingter Fatalist seinen Humor zu behalten pflege.

In den ersten Tagen des Januar rückten wir aus, nach Nordwesten zu. Wir bildeten mit der tapferen 22. Division zusammen ein Armee-Corps unter dem Großherzog von Mecklenburg und standen auf dem rechten Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Karl, die auf den verschiedenen Thalstraßen des hügeligen Sarthe-Gebiets langsam gegen Le Mans avancirte. Es waren heiter kalte Wintertage, die Wege fest, aber so glatt, daß die Cavallerie ihre Pferde am Zügel führen und der ganze anstrengende Eclaireurdienst von unseren Infanterie-Patrouillen versehen werden mußte. Dabei kam es täglich zu kleinen Scharmützeln, aber obgleich sich die heulende, zischende Weise der Chassepot-Kugel manchmal recht deutlich vernehmbar machte, wurde Niemand getroffen. Erst am 9. Januar schien es Ernst werden zu wollen, denn rollende Gewehrsalven an den Waldlisieren verkündeten lebhaft eine festere Fühlung mit dem Feinde. Unser Detachement stand à cheval der Chaussee von Laferté-Bernard und harrte erwartungsvoll in den Schnee hingekniet seiner weiteren Bestimmung. Die Franzosen uns gegenüber mußten im Vorrücken sein, denn das Feuer wurde immer stärker und die Kugeln sausten schon in vielversprechender Nähe über unsere Köpfe hinweg. Unser dicker Bataillons-Commandeur hielt auf seinem treuherzigen Grauschimmel mitten auf einer weithin sichtbaren Erhöhung der Landstraße und putzte eifrig die Gläser seines Krimstechers, als ginge ihn persönlich das Schießen gar nichts an. Unter unseren Recruten war einige Unruhe unverkennber. Dieser oder Jener legte sich platt auf die Erde, oder kroch instinctiv wie ein Igel zusammen, um dem häßlichen Blei eine möglichst geringe Körperoberfläche zu bieten, andere zogen ihre Säbelkoppeln und Schuppenketten fester, hier und da reichte ein Mann seinem Kameraden die Hand, wie zum Abschied. Die älteren Mannschaften lächelten spöttisch oder verhielten sich ganz gleichgiltig. Wer einmal im Kreuzfeuer zweier Batterien gestanden, wem Mitrailleusen- und Kartätschensalven Nichts angehabt haben, so pflegten sie zu denken, den werden die Paar Flintenschüsse auch nicht aus der Fassung bringen. Da winkte der Major mit dem Degen. Alles sprang auf, befreit von jeder Ungewißheit und stellte sich auf seinen Platz. In diesem aufregenden Moment trat ein Mann aus meinem Zuge an mich heran. Er war todtenbleich und bat austreten zu dürfen, weil er sehr krank sei. „Dummes Zeug" — herrschte ich ihn an — „Angst haben Sie. Eintreten! Wird's bald?" Ich hatte keinen Blick mehr für ihn, denn gerade jetzt erfolgte das Commando: „Bataillon, Marsch! Die zweite Compagnie Schwärmen, Marsch! Marsch!" Vorwärts ging es über Kniggs und Gräben in wilder Hast. Vor uns lag in weiter Entfernung ein einsam freiliegendes Gehöft, daneben waren offenbar französische Schützengräben etablirt, denn aus einer langen Linie blitzte und knallte es uns ununterbrochen entgegen. Unser stürmisches Vordringen ward allmälig etwas bedächtiger. Die Leute hatten es weniger eilig, das Buschwerk zu durchbrechen oder über die schneegefüllten Gräben zu setzen, nachdem einige der Muntersten mit einem gellen Aufschrei oder in dumpfem Stöhnen zusammengebrochen waren. Dabei fing es an zu schneien, ein eisiger Wirbelwind trieb uns dicke Schneeflocken in die Gesichter und die Finger erstarrten an dem kalten Eisen der Gewehrläufe. Mitten auf einem großen Blachfelde, dessen Saum von den feindlichen Schützenlinien besetzt war, stockte plötzlich unser Angriff. Die Leute, durch das heftige Feuer stutzig gemacht, warfen sich in den Schnee und wußten nicht mehr, ob vor oder zurück. Beides schien ihnen gleich verderblich. Horch! Da tönte durch alles Rufen und Schießen hindurch schmetternd das Compagniesignal und dann die Melodie: Na, so woll'n wir noch einmal lustig sein, fröhlich sein, heirassassah! „Hurrah! Schoping!" — das war unser allzeit lustiger Hornist — hieß es jetzt. Die Stimmung war wieder da und mit fröhlichem „Hurrah! Schoping!" sprangen die Schützen in mächtigen Sätzen auf den Franzosen-Graben vor. In der nächsten Minute war er unser, und was nicht noch rasch vor Kolben und Bajonnet das Weite gesucht, sammelte sich alsbald zu einem stattlichen Gefangenentransport.

Am Abend — wir waren inzwischen unbehelligt noch mehrere Kilometer vormarschirt — wurde der übliche Appell abgehalten, um die Anzahl der Verwundeten und Todten genau festzustellen. Unsere Verluste waren für einen Sturmanlauf unter gedecktem feindlichen Feuer nicht sehr erheblich, und bei Nennung eines jeden Mannes erfolgte entweder ein vergnügtes Hier oder eine kurze Meldung der Nebenmänner darüber, was dem Betreffenden begegnet sei. Auch war aus dem Feldlazareth, das sich rasch hinter uns eingerichtet hatte, bereits ein genaues Verzeichniß der Todten und Verwundeten eingelaufen. „Einjähriger Jäger", rief der Feldwebel. Keine Antwort. „Hat Jemand den Einjährigen Jäger fallen sehen?" Keine Antwort.

„Halt!" fiel es mir ein — „wer war der Mann, der beim Beginn des Gefechtes sich krank meldete?" „Ich glaube, es war der Einjährige Jäger" — antwortete ein Gefreiter, „gewiß weiß ich es nicht." — Mir kam es in der Erinnerung auch so vor, aber ich hatte den angeblich erkrankten Soldaten kaum angesehen. Ein Unwohlwerden von Neulingen, wenn die Sache anfängt, ernst zu werden, war uns nichts Ungewöhnliches und die Situation denn meist viel zu wichtig, als daß man einem so geringfügigen Vorkommniß viel Aufmerksamkeit hätte schenken können. Solcherlei Patienten pflegten

In den Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses ist eine kurze Pause eingetreten. Die Regierung wird dieselbe benützen, um die Unzufriedenheit zu bannen, welche in den Reihen der Rechten eingetreten ist, was wohl ohne neue Concessionen an die Czechen und an die nicht minder begehrlichen Polen nicht abgehen wird. Erstere verlangen namentlich eine Erledigung der Universitätsfrage nach ihrem Sinne; sie wollen eine utraquistische Einrichtung der Universität und die Ergänzung des Professoren-Collegiums durch „geeignete" Kräfte. Der Unterrichtsminister Baron Conrad soll übrigens von den czechischen Gelüsten nicht sehr erbaut sein; er meint, die Ernennung czechischer Universitäts-Professoren hänge doch vor Allem davon ab, ob betreffende Candidaten mit der erforderlichen wissenschaftlichen Qulification vorhanden seien; er soll sogar gesagt haben, er verspüre keine Lust, sich für die Czechen noch weiter zu exponiren. Natürlich sind die Herren in Prag darüber ungemein erbost.

In Pest werden Anstrengungen gemacht, die Eröffnung der deutschen Theater-Vorstellungen zu hintertreiben. Paul Kiralyi, Abgeordneter der innern Stadt Budapest und ein einflußreiches Mitglied der vereinigten Opposition, beabsichtigt nämlich, in der Donnerstag-Sitzung der Stadtrepräsentanz den Antrag zu stellen, daß die Entscheidung über das Concessionsgesuch des Budapester Einwohners Gintel angeblich behufs vollständig objectiver Beurtheilung der Angelegenheit bis nach Annahme des neuen hauptstädtischen Theaterstatuts verschoben werde. Dieses vornehmlich von Baron Kaas entworfene Statut wird frühestens nach vierzehn Tagen genehmigt werden, und bedarf zu seiner Giltigkeit der Zustimmung des Ministers des Innern, welche ein Vierteljahr lang verschleppt werden kann. Die Eröffnung des Theaters wird trotzdem auf Grund der an Director Müller ertheilten polizeilichen Concession zu Weihnachten erfolgen. Aber Herr Kiralyi provocirt durch seinen Antrag neue Scandale und Streitigkeiten und hilft dem längst gefühlten Bedürfnisse nach einer neuen Hetze ab.

Montenegro hat seine unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zur Pforte wieder aufgenommen.

Die Demonstrationsflotte hat sich nach den verschiedensten Richtungen hin zerstreut. Die französischen Schiffe dampften nach Toulon, die italienischen nach Brindisi und die englischen nach Malta. Der russische Contre-Admiral Kremer hatte im Laufe des 4. aus St. Petersburg den Befehl erhalten, die Fregatte „Svjetlana" und die Corvette „Ascold" nach Neapel zu dirigiren und die beiden russischen Schiffe nahmen auch dorthin ihren Cours.

Russische Blätter berichten über zwar sehr erfreulich klingende, aber ebenso unwahrscheinlich aussehende Pläne des neuen Finanzministers. So soll Abasa sich ausbedungen haben, alle Staatsausgaben controliren zu dürfen, und die Regierung soll bereits auf seine Hauptbedingung, den Militäretat zu verringern, eingegangen sein. Es stände demnach eine Verminderung des Präsenzstandes der Armee bevor. Ferner soll eine Couponsteuer auf alle Papiere, die sechs Procent und mehr vom Nominalwerth tragen, eingeführt und die Salzsteuer aufgehoben werden. Die Zahl der Reichskassenscheine (Papiergeld) soll bestimmt festgesetzt und dann eine jährliche Herabminderung derselben durch irgend einen zu erfindenden Modus vorgenommen werden.

In **Frankreich** droht es jetzt zu einem Investiturstreite zu kommen. Bekanntlich sind, weil der Papst die von der Regierung präsentirten Persönlichkeiten zurückgewiesen hat, ein halbes Dutzend Bisthümer erledigt. Ein Theil der republikanischen Presse fordert nun die Regierung auf, die Besetzung der erledigten Bisthümer auch ohne die Genehmigung des Papstes vorzunehmen. Man beruft sich zur Rechtfertigung dieses Vorschlages auf das sogenannte Concordat von Fontainebleau, das der Papst 1813 mit Napoleon I. schloß und welches das Concordat von 1801 dahin änderte, daß, falls der Papst die kirchliche Institution eines von der Regierung ernannten Bischofs aus nicht canonischen Gründen verweigern sollte, binnen sechs Monaten der Erzbischof oder der älteste Bischof desselben Sprengels die Institution vorzunehmen habe. Diese Bestimmung war von der sogenannten gallikanischen Synode aufgestellt worden, die Napoleon zusammenberufen hatte, nachdem der Papst seine Bischöfe nicht mehr instituiren wollte. Indeß ist die Berufung auf dieses Concordätchen eine sehr anfechtbare. Napoleon hatte auf die gallikanische Synode allen erdenklichen Zwang ausgeübt, um den genannten Beschluß durchzusetzen, und auch den Papst konnte er erst zur Unterzeichnung des Documentes bewegen, nachdem er ihn gefangen hatte, nach Savona und dann nach Fontainebleau hatte führen lassen. Pius VII. protestirte sofort nach seiner Freilassung gegen den Zwang, dem er hatte weichen müssen. Aber wenn man auch diesen Zwang nicht berücksichtigen will, so besteht doch noch die Thatsache, daß das Concordat von Fontainebleau nur durch kaiserliches Decret verkündet wurde, während das Concordat von 1801 vom gesetzgebenden Körper berathen, genehmigt und als Staatsgesetz verkündet worden ist. Die Frage, ob rechtsgiltige Staatsgesetze durch bloßes Decret abgeschafft werden können, wird wohl Niemand bejahen. Auch blieb der Fall Napoleons vereinzelt; keine spätere Regierung, bis auf die jetzige Republik, kam in die Lage, ihre Candidaten vom Vatican zurückgewiesen zu sehen. Was soll die Republik thun? Entweder muß sie nachgeben oder der Papst. Nun hat sie aber kein Mittel, den Papst zu zwingen, während dieser sie durch einfache Zurückweisung fortdauernd in eine Zwangslage versetzen kann.

In **England** hat die Regierung Parnell's Ansuchen, die Verhandlung seines Processes zu vertagen, damit er seinen parlamentarischen Pflichten nachkommen könne, abgelehnt. Ungemein interessant ist die Begründung dieses Spruches durch den Lordoberrichter von Irland. In derselben heißt es nämlich:

„Der Gerichtshof beschließt einstimmig die Verwerfung des Ansuchens, denn Irland befindet sich seit einigen Monaten in einem Zustande der Anarchie. Seit Monaten wird in Irland dem Gesetze offen getrotzt und dasselbe mit Füßen getreten, seit Monaten verfolgt ein großer Theil der Bevölkerung, von den Mitgliedern der Land-Liga dazu aufgehetzt, ein System betrügerischer Unehrlichkeit. Das Gesetz kann nicht vollzogen, Urtheile der Gerichte können nicht zugestellt werden, denn kein Gerichtsbote wagt es, sich den Farmers zu nahen. Irland befindet sich seit Monaten unter einer Schreckensherrschaft. Dasselbe wird durch eine ungesetzliche Verschwörung tyrannisirt. Das Volk fürchtet sich, seine Rechte zu verlangen. Das Leben ist bedroht und die Eigenthumsrechte können nicht durchgesetzt werden. Unter solchen Umständen kann der Bequemlichkeit der Angeklagten oder ihren parlamentarischen Pflichten nicht die geringste Wichtigkeit beigelegt werden. Diesem Gerichtshofe obliegt eine viel höhere Pflicht, nämlich diesen Prozeß möglichst schnell zu verhandeln und ein- für allemal entscheiden zu lassen, ob es ein unschuldiger oder ein crimineller Act ist, die Pächter Irlands aufzureizen, ihre Verträge zu brechen, die Ausführung der Gesetze zu verhindern und die Gesetze ganz zu mißachten."

In **Amerika** hat General Garfield die Glückwünsche des Wahlcollegiums von Ohio anläßlich seiner Erwählung zum Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegengenommen. In seiner Dankesrede drückte er seine Befriedigung über den ruhigen Verlauf und die Regelmäßigkeit der Wahl aus. Das souveräne Volk, sagte er, habe auf ihn seine Befehle übertragen; durch dessen Willen sei er gebunden, und er werde sich bemühen, dessen Streben nach Freiheit, Frieden und Wohlfahrt unter gerechten und gleichmäßigen Gesetzen zu verwirklichen.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. December. [Die Donau-Commission. — Reichsetats-Entwurf.] Morgen soll in Galatz nun endlich die Thätigkeit der Donau-Commission beginnen. Man glaubt hier allgemein in politischen Kreisen, daß es, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, gelingen wird, den wiederholt mitgetheilten Wünschen Oesterreichs bez. des Vorsitzes 2c. Geltung zu verschaffen, weil man in der Berücksichtigung dieser Wünsche das allseitige Interesse am besten gewahrt sieht und der Meinung ist, daß dadurch am besten den bisher aufgetauchten Schwierigkeiten begegnet werden möchte. Es scheint, daß die deutsche Regierung auf diplomatischem Wege ihren Einfluß in dieser Richtung geltend gemacht und Grund hat, sich davon Erfolge zu versprechen. — Bekanntlich hat der Finanzminister kürzlich in der Budget-Commission erklärt, daß der Reichsetats-Entwurf für das nächste Rechnungsjahr im Bundesrathe noch nicht festgestellt sei und sich somit über die Höhe der Matricularbeiträge eine Uebersicht nicht gewinnen lasse. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß noch in keinem Jahre die einzelnen Theile des Etats so frühzeitig zur Vertheilung gelangt sind, als in diesem und es läßt sich in dieser Beziehung die wohlthätige Wirksamkeit des Reichsschatzamts gar nicht verkennen. Im Wesentlichen steht nur noch der Militär-Etat und die Gesammt-Aufstellung des Etats mit dem Etatgesetz. Wie wir hören, dürfte sich indessen der vollständige Abschluß der Etatsarbeiten noch um einige Zeit verzögern, einestheils wegen der Fertigstellung des Militäretats, andererseits aber wegen erforderlichen Einvernehmens über einzelne Punkte mit den Bundesregierungen. Unsere kürzlich gebrachte Angabe über beträchtliche Erhöhung des Militär-Etats ist nunmehr ja auch von dem preußischen Finanzminister in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses bestätigt worden.

□ **Berlin**, 6. Decbr. [Berathung des Cultus-Etats. — Gehaltszahlungen der Beamten.] Der Cultus-Etat wird nach neuerlichen Vereinbarungen erst am Ende der Woche, voraussichtlich am Donnerstag, zur Berathung gelangen. Die Ultramontanen und Polen, welche heute Abend Fractions-Versammlung abhalten, beabsichtigen Anträge zu discutiren, die zu den einzelnen Positionen gestellt werden sollen. Das läßt voraussehen, daß die Verhandlungen nicht mehr in dieser Woche zu Ende geführt werden. Innerhalb der Centrumspartei ist man keineswegs geneigt, die Debatten über den Cultus-Etat anders als unter dem parlamentarischen Gesichtswinkel der nächsten Reichstagswahlen zu führen. Das hat an der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schon der Ton bewiesen, den der Abg. v. Schorlemer-Alst gelegentlich der Etatspositionen „Geheime Fonds im Ministerium des Innern" gegen die Regierung und ihre Organe anschlug. Auch die Polen glauben, keine Veranlassung zu haben, ihre Allianz mit dem Centrum zu maskiren, weil sie durch die vorgelegte Kreisordnung für Posen alle ihre nationalen Aspirationen für vernichtet halten. — Den nicht in collegialischen Verhältnissen stehenden preußischen Staatsbeamten wird die Regierung im Verein mit dem Landtage ein ganz hübsches Weihnachtsgeschenk machen. Während sie nämlich ihr Gehalt bisher in Monatsraten pränumerando gezahlt erhalten (eine Bestimmung, die noch aus den ersten Zeiten nach der Wiederaufrichtung des preußischen Staates stammt), sollen sie vom 1. April des nächsten Jahres ab, gleich den Beamten, welche zu einem Collegium gehören, vierteljährliche Vorauszahlung erhalten. Es ist selbstverständlich, daß die Neueinrichtung für die Betreffenden einen großen Vortheil involvirt, da es bei Empfang des Diensteinkommens in monatlichen Bezügen oft geradezu unmöglich ist, die Kosten für die meistens quartaliter fälligen größeren Wirthschaftsausgaben, z. B. die Wohnungsmiethe, zurückzulegen. Ebenso werden die Beamten durch das neue Gesetz die Sicherheit erhalten, daß ihre Hinterbliebenen für das auf den Sterbemonat folgende Dienstjahr noch die volle Besoldung des Verstorbenen (Gnadenquartal) ausgezahlt bekommen, nicht wie bisher blos den „Gnadenmonat." Außer an die Wittwen, die Kinder und Enkel des Verstorbenen, welche darauf einen gesetzlichen Anspruch haben, kann das Gnadenquartal auch mit Genehmigung des Ressortchefs, im Falle der Erblasser der Ernährer armer Eltern, Geschwister oder Pflegekinder gewesen ist, ausnahmsweise an diese gezahlt werden. Endlich ist es, der bestehenden Praxis entsprechend, zuläßig, auch beim Vorhandensein von Eltern, Geschwistern oder Pflegekindern des verstorbenen Beamten das Gnadenquartal an einen Dritten zu zahlen, falls dieser statt der erwähnten Hinterbliebenen den Verstorbenen verpflegt bezw. die Kosten der letzten Krankheit und des Begräbnisses aus eigenen Mitteln bestritten hat. Für die außeretatsmäßigen Beamten bleibt der Grundsatz bestehen, daß die ihnen zustehenden Diäten in monatlichen Raten pränumerando gezahlt werden. Für die Staatskasse wird eine auf etwa 80- bis 100,000 M. zu veranschlagende jährliche Mehrausgabe erwachsen, wenn das neue Gesetz durchgeführt wird.

[Vertheilung der neu zu formirenden Truppenkörper.] Der schon oft erwähnte Berliner Correspondent der Wiener „Montags-Revue", der nach seinem ganzen Gebahren und nach den Erklärungen der „Montags-Revue" selber als ein hochofficiöser betrachtet werden muß, schreibt: In Betreff der Vertheilung der neu zu formirenden deutschen Regimenter, durch welche das Reichsheer um 26,000 Mann vermehrt werden soll, ist bezeichnend, daß diese neuen Truppen zur Verstärkung der Garnisonen an der französischen Grenze in kaum nennenswerthem Maße verwendet werden sollen. Für das 16., nach Metz verlegte Pionnierbataillon rückt das bereits vorhandene 15. nach Rastatt ab. Die acht neuen Feldbatterien im Elsaß dienen nur dazu, die Artillerie-Organisation des 15. Armeecorps auf denselben Stand zu bringen, den die anderen Armeecorps hinsichtlich dieser Waffe aufweisen. Ein einziges Infanterie-Bataillon mehr wird aus dem rheinischen Corps nach Diedenhofen versetzt. Dabei muß man sich allerdings erinnern, daß erst 1877 eine Verstärkung der Garnisonen in dem Reichslande erfolgte. Die Hälfte der neuen preußischen Infanterie — vier Regimenter — kommt in das Innere des Landes zu stehen. Dagegen ist wieder bezeichnend, daß die vier anderen Regimenter zur Verstärkung der Besetzung der Ostgrenze verwendet werden sollen. Gumbinnen, Insterburg, Königsberg, Krotoschin, Pleschen, Rawitsch und Beuthen erhalten davon je ein Bataillon, Gleiwitz zwei und Bromberg drei Bataillone Infanterie. Auch das neue Fußartillerie-Regiment wird in dieser Richtung abgehen, indem es zur Vermehrung der Garnison von Thorn bestimmt ist. Besonders viel zu bedeuten hat das indeß nicht; denn es handelt sich dabei nur um 7000 Mann (Friedensfuß), welche in der Nähe der russischen Grenze mehr aufgestellt werden, diese Grenze erstreckt sich von Gumbinnen bis Beuthen hinab durch vier Armeecorps-Bezirke, und jene Zahl ist, verglichen mit der Ansammlung russischer Truppenmassen, dicht jenseits dieser Grenze kaum nennenswerth.

[Wahlen für den Volkswirthschaftsrath.] Wie man aus Magdeburg meldet, wurden in der am Montag dort stattgehabten Versammlung der Vereinigten Handelskammern der Provinz Sachsen zu Mitgliedern des Volkswirthschaftsrathes präsentirt die Herren Ernst (Halle), Neubauer (Magdeburg), Reimann (Nordhausen), Strück (Erfurt) und Hecker (Gröningen).

[Die deutschen Gewerkvereine und der Volkwirthschaftsrath.] Der Volkswirthschaftsrath beschäftigte eine am Sonntag Vormittag

---

sich rasch zu erholen und fanden sich, wenn sie überhaupt zurückblieben, entweder im Laufe des Gefechtes oder bald hernach wohlbehalten wieder bei der Truppe ein. Aber der Einjährig-freiwillige Jäger kam nicht wieder zum Vorschein. Ich erkundigte mich in der Compagnie eingehend nach seinem Verbleib, aber Niemand konnte Auskunft geben, wo oder ob er zurückgeblieben sei, auch hatte er keinem der Kameraden vorher über sein Befinden geklagt. Der Einzige, der sicher gewußt hätte, wie es ihm ergangen, sein Putzkamerad und steter Quartiergenosse war gleich im Anfang des Treffens gefallen. Mir wurde unheimlich zu Muth. Der junge Mensch hatte sich mir vertrauensvoll genähert, ich hatte ihm aus freien Stücken meine Dienste angeboten und nun hatte ich ihn, vielleicht, statt mich seiner anzunehmen, wie einen müden Hund in Eis und Schnee umkommen lassen. Was half es mir, daß ich mir sagte: ich habe lediglich meine Pflicht gethan, ich habe mich gar nicht um ihn kümmern dürfen, als zur Attaque angetreten wurde, ich hätte ihm ja wahrscheinlich doch nichts nützen können. Trotz Hunger und Erschöpfung, die ich eben noch in allen Gliedern gespürt, konnte ich weder essen noch schlafen. Statt der wohlthätigen Erschlaffung, wie sie nach einem glücklichen Gefechtstage alle gehabte Erregung vergessen macht, wälzte ich mich ruhelos auf meiner Streu. Aus einem schlechten Kamin schlugen dicke Rauchwolken in die kleine, wüste Tenne, auf der wir übernachteten und eine unerbittliche Zugluft strich durch die Fugen und Ritze der gebrechlichen Lehmwand. Aber es war doch immerhin ein köstlicher Zufluchtsort — und der arme Junge lag wohl unterdeß draußen hilfslos, krank, in Schnee vergraben, dem kalten Tode preisgegeben. Das bleiche, angstvolle Gesicht, das ich am Morgen nicht beachtet, stand fortwährend hilfeflehend, vorwurfsvoll vor mir und in allen Tonarten des Jammers klang es in meinen Ohren: „Bitte austreten zu dürfen. Ich bin sehr krank." Aber weshalb hatte er sich auch nicht früher gemeldet, wenn er wirklich krank war. War er nicht vielleicht ein zimperliches Muttersöhnchen, ein saftloser Hasenfuß, den erst das Kugelsausen an die Conservirung seiner kostbaren Gesundheit mahnte? Je nun! Was aber wohl meine alte Mutter gesagt hätte, wenn ich unter den ungewohnten Strapazen plötzlich erkrankend mich bis zur letzten Grenze menschlicher Selbstbeherrschung aufrecht erhalten und mich dann ein hartherziger Vorgesetzter als Feigling gebrandmarkt erbärmlich in einem Graben hätte umkommen lassen? Und nun sollte ich, meinem Versprechen gemäß seiner Mutter Kunde geben, was aus ihrem Sohne geworden sei. Ich stand fröstelnd auf und sah hinaus in die stürmische, dunkle Nacht. Dann weckte ich meinen ruhig auf einer alten Matratze schnarchenden Compagnieführer und bat ihn um einige Stunden Urlaub. Ich wollte den Weg während der Nacht noch einmal zurück machen, den wir tagsüber vorwärts gekommen waren, um womöglich auf die Spur des Vermißten zu gelangen. „Aber ich bitte Sie, Liebster" — meinte der Hauptmann — „legen Sie sich ruhig hin und lassen Sie mich schlafen. Der Kerl wird sich gedrückt haben und schon gelegentlich irgendwo auftauchen. Was geht Sie denn die Geschichte an? Sie sollen wohl allen Herrchen, denen „blümerant" wird, Riechsalz nachtragen? Donnerwetter, c'est la guerre. Als ob Sie in Nacht und Nebel die zwei Meilen kreuz und quer überhaupt zurecht fänden? Wir können jede Minute allarmirt werden und da wollen Sie spazieren gehen? Gute Nacht!" Er drehte sich herum und schlief schleunigst wieder ein.

Am andern Morgen traten wir den weiten Vormarsch an und kamen im Laufe der nächsten Tage allmälig zur Antheilnahme an der eigentlichen Schlacht von Le Mans. Jeden Arzt, jeden Feldpostbeamten oder Ordonnanzoffizier, den sein Commando nach rückwärts führte, bat ich, mir womöglich Auskunft über meinen Einjährigen Jäger zu verschaffen, aber ich blieb ohne jede Nachricht von ihm. Als wir am 15. Januar in Alencon einmarschirten, mußte ich mir eingestehen, daß keine Aussicht für mich sei, ihn wieder aufzufinden und ich schrieb deshalb in schonenden Ausdrücken an seine Verwandten, einen Schwager, dessen Adresse er mir angegeben: er werde bei der Compagnie vermißt und sei vermuthlich krank in irgend einem Lazareth in der Nähe von Laferté-Bernard zurückgeblieben.

Wir durchzogen dann die südöstliche Normandie und kamen schließlich nach Rouen, wo sich im langentbehrten Wohlleben der prächtigen Stadt alle trüben Gedanken der letzten Wochen bald verwischten. Der Waffenstillstand wurde verkündet, große Paraden fanden statt und Alles athmete Frohsinn und Heimathgedanken. An den Einjährigen Jäger dachte ich nicht mehr viel. Im Kriege, unter all den erschütternden und aufregenden Eindrücken, wo jeder sein Leben einem wüsten Zufallsspiel anheimgegeben sieht, kommt man eben leichter über Dinge hinweg, die in der geordneten Umgebung des Alltagslebens wie eine schwere Last das Gemüth bekümmern würden.

Eines Abends, als ich von einem Ausflug nach Dieppe in Rouen wieder ankam, trat mir mein freundlicher Quartierwirth, ein wohlhabender Fabrikant, der in mir den Prussien und seinen Gast sehr tactvoll zu unterscheiden wußte, mit der angenehmen Botschaft entgegen: „Ein Landsmann aus Ihrer Vaterstadt erwartet Sie. Ein Herr in Civil mit dem Genfer Kreuz!" Man hatte zuvorkommender Weise meinen Gast in den Salon des Hauses geführt, und ich eilte dorthin, ihn zu begrüßen. Der deutsche Herr erhob sich und sagte mir, daß er der Schwager des Einjährigen Jäger und gekommen sei, um mir für meine gütige Theilnahme zu danken und um meinen weiteren Beistand zu bitten. Nachdem er meinen Brief erhalten, war er sofort nach Frankreich abgereist und zwar in Begleitung einer jungen Cousine. Dieselbe sei mit Hugo Jäger, bei dessen Mutter sie lebte, seit einiger Zeit bereits, wie sich nun herausgestellt, im Geheimen verlobt gewesen und habe sich durch Nichts abhalten lassen wollen, wenn es nicht anders ginge allein, ihren armen Bräutigam aufzusuchen. Da er ein gut angesehener Rechtsanwalt sei, wäre es ihm nicht schwer gefallen, die nöthigen Passirscheine rasch zu erlangen und so hätten sie glücklich den Weg bis Laferté-Bernard gefunden. Aber weder in den Lazarethen weit und breit, noch in irgend einem Privathause, wo Verwundete und Kranke liegen geblieben waren, wußte man etwas von dem Gesuchten. Keine Ueberredungskunst, keine Kosten waren gescheut und gutmüthige Maires hatten das Möglichste gethan, um die Nachforschung zu unterstützen. Selbst die Gräben und Kniggs, wo sich das Gefecht abgespielt, waren bei eingetretenem Thauwetter auf das Genaueste abgesucht worden. — Ich vertröstete ihn auf die bevorstehende Auswechselung der Kriegsgefangenen. Es war ja sehr möglich, daß er Franctireurs in die Hände gefallen und bei irgend einem Depot als Gefangener eingeliefert worden sei. Der Rechtsanwalt bat mich, wenn es mir möglich, der Braut einige aufrichtende Worte zu sagen. Sie sei vollkommen verzweifelt und er habe alle seine Trostgründe vergeblich wieder und wieder vorgebracht. Ich folgte ihm etwas beklommen in das Hotel de l'Impératrice. Es war eine eigene Sache, mich hier als theilnehmenden Freund behandelt zu sehen, während die Erinnerung an den Unglücklichen nichts in mir hervorrief als Gewissensbisse.

„Ach, Herr Lieutenant!" schluchzte das arme Mädchen, „was ist aus ihm geworden? Ich muß ihn finden. Ist er verwundet oder krank? Ich will ihn schon gesund pflegen! Aber vermißt, diese martervolle Ungewißheit. Oder ist er nun todt? wirklich todt? Oder liegt er irgendwo siech und hilflos, von Sehnsucht verzehrt? Ach er war so ritterlich und muthig, und nun ist er vielleicht von schlechten Menschen beraubt, mißhandelt, mein Gott, mein Gott! Ich flehe Sie

in der Berliner Flora tagende Versammlung der Berliner Ortsvereine der deutschen Gewerkvereine. Die Versammlung war zahlreich besucht, u. A. auch von mehreren Abgeordneten, wie Rickert (Danzig), Geh. Rath Jacobi (Liegnitz) &c. Die Kritik, welche Dr. Max Hirsch dieser neuesten wolkswirthschaftlichen Schöpfung angedeihen ließ, konnte keine andere, als eine abfällige sein, denn sie zeigte, wie alle Diejenigen, die in diesem Volkswirthschaftsrath eine Bethätigung der bei Berathung des Socialistengesetzes zugesagten Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen oder gar ein großes nationales Einigungsamt erblicken zu dürfen vermeinten, sich in einem Irrthum befanden, da die Zusammensetzung des Volkswirthschaftsrathes eine durchaus parteiische ist. Derselbe besteht aus 60 Vertretern des Handels, der Großindustrie und der Landwirthschaft, während der Handwerker- und Arbeiterstand nur durch 15 Personen vertreten ist. Wenn man aber bedenkt, daß in der Kleinindustrie 2,246,959, in der Großindustrie 1,377,446 Arbeitnehmer beschäftigt sind und diesen 3¼ Millionen selbstthätig arbeitenden Personen nur 50,000 Arbeitgeber der Großindustrie gegenüberstehen, also ein Verhältniß von 1/70 der Gesammtzahl, so muß es doch Wunder nehmen, daß diesen im Volkswirthschaftsrath eine Vertretung von mindestens 4/5 eingeräumt werden soll.“ Die Rollen sind also sehr ungleich vertheilt, und da von den 15 zum Handwerker- und Arbeiterstande gehörenden Mitgliedern, die übrigens nicht einmal durch Wahl, sondern durch den Willen des Ministers berufen werden, auch nur etwa 7—8 die Arbeiterinteressen direct vertreten werden, so ergiebt sich eine solche verschwindende Minorität, daß diese Vertretung durchaus falsch und unzureichend erscheinen muß. Auf solche Weise werde man die entfremdeten Gemüther der Arbeiter nicht wiedergewinnen und ein maßgebendes, zutreffendes Urtheil ist von diesem Volkswirthschaftsrath nicht zu erwarten. — Nachdem sich der Correferent und mehrere andere Redner in ähnlichem Sinne geäußert, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die &c. Versammlung erklärt:

Der Volkswirthschaftsrath kann nach Inhalt der Verordnung vom 17. November als befähigt zu einer allseitigen unparteiischen Begutachtung wirthschaftlicher Gesetzentwürfe nicht erachtet werden. Insbesondere beantragen wir im Interesse der Gerechtigkeit und des socialen Friedens, daß eine gleichmäßige Vertretung für den Klein- und für den Großbetrieb und zwar durch wirkliche Wahl der Betheiligten und unter Vereinfachung der Geschäftsordnung geschaffen werde. — Das Bureau wird beauftragt, diese Resolution dem Vertreter des Handelsministers als Deputation schleunigst zu überreichen.

[Die Chancen des Competenz-Gesetzentwurfes.] In conservativen Kreisen trägt man seit Kurzem eine affectirte Gleichgiltigkeit gegen das schließliche Schicksal des Competenz-Gesetzentwurfes zur Schau, wie derselbe aus der Commissionsberathung hervorgegangen. In der That sind die Aenderungen, welche die Commission vorgenommen, sehr einschneidende, und es hat die innere Glaubwürdigkeit für sich, wenn berichtet wird, der Minister des Innern habe seine Zustimmung zu diesen Amendirungen für absolut ausgeschlossen erklärt. Die Tendenz der Regierungsvorlage ging dahin, die Zuständigkeit des Regierungspräsidenten schärfer noch als dies schon bei den Verwaltungs-Organisationsgesetzen der letzten Session geschehen, zu derjenigen eines bureaukratischen Einzelbeamten herauszubilden. Würden alle diese administrativen, durch kein Beschlußcollegium und keinen Selbst-Verwaltungskörper eingeschränkten Competenzen Gesetz werden, dann hätten wir ein Präfectursystem der schlimmsten Art. Indessen hat eben die Commission hier energische Sichtung gehalten und diejenigen rechtlichen Garantien in den Entwurf eingeführt, welche in der Mitwirkung von Kreis-Ausschüssen und Bezirksräthen an Stelle der Landräthe und Regierungspräsidenten liegen. Im Centrum, wo man die preußische Verwaltungspraxis von ihren weniger einladenden Seiten her aus den Jahren des Culturkampfes besonders genau zu kennen glaubt, ist man nicht gewillt, in diesen Dingen Concessionen an die conservativen Freunde zu machen. Die Chancen des Competenzgesetzes stehen deshalb schlecht, wenn Graf Eulenburg sich nicht entschließt, nachzugeben. Unter den liberalen Abgeordneten spricht sich im Großen und Ganzen eine gewisse Genugthuung über den Verlauf aus, den die Commissionsverhandlungen genommen; eben deshalb aber glauben sie an dem schließlichen Zustandekommen zweifeln zu müssen. Eine besonders unangenehme Lücke in dem Organismus unserer Verwaltungsreform würde dadurch freilich kaum entstehen, da der ganze Competenzgesetzentwurf sich nur als Codification schon bestehender Gesetze darstellt und die Uebertragung auf die westlichen Provinzen ohnehin nicht erfolgen kann, bevor dort die Kreis- und Provinzialordnungen in Geltung sind.

[Der Herzog von Braunschweig und die Welfen.] Zu der am vorigen Donnerstag in Hannover stattgehabten Welfenfeier zu Ehren des in Gmunden geborenen Welfenprinzen hat der regierende Herzog von Braunschweig folgende Depesche abgesandt: „Braunschweig, den 2. December 1880. Den stammverwandten freien Hannoveranern, welche bei der Feier zu Ehren des neugeborenen Königlichen Prinzen versammelt sind, sage ich meinen herzlichen Dank für die mir gemachte Mittheilung. Wilhelm, Herzog von Braunschweig.“ — Die welfische Presse und die der Partei nahestehenden Organe beschäftigen sich eingehend mit der hannoverschen Festfeier anläßlich der Geburt des Sohnes vom Herzog von Cumberland. Die Partei hatte natürlich Alles aufgeboten, um dem Feste zugleich den Charakter einer politischen Demonstration in möglichst großartigem Maßstabe zu geben. Die Führer der Partei waren fast vollzählig erschienen, und an Reden, die mehr oder weniger mit Politik durchzogen waren, fehlte es in keiner Weise. Geh. Rath Brüel, der eigentliche Führer der hannoverschen Particularisten, brachte den Toast auf den neugeborenen Erbprinzen aus, aber er vermied es, seiner Rede eine starke politische Färbung zu geben, die erst in den späteren Reden mehr hervortrat. Man kann den Inhalt der gesammten Toaste kurz in den Gedanken zusammenfassen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo das hannoversche Königshaus zu neuem Herrscherglanze in die alten Stammlande zurückkehren wird. Selbstverständlich fehlten die obligaten Seitenhiebe auf die „Ausländer“, die Preußen, nicht, eben so wenig die nöthige Selbstberäucherung. Diesen Ton schlug gleich der zweite Redner an, Staatsminister v. Münchhausen. In der Geburt des Welfensprossen sieht er eine Abschlagszahlung der Vorsehung auf die Erfüllung der heißesten Wünsche der Partei. Sämmtliche Mitglieder der ehemaligen hannoverschen Königsfamilie, die mündigen und unmündigen, wurden mit Toasten und Weinlibationen bedacht, nur der Existenz der Prinzessin Friederike, welche dem Manne ihrer Wahl die Hand gereicht hat, erinnerte man sich nicht. Herr Bahre, der hannoversche Bürgerworthalter, hielt eine lange politische Rede, die mit dem Satze begann: Noch ist Hannover nicht verloren. Herr Bahre ist bekanntlich ein Politiker der sonderbarsten Art, er ist legitimistischer Demokrat. Und ein Anklang an diese seltsame politische Parteistellung zeigte sich auch in dieser Rede. Als im Jahre 1866 die Preußen so über Nacht bei uns erschienen — äußerte er sich — waren wir wohl etwas verblüfft. Allmählig aber erholfen und sammelten wir uns: Ritter, Bürger, Bauern und Demokraten. Und daran schloß der Redner ein begeistertes Lob des hannoverschen Adels. Am klarsten äußerte sich der Reichstagsabgeordnete Baron v. Adelebsen: „Wir wissen, daß uns nach wie vor die Pflicht bleibt, auf Wiederherstellung unseres theuern Hannoverlandes und des angestammten Königshauses zu wirken.“ Diese Proben zeigen, wie wenig die hannoverschen Welfen, wenigstens die Führer der Partei, geneigt sind, die thatsächlichen Verhältnisse als zu Recht bestehend anzuerkennen. Alle Versuche der Regierung, diese Elemente zu gewinnen, sind bis jetzt gescheitert und werden auch stets erfolglos bleiben.

[Ländliche Fortbildungsschulen.] Wie die „Vossische Zeitung“ hört, liegt es in der Absicht der preußischen Unterrichtsverwaltung, für die ländlichen Fortbildungsschulen eine festere Grundlage zu schaffen. Nach den von den Bezirksregierungen schon vor einiger Zeit eingeforderten gutachtlichen Berichten zu urtheilen, handelt es sich dabei insbesondere auch darum, andere Bedingungen für die Gewährung von Staatszuschüssen aufzustellen. Gegenwärtig bestehen ländliche Fortbildungsschulen nur da, wo ein besonders örtliches Bedürfniß zu ihrer Einrichtung Veranlassung gab, und die letztere ist fast durchweg auf Anregung und größtentheils auf Kosten der Gemeinden, Körperschaften, freier Vereinigungen u. s. w. erfolgt. Die Gewährung einer Staatsunterstützung wurde bisher davon abhängig gemacht, daß die Anstalt nach den ministeriellerseits festgestellten Grundzügen eingerichtet werde und die Ortsgemeinde die Kosten für Localheizung und Beleuchtung allein trage, außerdem aber aus den Mitteln der Gemeinde oder des Kreises, ausschließlich des etwa zu erhebenden Schulgeldes, ein Beitrag aufgebracht werde, welcher an Höhe dem erbetenen Staatszuschusse mindestens gleichkomme.

Zwickau, 5. December. [Volksversammlung.] Heute Abend fand hierselbst eine Volksversammlung statt, welche von der Fortschrittspartei einberufen war und in der der Abgeordnete Eugen Richter einen anderthalbstündigen Vortrag über innere Politik und Ziele der Fortschrittspartei hielt. Es mochten über 1000 Wähler aus Zwickau und aus den benachbarten Städten und dem Voigtlande anwesend sein. Vor der Versammlung hatte eine vertrauliche Besprechung von Führern der Fortschrittspartei aus den benachbarten Wahlkreisen stattgefunden. Bei dieser Besprechung waren fünf Reichstagswahlkreise vertreten, und einigte man sich über eine Resolution, welche die Zustimmung zu den Beschlüssen des Parteitages in Dresden vom 26. September aussprach und die Aufforderung enthielt, zur Vorbereitung der nächsten Reichstagswahlen für die einzelnen Wahlkreise Fortschrittsvereine zu begründen und die befreundete Presse zu unterstützen.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 6. Dec. [Das Ende der montenegrinischen und der Anfang der griechischen Frage.] Einen recht unangenehmen Mißklang zu der erfreulichen Botschaft von der endlichen Auflösung der Flottendemonstration bildet die jüngste Rede des griechischen Ministerpräsidenten in der Kammer. Unbekümmert um die Ermahnungen, den Frieden zu halten, in denen Radowitz und Mouy sich in Athen überbieten, erklärt Comunduros, sein politisches Programm sei das der Action, für die er sich nach Kräften vorbereite, bisher habe er noch keinerlei Anzeichen, daß die Mächte ihn im Stich zu lassen gedächten, wenn er sich anschicken werde, die Beschlüsse der Berliner Conferenz auszuführen. Das ist eine feine diplomatische Wendung, neben der eben sowohl die Nachricht der „Agence Russe“ für glaubhaft gelten kann, daß das europäische Concert, ganz unberührt von der Auflösung des gemischten Geschwaders, fortbestehe, wie die Meldung, daß Gladstone in Berlin und in Wien mit seinem Antrage durchgefallen sei, der Flottendemonstration in irgend einer ideellen Form, sei es durch eine Collectiv-Erklärung, sei es durch das Beisammenbleiben einiger Schiffe, wenigstens eine platonische, wenngleich einstweilen latente Existenz zu sichern. Jedenfalls ist die Auflösung des Geschwaders in den Bocche di Cattaro mit auffallenden Umständen verknüpft gewesen, die es immerhin zweifelhaft erscheinen lassen, ob schon an allen Höfen der Gedanke so ganz unbedingt den Sieg davongetragen, daß die Abberufung der Schiffe eine endgiltige und daß damit mindestens bis zum Frühjahr eine Generalpause in allen orientalischen Verwickelungen eingetreten ist. Höchst zweideutig ist — man weiß nicht, soll man sagen trotz oder wegen der äußerst biedermännischen Erklärung des „Agence Russe“ über die Unverletztheit des europäischen Concertes — jedenfalls die Haltung der Petersburger Regierung. Admiral Cremer dampft mit seiner uralten Holzfregatte „Swetlana“ und dem unbehilflichen Panzerschiff „Askolt“ nach dem Piräus: von der Newa her wird diese Meldung nicht etwa als unrichtig dementirt, nein, die officiöse „Agence Russe“ spricht nur „Befremden“ darüber aus, daß das Geschwader diesen Cours eingeschlagen, da es „in der Absicht der Regierung gelegen“ habe, demselben Neapel als Stationsort anzuweisen. Nun, die Action im Jonischen oder Aegäischen Meere könnte Cremer am Ende von Italien aus ebenso bequem aufnehmen, wie die italienische Escadre in Brindisi oder wie Sir Beauchamp Seymour von seinem neuen Ankerplatz Malta aus. Großes Erstaunen mußte es jedoch gerechter Weise erregen, daß die österreichischen Schiffe, die Ordre hatten, nach Gravosa zu gehen, auf ihren Ankerplatz in Megline in den Bocche zurückkehrten, nachdem sie den fremden das Geleit bis an die offene See gegeben und dort die vorschriftsmäßigen Salutschüsse abgefeuert hatten und daß auch die deutsche Corvette „Victoria“ nur mit den anderen in die See hinausfuhr, um dann nach Megline zurück zu dampfen. Nun wird jetzt allerdings gemeldet, daß von unseren Schiffen die „Custozza“ abgerüstet werden und die beiden Kanonenboote die Seepolizei an der montenegrinischen Küste üben sollen, während die „Victoria“ heute nach Malta abfährt. Immerhin bleibt es beachtenswerth, daß es neuerdings heißt, auch zwei italienische Schiffe, ein französisches Casemattschiff und ein englisches Kanonenboot würden nach dem Piräus gehen. Sieht das nicht ganz so aus, als wollten Rußland und England in erster, Italien und Frankreich in zweiter Linie als zuwartende oder beobachtende Mächte sich unter den Mauern von Athen ein Rendezvous für einen etwaigen Wiederbeginn der Action geben, während Oesterreich und Deutschland sich demonstrativ abseits halten, ja Gladstone angeblich haben wissen lassen, jeder andere einseitige Versuch zur Lösung der griechischen Frage, als ein rein diplomatischer, sei gleichbedeutend mit einer Sprengung des europäischen Concerts?

Castelnuovo, 5. December. [Der Abzug der Demonstrations-Flotte.] Ohne Sang und Klang hat das Demonstrationsgeschwader nach zweimonatlichem, durch keine sonderliche Thaten bemerklichen Aufenthalte in der Bocche unseren Hafen verlassen. Heute Morgen wurden auf allen Schiffen der Flotte, nachdem über Nacht Dampf klar gemacht worden war, die Anker gelichtet. Vorher hatte Sir Beauchamp Seymour sich über die Abfahrtsdispositionen mit den übrigen Admiralen und Escadrecommandanten verständigt und verfügt, daß die Schiffe geschwaderweise den Hafen verlassen und die einzelnen Fahrzeuge, wie dies bei Flottenrevuen üblich full spead (mit vollem Dampf) vor dem Admiralschiff defiliren und, sich dann in Kielwasserlinie rangirend, ihre Fahrt fortsetzen sollen. — Die Tête hielt das Thurmschiff „Monarch“ mit dem britischen Admiral an Bord, ihm folgte auf zwei Kabel Distanz die gewaltige schwimmende Burg der „Thunderer“, an welche sich die beiden britischen Aviso „Helicon“ und der „Bittern“ anschlossen. Nun kam das französische Geschwader dahergerauscht, an der Spitze die Panzerfregatte „Suffren“ mit dem Admiral Lafont an Bord, ihr zunächst dampfte das mächtige Kasemattschiff „Reine Blanche“ und als Arrièregarde der Aviso „Hirondelle“. — An die Franzosen schlossen sich die Italiener, das Flaggenschiff „Roma“, die Panzercorvette „Maria Pia“ und der Aviso „Marc Antonio Colonna“. Erst nachdem die Flotte der Westmächte eine gute englische Meile von der Teodobucht entfernt und ihre Têten bereits auf der Höhe von Castelnuovo angelangt waren, setzten sich die Russen in Bewegung, voran die „Svetlana“, eine uralte Holzfregatte, von deren Top Contreadmiral Cremer's Flagge niederwehte, dann das Panzerschiff „Askold“, ein ziemlich unbehilflich plumpes Fahrzeug. An die Russen schlossen sich die Oesterreicher, die „Custozza“ und der „Prinz Eugen“, sowie die Kaonenboote „Narenta“ und „Sansego“; den Nachtrab bildete die deutsche Corvette „Victoria“. — Im Augenblicke, als die Avantgarde dieses imposanten Geschwaders auf der Höhe des Leuchtthurmes von Punta d'Ostro, dieser Felsenpforte der Bocche, angelangt war, begrüßten alle fremdländischen Schiffe die österreichische Flagge, die von Fort Mamula weht, mit donnernden Salutschüssen, welche vom Fort Spagnol mit der jedem Admiral durch die See-Etiquette gebührenden Anzahl Salven erwidert wurden. — Zum großen Erstaunen kehrte jedoch das österreichische Geschwader, welches früherer Ordre zufolge nach Gravosa hätte abgehen sollen, hart am Ausgange der Bucht um und fuhr wieder auf seinen früheren Ankerplatz nach Megline zurück. Auch die deutsche Corvette „Victoria“ kehrte kurze Zeit, nachdem sie in See gestochen, hierher zurück. (Die „Victoria“ ist Tags darauf nach Malta abgedampft.) (Tgbl.)

Prag, 6. Decbr. [Czechische Selbsthilfe.] Der Arbeiterführer Pecka wurde heute Nacht auf dem Altstädter Ring von einer Anzahl Fleischergesellen überfallen und so lange geprügelt, bis er niederkniete und flehentlich versprach, niemals wieder Störungen in Parteiversammlungen zu versuchen. Bei dem Erscheinen der Polizei entflohen die Angreifer.

Schweiz.

Zürich, 2. Decbr. [Bundesversammlung. — Nationalrath. — Portofreiheit.] Die Bundesversammlung wurde am 29. November ohne Präsidialreden eröffnet. Zum Begräbniß des eben verstorbenen Freiburgischen Nationalraths Weck-Reynald entsandten beide Räthe einige Abgeordnete. — Der Nationalrath nahm

---

an, helfen Sie uns!“ Ich drückte ihr stumm die Hand. Ich hatte ihr so wenig Tröstliches zu sagen. Ich spielte eine armselige Rolle. Bedrückt blickte ich zu Boden, denn ich vermochte es nicht, dem schönen blonden Haupt, das thränend zu mir aufschaute, in das große verschleierte Auge zu sehen. Sie legte das anders aus. „Also Sie haben keine, keine Hoffnung mehr?“ Ich nahm mich zusammen und es gelang mir allmälig, sie ruhiger zu stimmen. Der wahrhafte Ernst, der aus meiner Sprache herorklang, und meine aufrichtige Würdigung ihres Schmerzes trugen dazu bei. — Mit Empfehlungen vom Generalcommando, die ich ihnen durch Vermittlung eines mir befreundeten Adjutanten verschafft hatte, reisten die Suchenden nach Versailles, um wenn möglich unter den in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen weitere Erkundigungen anzustellen.

Als wir nach Beendigung des Feldzuges unsern feierlichen Einzug in die reichgeschmückte Heimathstadt gehalten hatten, erschien es mir als Pflicht, die Familien der aus meiner Compagnie Gebliebenen aufzusuchen, um ihnen wenigstens nach Kräften über die letzten Umstände und das brave Verhalten ihrer Söhne zu berichten. Die Meisten nahmen diesen Beweis der Antheilnahme recht dankbar entgegen, anders die alte Frau Jäger. Sie sagte mir offen, daß es sie eigen berühre, mich so vor sich zu sehen, denn die Erinnerung an ihren Sohn, von dem sich auch nicht das Geringste habe ausfindig machen lassen, werde ihr durch den Gegensatz um so schmerzlicher. Indem sie so sprach und ich mich anschickte, die peinliche Scene so rasch wie möglich zu Ende zu führen, trat aus dem Nebenzimmer eine hohe Mädchengestalt und sagte rasch: „Liebstes Mütterchen, halten Sie ein! Was kann denn der Herr dafür, daß unser Hugo nicht mit ihm zurückgekehrt ist!“ Ich erkannte sie alsbald an der Stimme, aber indem ich mich zu ihr wenden wollte, um ihr etwas zu erwiedern, da fühlte ich, daß sich mein Blick, wie damals zu Rouen, nicht zu ihr zu erheben wage. Ich suchte einen Augenblick vergeblich nach nichtssagenden Worten, dann kam plötzlich die Gewißheit über mich, daß jedes Verschweigen hier eine feige, schnöde Lüge sei, und ich sagte: „Frau Jäger wird von einer durchaus richtigen Empfindung geleitet, wenn sie sich von mir abgestoßen fühlt“ — und dann erzählte ich Alles. Die alte Frau saß dabei in ihrem Lehnsessel wie versteinert und verwandte kein Auge von mir, während ich sprach. Das Mädchen hatte sich zu ihren Füßen auf einen Schemel gekauert und hielt ihre Stirn in die Hände vergraben. Als ich geendet hatte, stand die alte Dame auf, reichte mir die Hand und sagte leise, aber mit fester Stimme: „Nicht wahr? Sie kommen wieder? Es wird für Sie, wie für uns eine Erleichterung sein.“

Und ich kam wieder in einigen Tagen und nochmals bald darauf, zuerst widerstrebend, dann weniger ungern. Was mir im gefühllosen Getriebe des Krieges als eine verzeihliche Fahrläßigkeit erschienen war, lastete jetzt wie das Bewußtsein einer Schuld auf mir und ich sehnte mich nach Sühne. Während ich vordem über das Schicksal des Fremden allzubald gleichgiltiger zu denken gelernt hatte, ging mir jetzt die Trauer der Mutter und die Wehmuth des Mädchens nahe, als beträfe Alles mich selbst. Und so begegneten sich ihr Kummer und meine Selbstvorwürfe in gemeinsamem Verständniß und lösten sich langsam und leise.

Der Herbst ging in das Land; mit ihm schwand die letzte Hoffnung, von dem Vermißten noch eine Spur zu finden, und als die langen Winterabende jede Vereinsamung doppelt empfinden ließen, da fand mich fast jede freie Stunde bei den beiden Frauen. Zog mich das Mitleid allein hin? War es lediglich das Bestreben, zu trösten und zu versöhnen? Ich glaube nein, denn als der Winter sich ausgetobt hatte und es in allen Zweigen wieder zu sprießen und zu keimen anfing, da hatte sich, trotz Allem, was sich dagegen aufthürmte, eine glückschimmernde Hoffnung in mein Herz geschlichen.

Sie ist in Erfüllung gegangen. Nach Jahr und Tag. Nach manchem innern Kampf und Zweifel. Aber schließlich war die hohe, blonde Mädchengestalt damit einverstanden, daß ich mein Leben dem Zwecke widmen dürfe, das ihrige glücklich zu machen.

Aus den Erlebnissen eines Zählungsrevisors.

Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß schon das Amt eines Zählers eine Menge Zeitversäumnisse mit sich bringt, man denke nur an das nothwendige genaue Durchstudiren der Zählinstruction, an die Ausfüllung von hundert und mehr Formularköpfen, an die persönliche Vertheilung der Zählkarten und noch mehr an die persönliche Hilfeleistung bei Ausführung der Zählarbeit in verschiedenen Hausständen und Familien. Aber was die Herren Zähler selbst, wenn sie ihr Amt, wie so mancher es that, auf die leichte Achsel nahmen, dem Zählungsrevisor zu schaffen machten, das werden sie schwerlich dabei bedacht haben. Um die Zählungsarbeiten von zehn Grundstücken durchzusehen und zu rectificiren, die jedem einzelnen Revisor auferlegt wurden, erforderte bei den Meisten 10—12 Stunden, je 5—6 Stunden davon en suite, tischangefesselter Arbeit; ein nahmhafter Theil der Herren, auf die gar zu schwer gefüllte oder gar zu viel Fehler enthaltende Fascikeln gefallen waren, mußten die Arbeit noch am nächsten Tage früh wieder aufnehmen.

Da kommt der Zählbezirk so und so. Der Herr Zähler, dessen Name aus seinem Controlbogen ersichtlich und der, wie dem Revisor zufällig bekannt, selbst über einen eigenen Buchhalter disponirt, ließ sämmtliche Zählkarten (an hundert) in den Köpfen unausgefüllt, schickt sie so an die Controlbehörde ein und muthet dem Revisor zu, die unterlassene, mindestens 1½ Stunde erfordernde Arbeit für ihn auszuführen, was dieser natürlich ablehnt. Das ganze Bündel wird wieder zugeschnürt und dem Herrn Zähler durch einen der dazu bereitstehenden Schutzleute zur Nachbearbeitung zugeschickt. — Wir ergreifen ein neues Packet. Der Zähler erweist sich auf den ersten Blick als ein Mann, dem die Bequemlichkeit über Alles geht. In seinem eigenen Hausstandsbereiche sind nicht einmal die Geburtsdaten durchgängig aufgeführt; wenn von einer zahlreichen Familie seines Zählbezirks seine sämmtlichen Zählkarten mit 7, 7, 7, 7..... anstatt fortlaufend 1, 2, 3, 4 ..... x numerirt sind, so berührt ihn das durchaus nicht, da er doch den Revisor hinter sich weiß, welchem er außerdem noch die Summirungen auf seinem Controlbogen und schließlich auch noch die Unterzeichnung seines eigenen Namens darauf zur Ausführung überläßt. — Eine dritte Kategorie lässiger Zähler aber sind diejenigen, die sich selbst nicht genügend über die Zählinstruction unterrichteten, demgemäß falsche Rathschläge ertheilten, es selbst falsch machten und die falsch ausgeführten Rubriken natürlich auch unwissentlich als richtige passiren ließen. Solche Herren nöthigten den Revisor bis auf 70 Zählkarten die verfehlten Ausführungen zu streichen und mit neuen auszufüllen. Dagegen war es eine immer mit offener Freude begrüßte Erholungsarbeit, das durch und durch correcte Zählalbum accurater Herren Blatt für Blatt zu übermustern und dabei immer die gleiche Sorgfalt und Richtigkeit zu finden.

Aber den so anhaltend in Anspruch genommenen Revisoren ward auch manche Geistes- und Herzenserfrischung durch die verschiedenen originellen, komischen oder gemüthlichen Auslassungen in den Zählkarten zu Theil, auf die man doch nothwendig bei Durchsicht jedes Blattes kommen mußte. So überraschte es uns besonders anmuthend, bei den jungen Mädchen von 16, 17 Jahren in der Rubrik des Familienstandes nicht blos das Wörtchen „ledig“, sondern auch das davorstehende „gegenwärtig“ gar muthig und mit gar kraftvollem Händchen unterstrichen zu sehen; wogegen diese zuversichtliche Betonung gleich von den nächst angrenzenden älteren auffallend zu fehlen begann. Ein bereits in den hohen Dreißigen befindliches Fräulein aber fügte dem unterstrichenen „ledig“ noch die Bemerkung „aber bald verheirathet“ hinzu; mochte sie nun damit ihr übermäßiges Glück oder aber auch

die seit 30 Jahren ab und an auftauchende Seeschlange der Portofreiheit in Angriff. Die Bundesversammlung hat zu wiederholten Malen das Begehren des Bundesraths nach einer durchgreifenden Aenderung des jetzigen Systems zurückgewiesen, obgleich derselbe die mannigfaltigsten und überzeugendsten Beweise in den Händen hat, daß mit der amtlichen Portofreiheit ein ganz gewaltiger Mißbrauch getrieben wird. Gegenwärtig ist die Schweiz derjenige Staat, welcher die Portofreiheit im ausgedehntesten Maße anwendet. In Belgien, wo ein noch höherer Procentsatz portofreier Briefe verschickt wird, ist die gesammte Correspondenz der Staatsbahnen hinzugerechnet; ohne dieselbe steht Belgien hinter der Schweiz weit zurück. Ueberall in anderen Staaten geht das Bestreben dahin, die Portofreiheit gänzlich abzuschaffen. In England besteht sie nur noch für die Mitglieder des königlichen Hauses. Auch in der Schweiz war man im Anfang nach Uebernahme des Postwesens durch den Bund nicht so freigebig. Das Gesetz vom Juni 1849 kannte diese Portofreiheit gar nicht, nur für Armensachen war die Uebersendung von Geldern frei, und nach dem Gesetz vom August 1851 wurde auch für die Correspondenzen in Armensachen Portofreiheit gewährt. Das Gesetz vom August 1852 aber bestimmte schon, daß Portofreiheit genießen sollen: die Behörden und Beamtungen der Eidgenossenschaft, der Cantone und Bezirke für die ein- und ausgehende Correspondenz, jedoch nur in Amtssachen. In Folge dessen wurde für den Verkehr sämmtlicher Behörden mit Privaten und umgekehrt Portofreiheit gewährt. Das führte nun zu den ungeheuerlichsten, schwer zu beseitigenden Mißbräuchen. Der Bundesrath möchte darum zu den früheren Verhältnissen zurückkehren und die Portofreiheit auf den Verkehr der Behörden unter sich beschränken und sie für Briefe von Privatpersonen an Behörden und von diesen an jene, selbst wenn sie Amtssachen behandeln, aufheben; nur in Armensachen soll der bisherige Gebrauch fortdauern. Der Ständerath wollte im Juni d. J. blos für die an die Behörde eingehende Correspondenz von Privaten die Portofreiheit aufheben. Die nationalräthliche Commission stimmt in ihrer Mehrheit dem Antrag des Bundesrathes voll und ganz bei, mit dem Vorbehalt, daß die gänzliche Aufhebung der Portofreiheit anzustreben sei. Für die Minderheit der Commission beantragt Keel, auf den Antrag des Bundesrathes gar nicht einzugehen. Die Post habe keine fiscalischen Zwecke zu verfolgen, sie diene einer höhern Idee, dem Verkehr zur Förderung humanitärer und civilisatorischer Bestrebungen; darum sei die Portofreiheit auch nicht als eine finanzielle Frage zu betrachten, Die Schweiz habe nicht die Aufgabe, das nachzuahmen, was andere Länder thun und anstreben. In der Schweiz herrsche vielmehr die Tendenz nach Erweiterung der Portofreiheit, wie dies die bundesräthliche Botschaft von 1852 und die seitherigen Beschlüsse der Bundesversammlung bewiesen. Der Gewinn, den die Post durch die Aufhebung der Portofreiheit mache, betrage etwa 300,000 Fr. und wiege die damit verbundenen Nachtheile lange nicht auf. Uebrigens sollte die Bundesversammlung zuerst mit einem guten Beispiel vorangehen und auf ihre eigene Portofreiheit verzichten. Die Mißbräuche würden weniger von Privatpersonen, als von Behörden begangen; sie kämen auch viel seltener vor, als man behaupte. Geipy für die Mehrheit: der durch die Portofreiheit der Post entgehende Gewinn belaufe sich auf 450,000 Fr., deren vierter Theil auf die Correspondenz falle, welche der Bundesrath von der Portofreiheit ausschließen wolle. Bundesrath Bavier berechnet die Summe auf ½ Million. Die Cantone hätten keinen Anspruch mehr auf die Portofreiheit, da sie für ihr ehemaliges Postregal vom Bunde vollauf entschädigt seien. Die Mißbräuche hätten sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt. Das Postdepartement würde den in Aussicht genommenen Gewinn hauptsächlich zur Erhöhung der Besoldungen der Postangestellten verwenden. Segesser hält die beständigen Anträge des Bundesrathes auf Beschränkung des Portofreiheit für kleinliche Kundgebungen des nationalen Gedankens. Trotzdem die Bundesversammlung noch jedesmal einen solchen angeblichen Fortschritt zurückgewiesen, könne es die eidgenössische Bureaukratie nicht ertragen, daß in der Portofreiheit noch ein Rest des ehemaligen cantonalen Postregals vorhanden sei. Er möchte, wie jene Landsgemeinde in Betreff der Jesuiten, beschließen: daß, wer noch einmal von dieser Sache spreche, ehr- und wehrlos sein solle! Man weise auf England hin; nach dortigem Recht müßte jeder Schweizer die Portofreiheit besitzen, denn jeder Schweizer ist souverän. Keller und Tschudy beantragen, den Bundesrath einzuladen, daß er sofort eine Vorlage über gänzliche Aufhebung der Portofreiheit mache (Armen- und Militärsachen vorbehalten). Dieser Antrag erhält aber nur 14 Stimmen. Zuletzt siegt der Antrag der Minderheit über den der Mehrheit mit 63 gegen 39 Stimmen. Die Portofreiheit soll also in ihrer bisherigen Ausdehnung und mit all ihren Mißbräuchen fortbestehen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Decbr. [Die Kammer. — Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts. — Verweltlichung des Unterrichts. — Verkauf der alten Kronjuwelen. — Tahiti. — Sameshiwa †. — Frau Thiers.] Während der Senat sich von den allerdings nicht bedeutenden Strapazen der Budgetdiscussion bis zum Dinstag erholen wird, beschäftigte sich die Kammer wieder mit der Unterrichtsreform. Sie hat vor einigen Tagen bekanntlich das Gesetz über die Unentgeltlichkeit des Elementar-Unterrichts votirt; gestern ist das Gesetz über den Schulzwang an die Reihe gekommen. Denn wie man weiß, ist diese Schulreform auf den Wunsch des Ministeriums aus praktischen Gründen in drei Stücke zerlegt werden. An letzter Stelle wird man über die Verweltlichung des Unterrichts bestimmen, oder besser gesagt, über die Verweltlichung des Unterrichtspersonals, denn was die Ausschließung des Religionsunterrichts aus der Elementarschule angeht, so wird sie schon in dem jetzt vorliegenden zweiten Gesetz verfügt. Der erste Artikel desselben besagt nämlich, daß in den öffentlichen Elementarschulen dieser Unterricht unterbleibt, und der zweite, daß die Geistlichkeit in Zukunft kein Aufsichts- oder Ueberwachungsrecht in den Schulen auszuüben hat. Die Discussion begann damit, daß der Berichterstatter Paul Bert der Kammer vorschlug, sich mit einer einmaligen Lesung zu begnügen. Der Bischof Freppel widersetzte sich dem, da die Würde der Kammer es nicht gestatte, daß man einen Gegenstand von dieser Wichtigkeit übers Knie breche. Aber trotz diesem Einwand wurde die Dringlichkeitserklärung mit 309 gegen 142 Stimmen angenommen. Die Debatte begann also sofort mit einer sehr interessanten Rede Paul Bert's. Ueber die Berechtigung des Staats, den Unterrichtszwang zu verfügen, sagte der Berichterstatter wenig und den Hauptnachdruck legte er auf den Beweis, daß dieser Unterrichtszwang nothwendig durch die Beseitigung des Religionsunterrichts ergänzt werden müsse. Denn ehe man die Familienväter zwinge, ihre Kinder in die Schule zu schicken, habe man ihnen eine Bürgschaft zu geben, daß die Gewissensfreiheit gewahrt sei. Den Eltern steht es frei, ihre Kinder in der Religion unterrichten zu lassen, wo sie wollen. Die Rede Paul Bert's hatte großen Erfolg. Während einer kurzen Erwiderung de la Bassetière's, der das Thema „die Schule ohne Gott" in einigen nicht sehr glücklichen Phrasen variirte, leerte sich das Haus so vollständig, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. Morgen wird die Kammer das Einnahmebudget in Angriff nehmen und der Conseilpräsident Ferry wird einen Antrag betreffs Verkauf der alten Kronjuwelen einbringen. Der Werth dieser Kronjuwelen wird auf 25 Millionen geschätzt. Man will ihrer aber einstweilen nur für 5 Millionen verkaufen, nämlich die, welche keinen künstlerischen oder historischen Werth haben. Aus ihrem Ertrage soll eine Museumskasse gegründet werden, damit in jedem Augenblick für die Erwerbung von Kunstwerken oder Merkwürdigkeiten Geld vorhanden. Man hat öfters eine günstige Gelegenheit unbenutzt lassen müssen, weil es an den nöthigen Fonds fehlte. — Binnen Kurzem auch haben die Kammern über die Anschließung Tahiti's an Frankreich zu entscheiden und die Pensionen zu bewilligen, welche die Regierung dem König Pomare, seiner Gemahlin und seinen Prinzen zugesagt hat. Diese Pensionen machen im Ganzen nur jährlich eine Summe von 91,200 Francs aus. „Nur königliche Familien, sagt hierzu scherzhaft John Lemoinne, können so genügsam sein, und wir möchten wissen, was die Damen vom See im Bois de Boulogne von einem solchen Budget denken. Aber in jenen Ländern sind die Prinzen billig und die Prinzessinen, sagt man, auch. Diese Inseln sind kürzlich durch eine reizende Idylle, die Heirath Loto's, wieder in die Mode gebracht worden. Es ist das eine Verweltlichung von Paul und Virginie. Tahiti scheint ein Land zu sein, wo man in der freien Luft und im Wasser lebt und sich vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen badet. Wir begreifen, daß früher der französische Gouverneur die Instruction erhielt: Suchen Sie die Männer etwas civilisirter und die Frauen etwas scheuer zu machen. Die Kammern werden dem Contract ohne Zweifel zustimmen. Wirklich, man kann es nicht billiger haben. Ueberdies ist gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo man keinen Schritt thun, kein Wort sagen, nicht husten und nicht niesen kann, ohne daß das Echo Panama ruft, nicht zu vergessen, daß die Unternehmung unseres großen Lesseps dieser Nation im stillen Ocean eine viel größere Bedeutung geben wird." — Der japanesische Gesandte Sameshiwa ist gestern gestorben. Er zählte erst 36 Jahre, war seit drei Jahren verheirathet und hinterläßt eine Tochter von 15 Monaten. Er war hier sehr beliebt und hat unleugbar trotz seiner Jugend außerordentlich viel zur Entwickelung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und Europa beigetragen. — Das Befinden von Frau Thiers hat sich gestern sehr verschlimmert und der Arzt verläßt die Wohnung der Patientin nicht mehr. (Wie bereits gemeldet, ist Frau Thiers gestorben. D. R.)

Rußland.

[Nihilisten-Programm.] Ein in Petersburg gedrucktes, allen russischen Journalen, öffentlichen Anstalten, Behörden und Fabriken, Etablissements u. s. w. zugestelltes Nihilisten-Programm formulirt die „Ansprüche" des russischen Volkes folgendermaßen: „Eine National-Versammlung, Autonomie sämmtlicher Provinzen, Selbstständigkeit der Gemeinden in ökonomischer und administrativer Hinsicht, Proclamirung des Grundeigenthums als Volkseigenthum, Uebergabe der Fabriken, Industrie-Etablissements und Werkstätten an die Arbeiter als alleinige Eigenthümer, Gewissens-, Rede-, Druck-, Versammlungs- und Agitations-Freiheit, Suffrage universel, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen, Umgestaltung der Armee in eine Territorial-Miliz. Das Geheim-Comite ist laut des erlassenen Aufrufes in drei Sectionen getheilt; die erste bearbeitet die Volksmassen, die zweite veranstaltet Demonstrationen gegen die bestehenden Verhältnisse, die dritte wirbt Theilnehmer für das Volk und die Armee. Um der Irreführung des Volkes durch Scheinconcessionen der Regierung vorzubeugen, betont der Aufruf die Nothwendigkeit einer Beschleunigung der Revolution.

[Dementi.] Der Petersburger Correspondent der „N. Fr. Pr." versichert, daß die in Wien über den Ausbruch der Pest in Moskau verbreiteten Gerüchte vollkommen falsch sind. Weder in gesellschaftlichen noch in publicistischen Kreisen beider Residenzen ist etwas bekannt, was als Grundlage für solche Gerüchte dienen könnte. (Die Nachricht war der „Allg. Ztg." zugegangen.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. December.

Das Ergebniß der am 1. d. M. in der Stadt Breslau stattgehabten Volkszählung beziffert sich nach einer vorläufigen Zusammenstellung auf **272,390** ortsanwesende Bewohner (incl. Militär). Die Bewohnerzahl nach der vorhergehenden Zählung vom 1. December 1875 betrug 239,050; sie hat sich sonach in den letzten 5 Jahren um 33,340 oder durchschnittlich jährlich um 2,79 pCt. vergrößert. Die Bevölkerungszunahme ist verhältnißmäßig geringer, als in den beiden vorhergehenden Volkszählungs-Perioden gewesen; sie betrug nämlich von 1871 bis 1875 zusammen 31,053, oder durschnittlich per Jahr 3,73 pCt.; von 1867 bis 1871 zusammen 21,654, oder 2,91 pCt. per Jahr. — Das Resultat der jüngsten Zählung bleibt nicht unwesentlich zurück hinter der nach den polizeilichen Melde-Registern fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Die Differenz ist auf die häufige Unterlassung der Abmeldungen seitens Abziehender zurückzuführen.

Zur Frage der Regulirung der oberen Oder lesen wir im „Lndw." folgende Bemerkungen:

„Wie wir von sachkundiger Seite in Erfahrung gebracht haben, dürften die von den kaiserlich österreichischen und den königlich preußischen Commissarien im September d. J. zu Oderberg und Ratibor gemeinsam gepflogenen Vorverhandlungen zur Regulirung der unteren Olsa und der oberen Oder wohl noch einer eingehenden Erwägung unterzogen werden. Die Vorschläge zu den Geradelegungen der oberen Oder von Kruschen bis Olsau sollen aus naheliegenden Gründen von den österreichischen Commissarien auf das lebhafteste unterstützt bei jenen Conferenzen auch angenommen worden sein. Jedenfalls werden die höher gelegenen österreichischen Gegenden von den Ueberfluthungen hierdurch schneller erlöst. In Rücksicht auf die tiefer gelegenen preußischen Ortschaften aber dürften nach unserer Meinung diese Geradelegungen, durch welche der Flußlauf wesentlich gekürzt und das ohnehin starke Gefälle in bedenklichster Weise vergrößert wird, nicht so ohne weiteres gebilligt werden, weil die Gefahr der Ueberschwemmungen für die unteren preußischen Ortschaften namentlich von Olsau bis Cosel dadurch erhöht werden muß. Im allgemeinen Landesculturinteresse, wie im Sicherheitsinteresse der eingedeichten Oderniederungen ist nicht auf eine schleunige Abführung der plötzlich durch Wolkenbrüche eintretenden Fluthen hinzuarbeiten, sondern auf eine Zurückhaltung und Verlangsamung des Abflusses, weil nur hierdurch die Gefahren gemindert werden können. Gerade in der Plötzlichkeit und in der Rapidität, mit der die Ueberschwemmungen eintreten, liegt die Gefahr, und deshalb ist das Anstürmen der Fluthen durch möglichste Verlangsamung des Abflusses, zu beheben. Dies wird aber nicht durch große Durchstiche und Geradelegungen der Ströme in ihren oberen Gebieten erreicht, sondern durch einfache Correctionen der Flußcurven, wo es nöthig ist, durch Normalisirung und Befestigung der Ufer, durch Anlagen von Wehren an geeigneten Stellen, durch Aufforstungen im großen Maßstabe und durch Anlage von zahlreichen Thalsperren in den österreichischen dazu geeigneten Gebirgsthälern, wodurch große Sammelbassins geschaffen werden, aus welchen die Fluthen allmälig abgelassen werden. Nur hierdurch kann das große Uebel der Ueberschwemmungen, welches bei ungewöhnlichen Wolkenbrüchen in dem oberen Stromgebiet völlig zu verhindern überhaupt fast unmöglich erscheint, gemäßigt werden. Die großen Opfer, welche zur Beseitigung der Gefahr der Ueberschwemmungen, welche in neuester Zeit uns so sehr beunruhigt und uns so schwer geschädigt haben, nothwendig sind, und die durchaus erforderliche Einmüthigkeit beider Staatsregierungen sowohl in der Wahl der Mittel als in der gegenseitigen Opferwilligkeit dürften eine baldige Erfüllung unserer Wünsche kaum erhoffen lassen; jedenfalls aber dürfte die Vorsicht unserer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

einen kleinen Triumph über ihre jüngeren Gefährtinnen ausdrücken wollen, wir wünschen ihr, daß sie mit Fröhlichkeit in den Hafen der Ehe einfahre. Schöninbaltliche Namen wie Bella (die Schöne) wiesen gar manchmal auf ein liebreizendes Kind; andere verriethen, daß sich die Eltern bei der Namengebung die klassischen Vorbilder hochherziger Frauen des Alterthums zum Muster genommen hatten; möge es ihnen gelungen sein, auch den Charakter derselben ihren Töchtern anzuerziehen. „Rosanna", nicht etwa Rosine, klang doch dann auch wieder gar zu herzig und galt gewiß einem mit rosigen Wangen und blauen Guckäugeleien ausgestatteten Mädchenbilde. — Ueberhaupt kamen weiter bei dem weiblichen Theile der in den Zählkarten aufgeführten Personen die hübschesten Aeußerungen naiven Gefühls vor. Eine Dame schrieb, um den Beruf ihrer Tochter auszudrücken, „Tochter bei der Mutter", gewiß um zu sagen, wie hilfreich ihr das herangewachsene Kind im Hauswesen zur Seite stehe. Noch hübscher schrieb eine Frau, um ihren eigenen Beruf zu bezeichnen, „Ein kleines Kind". Wie lieblich und schön spricht sich so der Mutter innigster Sinn und Gefühl aus, daß ihr echter, ihr wahrster Beruf die Pflege ihres Säuglings sei. Ein männlicher Hausvorstand wieder beantwortet die Frage, in welcher Weise das Kind auf der Zählkarte mit ihm verwandt sei, mit den Worten „Pflegling ohne Entschädigung"; nun, unter solchen Bedingungen aufgenommen, mußte es wohl sicher auch einen Theil seines Herzens gewonnen haben.

Andererseits wieder trat bei manchen Frauen das etwas zu starke Selbstgefühl seltsam betont hervor. Eine „Rentiere" konnte sich nicht enthalten, zur noch näheren Bezeichnung dieses ihres Berufes auch noch das Wörtchen „selbstständig" durch feste Unterstreichung hervorzuheben. Eine Hausfrau wiederum legte sich, um ihr Ansehen im Hause gehörig zu bewahren, die dem Manne zukommende Zählkarte Nr. 1, diesem aber die Nr. 2 zu, was wir zu reguliren uns unterstanden. Wieder eine andere Tochter Evas schrieb, um den Verwandtschaftsgrad zum Hausvorstande auszudrücken, „Wirthschafterin" in die entsprechende Rubrik. — Und noch mannigfache andere Curiositäten spielten dabei auf. Ein Arbeiter, der als Miethsbetrag seiner Wohnung überhaupt nichts hinschrieb, bemerkte jedoch noch drastischer dazu: „Es wird auch kein besonderes Wassergeld bezahlt." Ein Handwerker gab in Bezeichnung seines Gewerbes zugleich die schlechten Zeiten charakterisirend an: „Schneidermeister, wenn ich was zu thun habe." Ein muthiger alter Soldat setzte sein „Beim Landsturm" direct unter das „active Militär." Zur Bezeichnung des Gewerbes notirte Jemand „Nicht recht bei Verstand." Ein Chambregarnist charakterisirte unmuthig sein Zimmer: „Wohnung vornheraus, wo keine Fenster sind, sondern Löcher mit Eisenstäben."

Und so Manches, was nur dem Herzen verständlich ist, kam uns vor Augen. Ein alter Offizier z. D. schrieb, dem treugehorsamen Gefühle des preußischen Soldaten zu seinem König und Herrn Ausdruck gebend mit größter Gewissenhaftigkeit „zur Allerhöchsten Disposition." Wehmüthig aber berührte es uns, wenn wir ein paar hochbetagte Schwestern, im Greisenalter bereits, sich als Nähterinnen bezeichnen sahen, wozu die kleine Miethssumme auf dem Wohnungs-Formular noch die nähere Erklärung gab. Ein Mädchen schrieb zum Nätherinnengewerbe der alten Mutter ihrerseits als Beruf ein, „sie müßte der Mutter helfen, weil diese zum Nähen schon gar so schlecht sähe". Wiederholt endlich fanden wir auf den Zählkarten eine „Almosengenossin" als Hausvorstand und auch wiederum eine Almosengenossin als Aftermietherin aufgeführt; auf einer anderen Karte wiederum von einer ebensolchen armen alten Frau — statt der Geburtsangabe gesagt; daß sie weder Jahr noch Tag davon wisse. Sie mag ihren Geburtstag wohl im Kummer des Lebens verloren haben oder hat ihn vielleicht niemals zu feiern Gelegenheit gehabt. Da klang es gar seltsam von einer Manneszählkarte dagegen: „Geburtsort San Francesco, Kreis Kalifornien". Möchte doch von dem Goldregen jenes Landes, wenn es nur auch ein bescheidenes Silbersplitterchen wäre, jenen armen alten Frauen zu Weihnachten beschieden sein. — Als Beispiel einer seltsamen confessionellen Familienzerspaltung citiren wir von Vater, Mutter und Kind: „evangelisch, mosaisch, dissidentisch". — Zur Anfachung der Heiterkeit aber geben wir zum Schluß noch eine Zählkartenausfüllung für ein um Mitte November d. J. geborenes, also etwa 14 Tage altes Knäblein: Familienstand „verheirathet", Beruf „Kaufmann". Der über die Maßen erfreute und zerstreute Vater mochte wohl im plötzlichen Rausche der Phantasie es schon im Voraus ersehen haben, daß der Sohn einst eine wackere Frau heimführen und als tüchtiger Geschäftsmann floriren wird. Na, Gott geb's!

S.

[Ein neues Heft des Deutschen Generalstabswerkes.] Das 18te Heft des Deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870/71, welches vor wenigen Tagen in Berlin ausgegeben worden, bringt die Darstellung der Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze Frankreichs bis zur Mitte des Monats Januar 1871 und die Beschreibung der Kämpfe vor Paris bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes. Die ersten Abschnitte sind der Belagerung von Belfort, dem Entsatzversuche Bourbaki's und den Kämpfen bei Viller-Sexel und an der Lisaine gewidnet. Das Heranrücken der aus dem zweiten und siebenten Armeecorps neugebildeten deutschen Südarmee unter General v. Manteuffel und die Berichterstattung über die Operationen derselben ist dem nächsten Hefte vorbehalten worden. Der zweite Theil des vorliegenden Bandes schildert den artilleristischen Angriff gegen die feindliche Hauptstadt und giebt ein Bild von den in der Bevölkerung herrschenden Stimmungen und Empfindungen, die so wesentlich das System der Vertheidigung beeinflußten. Die Belagerung hatte 132 Tage gedauert. Mehr als 600 Geschütze, 177,000 Gewehre und 3½ Millionen Patronen, 7000 Centner Pulver fielen als Kriegsbeute in die Hände der Sieger. Beigegeben sind dem 18. Heft eine Karte zu den Operationen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze und fünf Pläne zu den Kämpfen bei und vor Paris.

Von hohem Interesse ist die folgende in Anlage 140 mitgetheilte Correspondenz:

„Telegramm. Brévilliers, den 14. Januar, Abends. General Graf Moltke Versailles. Neue feindliche Truppen marschiren von Süden und Westen gegen Lure und Belfort. In Port sur Saone werden größere Abtheilungen constatirt. In der Front griff Feind heute die Vorposten bei Bart und Jung vergeblich an. — Ob bei diesen umfassenden und überlegenen Bewegungen eine fernere Festhaltung von Belfort stattfinden soll, bitte ich dringend zu erwägen. Elsaß glaube ich schützen zu können, nicht aber zugleich Belfort, wenn nicht Existenz des Corps aufs Spiel gesetzt wird. Mir fehlt durch Festhalten von Belfort jede Freiheit der Bewegung. Die Flußlinien durch Frost passirbar. gez. von Werder.

Telegramm. Versailles, den 15. Januar 1871, 3 Uhr Nachmittags. General von Werder Brévilliers. Angriff ist in der Belfort deckenden festen Stellung abzuwarten und Schlacht anzunehmen. Von größter Wichtigkeit dabei Behauptung der Straße von Lure auf Belfort; Beobachtungsposten in St. Maurice wünschenswerth. Das Anrücken des Generals Manteuffel wird schon in den nächsten Tagen fühlbar. gez. Graf Moltke."

Wie das Generalstabswerk erläutert, war General von Werder schon vor Einlangen der Antwort des Grafen Moltke zum Entschluß gelangt, die Schlacht anzunehmen, da der Rückzug dieselben Nachtheile nach sich gezogen haben müßte, wie eine verlorene Schlacht. Mit 45,000 Mann, eine starkbesetzte feindliche Festung im Rücken, eine Schlacht gegen ein Heer von 130- bis 140,000 Mann anzunehmen, war ein kühnes Beginnen. Für den Scharfblick und die Umsicht des deutschen Hauptquartiers respective des Feldmarschalls Moltke giebt es kaum einen schlagenderen und glänzenderen Beleg als die Weisung, den kühnsten Entschluß als den sichersten zu fassen und die richtige Taxirung der gegeneinanderstehenden Kräfte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

preußischen Staatsregierung gewiß sein, und uns darüber beruhigen, daß sie diese für die Landescultur so brennende Frage in die reiflichste Erwägung ziehen werde, ehe sie Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilen dürfte, durch welche nicht den Gesammtinteressen der Landescultur genügt und gedient wird."

—d. **[Wahlen für den Volkswirthschaftsrath.]** Heute, Vormittags 10 Uhr, traten die Delegirten der Handelskammern der Provinz Schlesien im Plenar-Sitzungssaale der Königlichen Regierung hierselbst zusammen, um unter dem Vorsitze des Herrn Ober-Präsidenten von Seydewitz die Präsentations-Wahlen für den Volkswirthschaftsrath vorzunehmen. Folgende Herren wurden einstimmig gewählt: Geh. Commercienrath v. Ruffer-Breslau, Fabrikbesitzer Hecker-Görlitz, Kaufmann David Mugdan-Breslau, Fabrikbesitzer Leopold Schöller-Breslau, Stadtrath Paul Bülow-Breslau, Kaufmann F. W. Rosenbaum-Breslau, Fabrikbesitzer Julius Kauffmann-Tannhausen, Commercienrath Dr. C. Websky-Wüstewaltersdorf und Kaufmann Burghardt-Lauban.

—r. **[Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt]** hält Mittwoch, den 8. December, Abends 8 Uhr, eine allgemeine Versammlung im oberen Saale des Café restaurant ab. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilungen, Debattenabend über communale Angelegenheiten, Fragekasten.

= **[Die kunstgewerbliche Section des Breslauer Gewerbevereins]** hält Mittwoch, den 8. December, Abends 7 Uhr, im Stammlokale, Neuschestraße 13/14, Brauerei „Zabrze", eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Vortrag des Baumeisters Schmidt über die schlesische Ausstellung. 2) Vortrag von M. Kimbel, Fortsetzung über Düsseldorfer, Brüsseler und Wiener Ausstellung in Stoffen und Oefen.

—r. **[Vorlesung schlesischer Dialectpoesien.]** Herr Heinrich Albrecht hielt gestern Abend im Musiksaale der Universität vor einem zahlreichen Auditorium eine Vorlesung schlesischer Dialectpoesien. Wenn schon die einzelnen Vortragsthemata, ausschließlich Rößler'sche Humoresken, von vornherein das Interesse des Publikums in Anspruch nahmen, so gelang es der bekannten Meisterschaft des Vortragenden, dieses Interesse bis zum Schluß der Vorlesung zu fesseln und somit seine Zuhörer in der angenehmsten Weise zu unterhalten. Das Publikum spendete daher auch dem Vorlesenden nach jedem einzelnen Vortrage, besonders aber für den äußerst gelungenen Vortrag der beiden größeren Abschnitte der Vorlesung, „De Martinsgons" und „De Sammelwuche", reichlichen Beifall. Mit dem humorvollen Gedichte „Bibelversche" schloß Herr Heinrich Albrecht seine Vorlesung, welche seinen Zuhörern einen genußreichen Abend bereitet hatte.

= **[Der hiesige Leseverein „Melpomene"]** veranstaltete am Sonnabend unter starker Betheiligung sein erstes Wintervergnügen im Café Restaurant. Zwei Theaterstücke, „Dr. Robin" und „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen", fanden den wohlverdienten Beifall. Der beliebten Gesangsscene „Madame Pompadour und ihre Katzen", welche nicht verfehlte, auf die Lachmuskeln der Anwesenden zu wirken, folgte ein Tänzchen, welches Gäste und Mitglieder in froher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Angeregt durch eine von Herrn Director Wienskowitz verfaßte Dichtung, veranstaltete der Vorstand eine kleine Sammlung, welche dem kgl. Polizeipräsidium zu einem wohlthätigen Zwecke übergeben wurde.

—d. **[Soirée.]** Der Verein „Lyra" veranstaltet am 11. December im Saale des Hotels „Zum blauen Hirsch" seine erste Soirée für diese Saison. Auf dem Programm steht außer einem Violin-Solo eine Reihe humoristischer Vorträge. Den Vorträgen folgt Tanz. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

—ϱ **[Verein Humor II.]** Das letzte diesjährige Kränzchen findet Sonntag, den 12. December, im Café restaurant statt. Dasselbe besteht in einer Reihe neuer humoristischer Vorträge mit darauf folgendem Tänzchen. Es gelangen u. A. zum Vortrag „Tannhäuser, oder der Sängerkrieg auf der Wartburg", ferner „Ein Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettelei"; „J'y pense", Lied für Tenor, von einem Vereinsmitgliede componirt, sowie verschiedene neue Couplets. Der Ueberschuß wird diesmal einem Weihnachtsunterstützungscomite überwiesen werden und ist aus diesem Grunde eine zahlreichere Betheiligung recht erwünscht.

—r. **[Der neue Sturm der Judenfrage.]** Noch ein Friedenswort von B. Gruber, Pastor in Reichenbach in Schlesien. Verlag von Heege und Güntzel in Reichenbach in Schlesien. — Der bereits in weiteren Kreisen durch seine Schrift „Christ und Israelit" vortheilhaft bekannte Verfasser erörtert in ruhiger, leidenschaftsloser Weise die gegenwärtig alle Gesellschaftskreise beschäftigende „Judenfrage." Bei dem hohen Grade der Erregung, welche sich eines Theiles der Bevölkerung in dieser Frage bemächtigt hat, verlangt es, wie der Verfasser ausführt, die Würde des Menschenthums, die Wohlfahrt des Volkes, die Ehre der Kirche, welche den Schandfleck der Intoleranz nicht auf sich dulden kann, den alles Maß der Besonnenheit überfluthenden Wogen entgegenzutreten und auch dem vor der öffentlichen Meinung verklagten Zweige unseres Volkes zu zeigen, daß der Geist des Friedens und der Gerechtigkeit, der Sinn der Liebe und Duldung auch bei uns noch seine Stätte hat. Möge dieses Friedenswort, welches von dem Geiste wahrer christlicher Liebe getragen ist, möglichst weite Verbreitung finden und das Seinige zur Beruhigung der Gemüther beitragen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Der Dampfer „Silesia" traf gestern mit zwei Schleppkähnen hier ein, welche Harz und Petroleum geladen hatten. Der Dampfer wird sich nunmehr in den Winterstand begeben. Der Dampfkahn „Wilhelm" soll noch eine Tour nach Glogau unternehmen, um von dort Schleppkähne zu holen. Außerdem sind 10 Segelschiffe mit Roheisen und Harz hier angelangt, welche ihre Waaren am Caro'schen Packhofe ausladen. — Im Schlunge traf ein Schiff mit 1400 Ctr. Rohzucker ein. Am Margarethen-Packhofe wurden in voriger Woche 2198 Ctr. verschiedener Güter verladen, außerdem wurden dort durch den großen Krahn drei Masten gelegt.

\+ **[Im hiesigen Polizeigefängniß]** wurden im Laufe des Monats November untergebracht: zur Untersuchungshaft 836 Männer und 306 Frauen, behufs Verbüßung zuerkannter Strafen 426 Männer und 164 Frauen, auf Requisition auswärtiger Behörden 6 Männer und 1 Frau, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiete 2 Männer, als Durchgangstransportaten nach auswärtigen Gefangenanstalten 10 Männer und 2 Frauen. Im Ganzen wurden 1753 Personen, 1280 Männer und 473 Frauen untergebracht.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Handelsmann mittelst Einsteigens in seinen Geschäftskeller auf der Vorderbleiche eine silberne Kapseluhr, auf derem Zifferblatte 2 Tauben und ein Blumenkorb gemalt sind, eine tombakene Spindeluhr, ein Säckchen, enthaltend ca. 700 Stück verschiedene ausländische Kupfer- und Silbermünzen und mehrere Kilo Bruchmetall, aus den leerstehenden Zimmern eines Grundstücks am Ohlauufer eine Anzahl eiserne Platten und Ofenthüren durch gewaltsames Herausbrechen aus den Stuben- und Küchenöfen, einem Stellmacher aus dem Leobschützer Kreise der in verschiedenen hiesigen Restaurationen den Spirituosen zu stark zugesprochen hatte, ein Hundertmarkschein und zwei Fünfmarkscheine, einem Kaufmann am Ohlauerstadtgraben ein brauner Ueberzieher mit schwarzem Wollatlasfutter und ein schwarzer Damenmantel, einem Kaufmann auf der Graupenstraße ein an seiner Ladenthür aushängender grau- und schwarzgestreifter Alpaccafrauenrock und ein rother Thibetstepprock, einem Bäckermeister auf der Büttnerstraße aus seinem Laden ein schwarzseidener Regenschirm und eine Menge Backwaaren, einem Hausbesitzer auf dem Fränkelplatze mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 Stück silberne Kinderlöffel, 3 Paar Messer und Gabeln mit genarbten Silbergriffen, zwei Viertelloose der preußischen Klassenlotterie Nr. 78,744 und Nr. 57,921, sowie 15 Mark baares Geld. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau auf dem Tauentzienplatze ein braunes Plüschportemonnaie mit 30 M. Inhalt. — Gefunden wurde am 3. d. M. auf dem Berlinerplatze von der auf demselben Platze Nr. 6 wohnhaften Nätherin Friederike Schneider eine goldene Busennadel. — Verhaftet wurden der Schulknabe Carl W., der Arbeiter Josef L. und der Handlungscommis Carl R. wegen Diebstahls, außerdem noch 12 Bettler, 11 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 17 prostituirte Dirnen.

Görlitz, 7. Decbr. [Monumentalbrunnen.] Die Arbeiten des Herrn Professor Toberentz zu Breslau an dem für unseren Postplatz bestimmten Monumentalbrunnen, dessen Ausführung der bewährten Hand des genannten Künstlers anvertraut worden ist, schreiten, wie die „Görl. Nachr. und Anzeiger" mittheilen, rascher vorwärts, als in dem mit ihm geschlossenen Abkommen contractlich vereinbart wurde. Unsere Stadt wird daher auch schon erheblich früher in den Besitz des werthvollen monumentalen Kunstwerkes gelangen, als man dies ursprünglich annahm. Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß soeben im Verlage und in der lithographischen Anstalt des Herrn Weingärtner ein sauber ausgestattetes Kunstblatt erschienen ist, welches in elegantem Buntdruck eine Ansicht des Brunnens — wie er nach seiner Vollendung und nach der Aufstellung auf dem Postplatze sich den Blicken des Beschauers darstellen wird — und im Hintergrunde das Victoriahotel in seiner ganzen Front zeigt. Die Darstellung ist wohlgelungen und macht einen recht günstigen Eindruck.

= **Grünberg**, 6. Decbr. [Besitzveränderung. — Selbstmord.] Das erste Hotel am hiesigen Orte, der Gasthof „zum schwarzen Adler" ist gestern durch Kauf von dem langjährigen Besitzer Herrn Wilhelm Dehmel in die Hände des Herrn Schönwalder aus Breslau übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 162,000 M. — In dem benachbarten Heinersdorf stürzte sich dieser Tage eine bejahrte, schon jahrelang an Schwermuth leidende Frau in einen Brunnen, und fand durch den Sturz in denselben den Tod. Obgleich nun die hiesige Geistlichkeit der Verstorbenen ein christliches Begräbniß zu Theil werden lassen will, verweigert die Gemeinde für das Begräbniß die Bahre und die Leichentücher.

✝ **Löwenberg**, 6. Decbr. [Plagwitzer Irrenanstalt.] Die Provinzial-Irrenanstalt in dem nahegelegenen Plagwitz wird sicherem Vernehmen nach aufs Neue wiederum bedeutend erweitert werden, man hat eine Verdoppelung der Größe und des Umfanges der Anstalt bereits ins Auge gefaßt, so zwar, daß dieselbe dann zu den bedeutendsten Irrenanstalten Schlesiens zählen dürfte. Der bisherige Director dieses Institutes, Herr Dr. Hecker, verläßt Neujahr 1881 seine gegenwärtige Stellung, um eine von ihm neugegründete Curanstalt für Nervenkranke bei Schloß Johannisberg in der Rheinprovinz zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist bekanntlich Herr Dr. v. Ludwigker aus Creuzburg designirt.

W. **Goldberg**, 6. Decbr. [Revision. — Bürgerverein.] Herr Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz unterzog von Donnerstag bis Sonnabend voriger Woche sämmtliche Klassen der evangelischen Stadtschule einer eingehenden Revision. — Am Sonnabend beging der Bürger-Verein unter sehr zahlreicher Betheiligung in seinem Vereinslocale, der Lienig'schen Brauerei, das dritte Stiftungsfest durch ein gemeinsames Abendbrot, Festrede und eine Anzahl ernster und heiterer Vorträge.

L. **Liegnitz**, 6. Decbr. [Volkszählung.] Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. d. M. betrug die Zahl der hier wohnhaften und anwesenden Personen 37,108, wovon 734 vorübergehend anwesend, wogegen 398 hiesige Einwohner vorübergehend abwesend waren. Nach einer zunächst vorgenommenen oberflächlichen Prüfung ist anzunehmen, daß die Zahl der vorübergehend Anwesenden sich zu Gunsten der Ortsangehörigen bedeutend verringern wird, da vielfach in den Zählkarten hier nicht geborene, aber hier wohnhafte Personen, welche nicht einen eigenen Hausstand bilden, wie Gesellen, Handlungsgehilfen, Arbeiter, Dienstmädchen u. s. w. als vorübergehend anwesend bezeichnet worden sind, während sie eigentlich hier ortsangehörig sind.

H. **Deutsch-Lissa**, 6. Decbr. [Wohlthätigkeits-Concert. — Unglücksfall. — Masern.] Die hiesige Ressourcen-Gesellschaft veranstaltete gestern im Saale des Gasthofes „zum deutschen Hause" ein Vocal- und Instrumental-Concert unter Mitwirkung bekannter Breslauer Künstler für einen wohlthätigen Zweck. Die seitens des zahlreich erschienenen Publikums sehr beifällig aufgenommenen Nummern des gewählten Programms wurden trefflich executirt und ernteten besonders Fräulein Fuchs und Herr stud. Palenga rauschenden Beifall. Ein gemüthlicher Tanz beschloß den Festabend. — Vor einigen Tagen schoß der kleine sechsjährige Sohn des hiesigen Schlossermeisters L. mittelst eines Bogens dem gleichalterigen Sohne des Schuhmachermeisters K. einen hölzernen Pfeil in das rechte Auge, so daß dasselbe sofort auslief. — Unter den Kindern herrschen hier sehr stark die Masern, dieselben treten jedoch ziemlich gemäßigt auf.

—r— **Prausnitz**, 6. Dec. [Wohlthätigkeits-Concert.] Ehrenvolle Erwähnung verdient ein Concert, welches unter Mitwirkung des Herrn Albert Seidelmann, seiner Frau, seiner Schwester und der Frau Hellinger aus Breslau, sowie des hiesigen Arztes Dr. Seidelmann zum Besten des hier bestehenden Suppen- und Frauen-Vereins gestern veranstaltet wurde. Das zahlreich aus Stadt und Umgegend erschienene Publikum lohnte den Vortrag jeder einzelnen Piece mit stürmischen Beifallsbezeugungen. Der Ertrag des Concertes war ein sehr lohnender.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 6. Dec. [Der goldene Stollen.] Die Stadtverordneten-Versammlung zu Reinerz hat in ihrer letzten Sitzung u. A. auch die Zahlung eines Betrages zur Instandsetzung des Einganges zum „goldenen Stollen" genehmigt. Es verdient dies Anerkennung und Dank. Der genannte Stollen ist ein künstlich erweiterter Eingang in das Kalkgebirge der hohen Mense und dessen natürliche Höhlen. Er liegt am südöstlichen Abhange der hohen Mense und an der Straße zwischen Grunwald und Grenzendorf, etwa 7 Kilometer südwestlich vom Bade Reinerz. Der Besuch dieser in manchen Beziehungen recht interessanten Höhlen war früher schon, als noch einige Schutzvorrichtungen vorhanden waren, höchst beschwert und wegen der vielen Umständlichkeiten und großen Unbequemlichkeiten auch sehr gering, in neuester Zeit aber ganz unmöglich, weil sowohl der Eingang als auch mehrere Stellen im Innern der Höhlen vollständig ungangbar geworden waren. Man konnte nur in Begleitung eines kundigen Führers und nur mit Windlichtern, Leitern und größter Vorsicht hinabsteigen, trotzdem aber noch leicht in Gefahr gerathen, in senkrechte Vertiefungen, in welche mehrere Gänge auslaufen, hinabzustürzen, da keine Barrieren angebracht waren. Nur gebückt konnte man anfänglich vorwärts schreiten, oft sogar mußte man auf den Knieen rutschen, bis man zu einem Schacht gelangte, aus dem man auf einer Leiter weiter hinabstieg. Hier erst nimmt die Höhle ihren eigentlichen Anfang und theilt sich in zwei Hauptgänge, welche wieder nach verschiedenen Richtungen in mehrere Nebenschachte und Gänge auslaufen. Die Wände aller dieser Höhlen bestehen zumeist aus schönem, weißem Kalkstein. An vielen Stellen ist derselbe mit goldfarbig schimmerndem Glimmer gemischt, weshalb auch wohl die Höhle den Namen „der goldene Stollen" erhalten hat und das Bächlein, welches über den Hauptschacht herabstürzt, „das goldene Flössel" genannt wird. Die Spuren großer Erdrevolutionen können in diesen Grotten an vielen Stellen deutlich wahrgenommen werden. Uebrigens sind die hiesigen Kalklager unermeßlich und recht gute Marmorarten unter ihnen gar nicht selten. Nur dürfte er zu großen Werken der Kunst weniger gebraucht werden können, als zu Platten und kleineren Kunstproducten.

§ **Frankenstein**, 6. December. [Urnenfund.] Von Herrn Thierarzt Joger hierselbst, einem eifrigen Sammler von Alterthümern und seltenen Steinarten, ist bei Toepliwoda in nördlicher Richtung von dem dortigen Buchwalde in der Nähe eines kleinen Baches auf dem Acker des Gutsbesitzers Herrn Schlotte daselbst ein Urnenfeld aufgefunden worden, welches sich nach den von Herrn Joger angestellten Nachforschungen über eine Fläche von 3—4 Morgen erstreckt. Mit ziemlicher Sicherheit kann daher wohl angenommen werden, daß man hier auf einen heidnischen Begräbnißplatz gestoßen ist. Die Gräber sind reihenweise von Süden nach Norden angelegt und enthalten Begräbnißstätten verschiedener Art. Es wechseln mit einander Massengräber und einzelne Begräbnisse. In manchen großen Urnen, die zum Theil offen, theilweise auch mit einer großen Kuppel oder Mantel bedeckt sind, finden sich 5—7 kleinere vor. Die kleineren enthalten Asche und Kohlenreste, die größeren nur Knochen. Auch sind Schüsseln von kunstreicher Ausführung z. B. mit ausgeschweiften Rändern und Zacken, Trinkbecher, Teller, sowie kleinere Broncegegenstände, als Kopfnadeln und geschmolzene Schmucksachen, wahrscheinlich Beigaben bei den Begräbnissen und eine vollständig gut erhaltene Steinaxt von grünem Stein vorgefunden worden. Die Urnen scheinen der Steinzeit und vorzugsweise der neolithischen Periode, theilweise auch der Broncezeit anzugehören. Ob dieselben von Kelten oder Slaven stammen, wird seiner Zeit mitgetheilt werden. Herr Thierarzt Joger hat übrigens bereits von seinem Funde dem Director des Museums Schlesischer Alterthümer, Herrn Dr. Lux, in Breslau unter genauer Beschreibung desselben Mittheilung gemacht und von letzterem ein ihn sehr ehrendes Schreiben erhalten, durch welches er zur Fortsetzung seiner Ausgrabungen und weiteren Nachrichten darüber angeregt wird. Besonders hervorzuheben ist hier noch die Bereitwilligkeit, mit welcher Herr Schlotte diese Ausgrabungen nicht allein gestattet, sondern dieselben auch selbst mit seinen drei Söhnen noch fördern hilft.

D-l. **Brieg**, 6. December. [Kreistag.] Dem Kreistag lag in seiner letzten Sitzung ein Antrag vor: behufs Abwendung eines drohenden Nothstandes in den Gemeinden Alt-Hammer, Carlsmarkt, Stoberau, Alt-Cöln und Riebnig eine Subvention zu bewilligen. Der im Frühjahr durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden betrug für Alt-Hammer 17,000 M., für Carlsmarkt 25,000 M., für Stoberau 12,000 M., für Alt-Cöln 20,000 Mark und für Riebnig 6000 M. Sich selbst vollständig zu helfen, sind die genannten Gemeinden, welche sich schon zu gewöhnlichen Zeiten in äußerst schwieriger Lage befinden, außer Stande. Vergeblich hat sich Herr Landrath von Reuß wiederholt mit den dringendsten Anträgen auf Gewährung von Saatgut und Geldunterstützungen für die in ihrer Existenz bedrohten Kreisbewohner an die Staatsbehörde gewandt. Nur der Herr Oberpräsident hat aus einer von Sr. Maj. dem Kaiser ihm überwiesenen Gnadengabe im September 500 M. für die Beschädigten des Kreises Brieg gewährt, welche sofort zum Zwecke der Beschaffung von Arbeit bei Wiederherstellung der schwer beschädigten Wege durch nothleidende Ortsangehörige zur Verwendung kamen. Dagegen hat die königliche Regierung auf wiederholte Berichte ablehnenden Bescheid dahin ertheilt: „daß der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit Rücksicht auf den Ernteausfall ein helfendes Eintreten des Staates zur Verhütung einer allgemeinen Noth nicht für erforderlich erachtet habe und daß speciell die Unterstützung, auf welche die fünf im Brieger Kreise besonders geschädigten Gemeinden angewiesen sein müßten, durch nachbarliche Hilfe und Hilfe des Kreises geleistet werden müsse." Zur Abwendung der größten Noth sind zunächst in jeder der fünf Gemeinden durchschnittlich 1000 M. erforderlich. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Kreistag einstimmig: zur Abwendung eines Nothstandes dem Kreisausschuß die Summe von 5000 M. zur Verfügung zu stellen, und zwar theils zur Beschaffung von Arbeitsverdienst, theils zu Unterstützungen mit Geld und zur Errichtung von Küchen behufs Verpflegung armer Schulkinder.

d. **Gleiwitz**, 6. Decbr. [Landwehrverein. — Kriegerverein. — Wohlthätigkeits-Concert.] Der seit sechs Monaten bestehende Landwehrverein hat bereits eine Mitgliederzahl von 116 Personen erreicht. In dem gestern im Hotel „zum goldenen Adler" abgehaltenen General-Appell wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. — Der Kriegerverein hielt gestern gleichfalls einen Generalappell ab, welchen der zweite Vorsitzende, Herr Dr. Hoppe, eröffnete. Es wurde eine Statuten-Revision vorgenommen. Die Abänderungsvorschläge der Revisions-Commission wurden mit geringen Modificationen fast einstimmig angenommen. Der Verein bewilligte einen Beitrag von jährlich 15 Mark für die oberschlesische Augen- und Ohren-Heilanstalt. — Gestern Abend veranstaltete die hiesige Liedertafel nebst ihrem Damenchor zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Confession ein Concert, das den Saal des Schützengartens vollständig gefüllt hatte. Der Beifall war ein sehr lebhafter und der Ertrag ein recht guter. Im Namen der armen Kinder sei allen Mitwirkenden der beste Dank ausgesprochen.

Z. **Kattowitz**, 6. Decbr. [Stiftungsfest.] Vorgestern feierte der hiesige Gewerbeverein sein 19. Stiftungsfest im Wiener'schen Saale, zu welchem diesmal auch die Frauen der Mitglieder Zutritt hatten. Unter anderen komischen Vorträgen und Gesängen fand die Aufführung der Posse „Der versiegelte Burgemeister" allgemeinen Beifall.

\# **Sohrau**, 6. Decbr. [Bürgermeisterwahl.] Bei der heute vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Bürgermeister Majorke aus Guttentag mit 16 von 21 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren gewählt.

H. **Zabrze**, 6. Decbr. [Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Feuer.] Gestern fand im Saale des Herrn Möser zu Poremba eine Dilettanten-Theatervorstellung statt, deren Reinertrag zum Besten der Weihnachtseinbescheerung armer Kinder verwendet werden soll. Die Darsteller ernteten reichen Beifall des zahlreich versammelten Publikums. — Gestern, Abends 11 Uhr, brach in dem, dem Gastwirth Pollack gehörigen Eiskeller Feuer aus, welches durch böswillige Brandstiftung entstanden sein soll. Durch die sofort herbeigeeilte Feuerwehr der Donnersmarckhütte wurde das Feuer sofort gelöscht.

r. **Loslau**, 7. Dec. [Vereins-Nachrichten. — Unsicherheit.] Der evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein feierte gestern sein 24jähriges Stiftungsfest. — Der Männergesangverein bereitet für den zweiten Weihnachtsfeiertag eine Theater-Vorstellung vor, deren Einnahme zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. — Die Unsicherheit nimmt in unserer Stadt so bedeutend zu, daß die Polizeiverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, Nachtpatrouillen einzurichten.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 7. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute bei geringen Umsätzen mäßig fest gestimmt. Hiesige Banken stellten sich wiederum etwas höher; Schluß abgeschwächt. Creditactien 497—496,50 bis 495,50, Laura 121—120,75—120,25, Oberschlesische 203,25—203,50, Freiburger 110,65—110,60, Rechte-Oder-Ufer 153,85—154, Schles. Bankverein 108,75—109, 1880er Russen 71,75—71,90, russische Noten 208—208,25.

Breslau, 7. December. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer	22	—	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	—	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	60
Gerste	16	70	16	20	15	50	14	90	14	20	13	40
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	25	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 7. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe nur feine Qualitäten begehrt, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. Kleesaat, weiße still, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 202,50 Mark Br., December-Januar 201,50 bis 200,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 201 Mark Br., April-Mai 199 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br. December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 135 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 141,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 145 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 54 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, per December 53,80 Mark bezahlt, December-Januar 53,80 Mark bezahlt, April-Mai 55,80

bis 55,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 56,30 Mark Br., Juni-Jul 57 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 8. December.

Roggen 202, 50 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 135, 00, Raps 250, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 34, 00, Spiritus 53 80.

= **Grünberg**, 6. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Trotz der schlechten Passage entfaltete sich auf dem heutigen ersten diesjährigen „Dreimontage" ein großes Leben. Die Zahl der aufgetriebenen fetten Schweine war nicht unbedeutend, doch waren nicht so viel auswärtige Käufer als in den früheren Jahren anwesend. — Der Getreidemarkt war mäßig befahren; die Nachfrage war auch gering und es wurden mit Ausnahme des Strohes, für welches die Preise fielen, vorwöchentliche Preise gezahlt. — Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 23—21 Mark, Roggen 23—22 Mark, Gerste 16,25 bis 16 M., Hafer 15,70 bis 15,50 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4—3,50 M., Stroh 3,50 bis 3 M., Heu 6 bis 5 M., Butter (im Preise gestiegen) 2,40—2,20 Mark. — Die Witterung der letzten Woche war sehr veränderlich. Es wechselte plötzlich mehreremals Frost mit Regenwettee. Windrichtung vorherrschend Südwest und Nordwest.

§ **Striegau**, 6. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur mäßig besucht. Es wurden bezahlt: für 100 Kilogr. weißer Weizen 19,50 bis 20,50—21,50 Mark, gelber Weizen 18,50—19,50—20,50 Mark, Roggen 19—20—21 Mark, Gerste 15,50—16,50—17,50 M., Hafer 14—15—16 M., Kartoffeln 6—6,60 M., Heu 5,20—5,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 21 M., Krummstroh 18 M., Eier pro Schock 3,00—3,20 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Butter à Kilogr. 2,10 bis 2,20 M.

D—l. **Brieg**, 6. Dec. [Viehmarkt.] Auf dem heute abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben, bezw. zum Verkauf gestellt: 63 Luxuspferde im Preise von 780—1100 M., 10 Reitpferde im Preise von 300—900 M., 180 Kutschenpferde im Preise von 450—1000 M., 310 Ackerpferde im Preise von 60—800 M., 465 Klepper im Preise von 40—95 M.; 230 Zugochsen im Preise von 120—450 M., 240 Nutzkühe im Preise von 90—240 M., 60 Kalben im Preise von 60—145 M., 8 Kälber im Preise von 15—27 M.; 2 Ziegen im Preise von 12—21 M.; 388 Schweine in 12 Herden, das Paar im Preise von 60—120 M., 523 Ferkel, das Paar im Preise von 18—42 M., 165 fette Schweine, das Stück im Preise von 45—157 M. Verkehr und Kauflust waren rege.

Posen, 6. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Thauwetter Bei starker Zufuhr machte sich am heutigen Wochenmarkte für sämmtliche Cerealien eine recht flaue Stimmung geltend, hauptsächlich wurde Weizen erheblich billiger verkauft, Roggen war gleichfalls billiger käuflich. Der Preisdruck war jedoch nicht so intensiv. Hafer brachte ein großes Angebot, wovon das Proviantamt bessere Qualitäten kaufte, geringere Sorten blieben unbeachtet. Es wurden amtlich notirt pro 50 Kilogr. Weizen 11 Mark 20 Pf. bis 10 M. — Pf. bis 8 Mark 90 Pf., Roggen 10 M. 45 Pf. bis 10 M. 20 Pf. bis 9 M. 95 Pf., Gerste 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 70 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M., Kartoffeln 2 M. bis 1 M. 80 Pf. bis 1 M. 60 Pf. — An der Börse: Spiritus: Flau. Gekündigt 35,000 Liter. December 53,20 M. bez., Januar 53,30 M. bez., April-Mai 55,40 M. bez.

Königsberg i. Pr., 6. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco unverändert. Termine billiger. Zufuhr 45,000 Liter. Loco — M. Br., 56 M. Gd., 55 M. bez., Decbr. 56¼ M. Br., 56 Mark Gd., — M. bez., Decbr.-März 57 M. Br., 56½ M. Gd., 56½ M. bez., Frühjahr 1881 59 M. Br., 58½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 60 M. Br., 59 M. Gd., — M. bez., Juni — M. Br., 60 Mark Gd., — M. bez., Juli — M. Br., 60¾ M. Gd., — M. bez., August 62 M. Br., 61½ M. Gd., — Mark bez., Kurze Lieferung — M. bez., Septbr. 62 M. Br.

Landeshut, 6. Dec. [Garnbörse.] Die nächste Garnbörse findet am 15. December c. statt.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 29. Novbr. bis 6. Decbr. 1880. Der Begehr ist andauernd dem Angebot überlegen und war in dieser Woche eine weitere Hinaufsetzung des Börsenpreises für Eier bis auf 3,80 Mark pro Schock die Folge. Im Kleinhandel wurde per Schock bis 3,90 Mark, per Mandel bis 1 M. gezahlt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 6. Decbr. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 1997 Rinder, nur in bester Waare geräumt, I. 60—63 M., II. 51—53, III. 46—48, IV. 35 bis 37 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 8517 Schweine, schleppendes Geschäft, beste mecklenburgische 57—58, schwere feine Landschweine 54—55, leichtere 51—53, Sengschweine 49—50, russische 40 bis 47 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara; Bakoner 54—55 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 1141 Kälber, zu 35—65 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht langsam untergebracht; 5555 Hammel, bei weitem nicht geräumt, zu 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Auftrieb der landwirthschaftlichen Bank bestand in 184 Stück Rindvieh, 779 Schweinen, 11 Hammeln und 153 Kälbern. Der Umsatz belief sich auf ca. 145,000 M. excl. Zug- und Zuchtvieh.

Wien, 6. Dec. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb belief sich heute auf 1121 Stück ungarische, 694 Stück galizische, 659 Stück deutsche und 394 Stück für den Mittwochmarkt angemeldete Contumaz-Ochsen, zusammen 2868 Stück Ochsen, wovon der Gattung nach 500 Stück Weidevieh und der Rest Mastvieh waren. Wie gewöhnlich zu Beginn des Marktes war der Bedarf heute etwas großer, doch paralysirte das sehr schlechte, für das Geschäft äußerst ungünstige Wetter die Einwirkung dieses Umstandes, und nur ausgewählte Hochprima profitirte eine Kleinigkeit, während Mittelwaare unverändert blieb. Man zahlte für ungarische Mastochsen Fl. 53½ bis Fl. 58½, für Hochprima bis Fl. 61, für galizische Mastochsen Fl. 53½ bis Fl. 58½, für Hochprima bis Fl. 61½, für deutsche Mastochsen Fl. 58 bis Fl. 61, für Stiere Fl. 47 bis Fl. 50, für Kühe Fl. 50 bis Fl. 54 und für Büffel Fl. 45 bis Fl. 49 per metrischen Centner. Es wurde Alles verkauft.

Trautenau, 6. December. [Garnmarkt.] Der Begehr des heutigen Garnmarktes ist nur ein mäßiger und steht der Garnumsatz zum Besuche im Verhältnisse. Im Garngeschäfte hat sich überhaupt gegen die Vorwoche nichts geändert, das Geschäft ist schwierig, da weder von Käufers noch von Spinners Seite nennenswerthes Entgegenkommen stattfindet. Die Preise sind sowohl in Tows wie in Lines unverändert und man notirt 14er Tow mit 50/54, 20er Tow mit 39/44, 30er Line mit 38/43, 40er Line mit 31/35, 55/70er Line mit 28/33 Gulden zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 6. Dec. Wolle williger, wollene Garne flau, ausgenommen Botany-Garne, wollene Stoffe besser.

Breslau, 7. Decbr. [Eisen-Wochenbericht.] Die Nachfrage nach Walzeisen, die sich in der letzten Zeit etwas abgeschwächt hatte, ist wieder in der vergangenen Woche lebhafter geworden. Einzelne Händler treten an die Walzwerke bereits mit Anfragen für das zweite Quartal 1881 heran, finden jedoch seitens der Walzwerke zu den heutigen Preisen keine Geneigtheit zu Abschlüssen auf so weit hinausgeschobene Termine. Roheisen ist nicht gehandelt worden, die Werke treten aus ihren abwartenden Stellungen nicht heraus. Die Hohofenwerke halten an ihrer Notirung von 2,80 M. fest und haben auf ihrer letzten Vereinigung ein Herabsetzen der Preise in so fern für zwecklos erachtet, als die Walzwerke nur bei einem wesentlichen Abschlage voraussichtlich kaufen würden, ein geringerer dagegen einen Erfolg nicht herbeiführen würde. Die Berichte aus England lauten nicht ungünstig, der Export nimmt bedeutende Dimensionen an, wenngleich die Vorräthe bei der enormen Production eher sich vermehren, als vermindern.

Königsberg i. Pr., 6. Decbr. [Die Betriebseinnahme der Ostpreußischen Südbahn] pro Novbr. 1880 betrug nach vorläufiger Feststellung: Im Personenverkehr 62,873 M., im Güterverkehr 190,664 M., an Extraordinarien 12,000 M., zusammen 265,537 M., im Monat Novbr. 1879 definitiv 319,603 M., mithin 1880 weniger 54,066 M. Vom 1. Januar bis ult. Novbr. 1880 im Ganzen 3,001,396 M., gegen 4,156,188 M. im gleichen Zeitraum des Jahres 1879, mithin weniger 1,154,792 M.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Am 6. d. M. fand in Berlin eine Sitzung des Curatoriums der Preußischen Bodencredit-Actienbank statt, in welcher über die Entwicklung des Geschäfts im laufenden Jahre Mittheilungen gemacht wurden. Die Direction erklärt, daß sie eine Dividende von 6 pCt. in minimo in Aussicht stellen könnte. Im Uebrigen wurde mitgetheilt, daß wesentlich größere Beträge an Hypotheken erworben sind, als zur Deckung der verkauften Pfandbriefe nothwendig seien, und daß die Lage des Geschäfts als eine nach jeder Richtung hin befriedigende anzusehen sei.

[Ungarische Papierrente.] Wie dem „W. Fr.-Bl." aus Pest von bestinformirter Seite telegraphisch gemeldet wird, ist die Nachricht falsch, daß die ungarische Regierung ihren ganzen, durch regelmäßige Einnahmen nicht gedeckten Geldbedarf durch Emission von Papierrente zu beschaffen beabsichtige. Graf Szapary gedenkt fünfprocentige Papierrente nur bis zur Höhe der Grundentlastungstilgung, welche circa fünf Millionen beansprucht, zu emittiren. Für die übrigen Emissionen ist die Valuta und der Zinsfuß noch nicht festgesetzt.

[Görlitzer Actienbrauerei.] Nach dem Geschäftsberichte pro 1878/79 beträgt der nach Bezahlung der Prioritätszinsen erzielte Reingewinn Mark 39,252. Hiervon werden M. 23,777 zu Abschreibungen, M. 1519 zur Dotirung des Reservefonds verwendet und M. 13,955 als Dividende (= M. 5 pro Actie) und Tantième vertheilt; der Rest von M. 226 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem Rückkaufe von 55 Stück Actien erzielte Coursdifferenz von M. 11,483 ist auf die für Convertirung der Obligationen von 6 auf 5 pCt. gezahlte Prämie verrechnet worden und tritt die Brauerei mit Beginn des neuen Geschäftsjahres in den Vortheil der gegen früher um 1 pCt. geringeren Zinsenzahlung für die Prioritätsanleihe.

[Dortmunder Bergbau-Actien-Gesellschaft.] Der Verwaltungsrath der Dortmunder Bergbau-Actien-Gesellschaft nahm in einer am 5. d. M. stattgehabten Sitzung die Abschlüsse für das mit dem 30. Juni abgelaufene letzte Geschäftsjahr entgegen; die Entwickelung des Unternehmens hat sich hiernach befriedigend gestaltet, so daß auf die Actien Litt. A. (Stamm-Prioritäten) eine Dividende von 3 pCt. zur Vertheilung wird gebracht werden können. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung wird auf den 22. d. M. einberufen werden.

[Eisenbahnproject.] Gegen Ende vorigen Monats ist, wie der „Märk. Ztg." geschrieben wird, auf Veranlassung des Herrn Adolf Bergschmidt (Berlin) unter dem Vorsitz eines hohen Staatsbeamten und unter Betheiligung eines bedeutenden Bankhauses ein Comite zusammengetreten, welches den Bau einer von Brandenburg oder Potsdam ausgehenden, über Treuenbrietzen und Luckenwalde oder Jüterbog, vorläufig nach Ukro führenden Eisenbahn zu betreiben beabsichtigt. Die Concession soll unverweilt nachgesucht werden. Von dem Entgegenkommen der anliegenden Ortschaften wird es abhängen, ob das Project zur Ausführung gelangt.

[Actien-Dampfschifffahrt-Gesellschaft in Hamburg.] Unter der Aegide der Norddeutschen Bank in Hamburg ist, wie verschiedenen Blättern übereinstimmend gemeldet wird, die Bildung einer Actien-Dampfschifffahrt-Gesellschaft im Werke, zur Errichtung einer Linie von Hamburg nach der Cap-Colonie und Australien, welche geeignet sein wird, die neuerdings lebhaft gesteigerten Beziehungen Deutschlands zu diesen Ländern wesentlich zu fördern. Es sind vorläufig Expeditionen in sechswöchentlichen Zwischenräumen in Aussicht genommen. Die Steamer sollen via England oder Antwerpen, Capstadt und Port Elizabeth nach den australischen Häfen Adelaide, Melbourne und Sidney und auf demselben Wege zurück ihre Fahrten machen.

[Panamacanal-Gesellschaft.] Aus Paris wird gemeldet, daß die Subscription auf die Panamacanal-Actien sich dort zu einer sehr schwunghaften gestaltet. Ein großer Theil der ganzen zur Subscription gelangenden Summe scheint in Paris allein durch kleine Zeichnungen von einem bis zwanzig Stück gedeckt zu sein. An dem Zustandekommen des Unternehmens scheint unter solchen Umständen kein Zweifel mehr obzuwalten.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Prioritäten-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahnwerthe ist bis auf Weiteres unverändert 172 M. für 100 Gulden geblieben.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterbaumliste, 4. Dec. Schiffer Sommerkorn von Anclam an R. Winkelsesser mit 40 Wisp. Weizen. Schiffer Utes von Stralsund an Pfeiffer und Reimarus mit 25 Wisp. Weizen. Schiffer Kruse von Stralsund an Pfeifer und Reimarus mit 20 Wisp. Gerste. Schiffer Lüdtke von Cammin an E. Michaelis mit 34 Wisp. Roggen. Schiffer Knoll von Wollin an E. Halle mit 11 Wisp. Roggen.

Swinemünder Einfuhr-Liste. Kopenhagen: Axelhuus, Möller. Th. Hellm. Schröder, 681 To. Heringe. Ordre 211 do. — Bordeaux: Ottilie, E. Lemke. Ordre 100,000 Kg. Mais, 248,365 Kg. Roggen. — Burntisland: Brämer, Watson. A. G. Waldow 739 To. Steinkohlen.

Ausweise.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahme pro Monat **November**.

	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinaria. Mark.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	175,975,63	782,648,54	30,243,41	988,867,58
im Jan. bis ult. Nov.				9,794,200,59
1879 nach defin. Feststellung	169,993,41	769,698,35	27,573,02	967,264,78
im Jan. bis ult. Nov.				9,188,351,73
2) Reppen-Stettin:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	22,871,32	120,135,24	13,695,53	156,702,09
im Jan. bis ult. Nov.				1,279,977,08
1879 nach defin. Feststellung	21,577,60	115,947,47	12,956,88	150,481,95
im Jan. bis ult. Nov.				1,207,643,48
3) Sorgau-Halbstadt:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	3,087,68	48,618,64	2,377,39	54,083,71
im Jan. bis ult. Nov.				506,270,21
1879 nach defin. Feststellung	3,070,90	49,932,71	1,720,63	54,724,24
im Jan. bis ult. Nov.				506,618,87
4) Gesammteinnahme:				
1880 nach vorläuf. Abschluß	201,934,63	951,402,42	46,316,33	1,199,653,38
im Jan. bis ult. Nov.				11,580,447,88
1879 nach defin. Feststellung	194,641,91	935,578,53	42,250,53	1,172,470,97
im Jan. bis ult. Nov.				10,902,614,08
1880 Mehreinnahme	7,292,72	15,823,89	4,065,80	27,182,41
				677,833,80
1880 Mindereinnahme	—	—	—	—
				—

Wien, 30. Nov. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 669,464 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 74,162 Fl.

Briefkasten der Expedition.

Ein alter Abonnent: Wird von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Decbr. Das Abgeordnetenhaus erledigte Petitionen und überwies die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt von 1877/78 der Rechnungscommission. Es folgt die Berathung des Etats über die Verwaltung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens. Bei Capitel 9 „Einnahmen der Bergwerksverwaltung" constatirt Leuschner mit Befriedigung die Steigerung der Ueberschüsse der Bergwerksverwaltung. Was die Producte der Salzwerke angehe, so habe der neue Zoll keinerlei Einfluß auf den Detailpreis gehabt, es könne daher von einer Schädigung des armen Mannes keine Rede sein, es handle sich nur um Erhöhung des Centnerpreises um wenige Pfennige. Redner empfiehlt den Etat zur Annahme. Chlapowski ersucht die Regierung um Abstellung der Mißstände bei den oberschlesischen Bergwerksarbeitern und Anstellung einer Enquete. Hammacher bestreitet die Richtigkeit der Angabe des Vorredners, daß auf einem Bergwerke Schlesiens der Lohn in Marken stattfinde, was dem Berggesetz widersprechen und sofort zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Besitzer führen würde. Redner fragt ferner bei der Regierung an, ob es richtig sei, daß in Oberschlesien in einem Bezirk, der sehr reich an vorzüglichen Kohlen sei, Bergbau untersagt worden sei, weil man aus jenem Bezirk gutes Wasser erhalten habe, ob den dortigen Besitzern Entschädigungen gezahlt würden. Regierungscommissar Serlo sagt die thunlichste Abhilfe etwaiger Mißstände bei den schlesischen Bergbauten zu. Franz bestätigt, daß thatsächlich zwei Fälle gerichtlich festgestellt seien, wo den Arbeitern der Lohn in Marken gezahlt worden sei. Das Volk sei dort willig und geschickt und verdiene gegen die Verwaltung geschützt zu werden.

Regierungscommissar Serlo: Die Arbeiter neigten zum Trunk und verlieren dadurch ihre guten Eigenschaften. Bei dem Arbeitertumult in Radzionkau habe sich herausgestellt, daß mit Marken abgelohnt worden sei. Der Staatsanwaltschaft sei die Mittheilung gemacht, der Erfolg noch nicht bekannt. Nach weiteren Erörterungen bemerkt der Arbeitsminister Schröder (Lippstadt) gegenüber, daß er vom Radzionkaner Vorfall jetzt zuerst höre; wenn die Thatsache der Auslohnung in Marken richtig sei, werde er bei der Gerichtsbehörde die bezüglichen Anträge zur Bestrafung der Schuldigen stellen. Uebrigens möge in der dortigen Gegend die Trunksucht vielleicht etwas gesteigert sein, er könne aber aus langjähriger eigener Erfahrung constatiren, daß die Neigung zur Trunksucht dort schon immer in besonders hohem Grade vorhanden gewesen wäre. Die Position wird hierauf genehmigt.

Bei Titel 13 (Bergwerksabgaben) führt Schulz aus, daß die Reform der Bergwerkssteuer-Gesetzgebung dringend erforderlich sei. Minister Maybach erwidert, die Frage unterliege der Erwägung der Regierung, es sei aber noch kein System ausfindig gemacht, welches an Stelle des jetzigen treten könnte. Die folgenden Capitel des Einnahmeetats bis zum Schluß werden genehmigt. Zu Capitel 14, Titel 1 (dauernde Ausgaben) bringt Rickert die Erklärung der Gebrüder Stumm zur Sprache, worin sie jedem ihrer Arbeiter mit Entlassung drohen, welcher fernerhin das „Neukirchener Tageblatt" halte. Die königliche Bergwerksverwaltung in Saarbrücken habe einige Tage später an die ihr unterstellten 20,000 Arbeiter einen ähnlichen Befehl ergehen lassen; er ersuche die Regierung um Auskunft, ob sie mit dem Verhalten der Bergwerksverwaltung einverstanden sei. Minister Maybach erwidert, die Thatsache sei erst kürzlich durch eine Beschwerde der Redaction des Blattes zu seiner Kenntniß gekommen; er wolle mit seinem Urtheile dem eingeforderten Berichte nicht vorgreifen. Soweit ihm bekannt sei, handle es sich wesentlich um ein gemeinsames Vorgehen gegen Bestrebungen, welche man als socialdemokratisch bezeichnen zu müssen glaube. Die dortige Landespolizeibehörde habe allerdings wegen eines von dem Blatte veröffentlichten Gedichtes gegen das Blatt nicht einschreiten können. Leuschner führt aus, daß die gesammte Haltung des genannten Blattes unter den Arbeitern Unzufriedenheit zu verbreiten geeignet, der socialdemokratischen Agitation ähnlich sei; er hätte genau eben so gehandelt, wenn er in den Fall gekommen wäre. Windthorst will das Resultat der Untersuchung abwarten. Die Socialdemokraten könne man nur wirksam bekämpfen, wenn man den Culturkampf einstelle. Vopelius rechtfertigt das Vorgehen der Arbeitgeber in der Saargegend. Rickert erblickt in dem Vorgang eine Beeinträchtigung des verfassungsmäßigen Rechtes der Arbeiter, gegen die er protestiren müsse. Bachem constatirt, daß die Bergbehörde nicht befugt sei, das Socialistengesetz gegen das Blatt anzuwenden, nachdem die Landespolizeibehörde nichts gegen dasselbe unternommen habe. Dirichlet bedauert, daß der Minister sich nicht in derselben Weise ausgesprochen habe, wie bei der analogen Angelegenheit des Verbots der „Frankfurter Zeitung" auf den Bahnhöfen. Es handle sich um das, was die Landespolizei angehe, nicht um das, was die Verwaltung als Arbeitgeber angehe. Minister Maybach entgegnet, er habe nur die Thatsache anerkannt, daß die Landespolizeibehörde gegen das Blatt nicht eingeschritten sei, weil sie in dem bisherigen Verhalten eine socialdemokratische Tendenz nicht zu erkennen vermochte. Gegen die Bergwerksdirection könne er jetzt kein Verdict fällen, ohne sie zuvor gehört zu haben. Er halte den Standpunkt noch immer fest, den er bei der „Frankfurter Zeitung" eingenommen, Gerechtigkeit nach allen Seiten zu üben. An der weiteren Debatte nachmen Grumbrecht, Schmidt und Schröder Theil. Der Titel wird bewilligt, ebenso die übrigen Titel bis zum Schluß ohne weitere Debatte. Capitel 15 bis 20 werden ohne Debatte genehmigt. Bei Capitel 21 empfiehlt Sombart die Verbindung der agronomischen Arbeiten mit den geognostischen, um der Landwirthschaft durch die geologischen Anstalten Vortheil zu gewähren. Das Capitel wird genehmigt, ebenso Capitel 22 und 23. Hierauf werden auch die einmaligen außerordentlichen Ausgaben bewilligt. Es folgt der Etat des Finanzministeriums. Die Einnahmen werden bewilligt. Titel 3, Capitel 57 der Ausgaben, worin 1700 Mark für einen vortragenden Rath mehr gefordert werden, geht auf den Antrag Rickert's an die Budgetcommission. Eine weitere Reihe Titel, worin Mehrforderungen erhoben sind, werden ebenfalls der Budgetcommission überwiesen. Im Uebrigen wird der Etat des Finanzministeriums ohne erhebliche Debatte bewilligt, ebenso die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 7. Decbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt die Meldung des „Standard" aus Köln über französisch-deutsche Verabredungen in Friedrichsruh in jedem einzelnen Punkte für völlig aus der Luft gegriffen. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit Hohenlohe und Vallier hätten gleich allen anderen Beziehungen der jüngsten Zeit den Beweis geliefert, daß die Regierungen der beiden großen Nachbarländer in der friedlichen Tendenz ihrer Politik und in den Ansichten über die einstweilige Behandlung der Orientfrage vollständig übereinstimmten, aber weder communistische Bestrebungen und deren Unterdrückung, noch die Eventualität neuer Königreiche an der Donau sei unter den drei Diplomaten in Friedrichsruh auch nur mit einer Silbe erwähnt waren.

Berlin, 7. Dec. Die vierte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redacteur der „Volks-Zeitung" und des illustrirten „Sonntagsblattes" Dr. Philipps wegen der im Feuilleton-Artikel Nr. 5 des Sonntagblattes enthaltenen Beleidigung des Königs von Baiern und der baierischen Armee zu vierwöchentlicher Festungshaft, zu den Kosten und der Bekanntmachung des Urtheils im „Sonntagsblatte."

Straßburg, 7. Decbr. Bei der gestrigen Tafel zu Ehren des Landesausschusses brachte der Statthalter einen Toast auf Elsaß-Lothringen aus, worin er die Grundsätze, die ihn bei der Verwaltung leiteten, auf einzelnes eingehend, ausführlich darlegte. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen und mit einem Toast auf den Statthalter erwiedert.

Paris, 7. December. Die Meldung der „Agence Havas" vom Tode der Wittwe Thiers wird durch eine weitere Meldung der „Agence Havas" dementirt. Der Zustand ist aber sehr besorgnißerregend.

Petersburg, 6. Dec. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Abend um 6 Uhr hier eingetroffen und von dem Prinzen Peter von Oldenburg, dessen Sohn, sowie dem Großfürsten Constantin Nicolajewitsch am Bahnhofe empfangen worden.

Kairo, 6. Dec. Heute beschloß die Commission für die Gerichtsreform unter dem Vorsitz Riaz Paschas, daß, falls eine frühere Erledigung der Commissions-Arbeiten nicht ermöglicht werden könne, der status quo bis zum Februar k. J. aufrecht erhalten werden sollte.

Washington, 6. Decbr. Der Congreß wurde heute mit einer Botschaft des Präsidenten Hayes eröffnet, welche das Land wegen der

zunehmenden Wohlfahrt und dem friedlichen Verlauf der Präsidentenwahl beglückwünscht, Reform des Staatsdienstes, Einführung von Concurrenzprüfungen bei Anstellung der Beamten empfiehlt und strenge Gesetze gegen die Vielweiberei der Mormonen befürwortet. Die auswärtigen Beziehungen sind ununterbrochen friedliche, die Betheiligung der Union an der Berliner Fischereiausstellung war äußerst erfolgreich und reich belohnt. Betreffs der Auslegung der Naturalisationsverträge, deren Wirksamkeit jüngst in Frage gestellt wurde, ließen die letzten Depeschen des Gesandten der Union in Berlin erkennen, daß eine Verständigung im Einklange mit den Anschauungen der hiesigen Regierung, welche keinerlei Unterschied zwischen den Rechten einheimischer und naturalisirter Bürger im Auslande kennt, niemals weniger als jetzt nothwendig war.

Die Unterhandlungen für den Auslieferungsvertrag mit Dänemark sind gescheitert. Die Bedingungen der Ausführung des Panamacanals müssen in Einklang mit unseren Interessen als hauptsächlichste Handelsmacht der westlichen Hemisphäre gebracht werden. Die Beziehungen der drei größeren Vertragsmächte mit Samoa bedürfen einer harmonischeren Gestaltung durch eine diplomatische Uebereinkunft. Die Finanzlage der Union ist günstiger als die irgend eines anderen Landes. Die Einkünfte des letzten Fiuanzjahres betrugen 333 Millionen, die Ausgaben 267 Millionen. Die Einkünfte des laufenden Jahres sind auf 350 Millionen mit einem Ueberschuß von 90 Millionen veranschlagt. Die Gelegenheit ist günstig, den Ueberschuß zur Convertirung der fälligen fünf- und sechsprocentigen Obligationen zu verwenden. Der Präsident erwähnt die Ausprägung von Silberdollars, wovon über 37 Millionen in Umlauf, empfiehlt die Abschaffung der Grains zu 412 Dollars und Prägung von Dollars mit äquivalentem Werthe mit den Golddollars.

Hayes rühmt die großen militärischen Verdienste Grant's und schlägt dessen Ernennung zum Generalcapitän der Armee vor. Der Jahresbericht Sherman's empfiehlt die Emission von 400 Millionen Dollars 4procentiger Schatznoten zu 10 Dollars, behufs Convertirung der Staatsschulden, ersucht zu dem nämlichen Zwecke um die Ermächtigung zum Verkauf von 400 Millionen Bonds von nicht höherem Zinsfuße als 3,65 pCt., beanstandet die Zurückziehung der ausstehenden Greenbacks, empfiehlt die Suspendirung der Prägung der Silberdollars oder eine Erhöhung von dessen Gewicht und befürwortet die Revision des Tarifs ohne Veränderung des allgemeinen Princips.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Elberfeld, 7. Decbr. Die „Elberfelder Zeitung" meldet; In den Volkswirthschaftsrath wurden in der Rheinprovinz gewählt: Lüg (Oberhausen), Brockhoff (Duisburg), Pfeiffer (Düsseldorf), Waldthausen (Essen), Leyendecker (Köln), Gebhard (Elberfeld), Erkens (Burtscheid), Jansen (Dülken), Mewissen (Köln), Heimendahl (Crefeld), Seebahm-Burbach (Westfalen) einstimmig, Baare (Bochum), v. Born (Dortmund) mit 35 Stimmen, Hüffer (Münster) mit 29, Springmann (Hagen) mit 38, v. Heyne (Minden) mit 22 Stimmen und Schulz (Bochum).

Straßburg, 7. Decbr. In der Rede Manteuffel's heißt es: Ich bin schon über Jahr und Tag im Lande, wenn mein Urtheil richtig, ist die weitere Entwickelung seiner Verfassung sein Wunsch und Bedürfniß für den Frieden, aber Zeit gehört zum reifen einer solchen Frucht, erstürmen läßt sie sich nicht, voreiliges Fordern einzelner Prärogative führt vom Ziele ab. Die mehr oder minder schnelle Entwickelung unseres Verfassungslebens liegt vorzugsweise in der Hand der Herren, welche im Landesausschuß tagen. Darf ich meine Ansicht aussprechen, so ist es erforderlich, festzuhalten an der bisherigen rein sachlichen Erledigung der Fragen bei selbstständiger Vertretung der Landesinteressen, festzuhalten an der bisherigen Mäßigung, aber auch offene, furchtlose Anerkennung der Zusammengehörigkeit des Elsaß mit Deutschland. Ich verlange heute noch keine Sympathien für diese Zusammengehörigkeit. Mein Rath ist nur, daß das Land sich klar macht, daß dieselbe definitiv werde. Seit Anfang Juli habe ich vielfach Angriffe in der Presse erfahren, die zu meiner Genugthuung in elsaß-lothringenschen Blättern keinen Widerhall fanden. Von dem Tage an, wo ich die Recruten eintreten ließ, vertrat ich den Soldaten, der seine Pflicht that, voll und ganz und blieb diesem Princip in allen meinen verschiedenen Stellungen treu. Handlungen blind vertreten, nur weil es Handlungen von Beamten sind, will das deutsche Beamtenthum nicht, es steht auch nicht in meinem Dienstkatechismus. Daß ich die Stellung der Gerechtsame der Kirche anerkenne, beruht in den Landesgesetzen und meiner Ueberzeugung, daß ich aber, wenn die Anforderungen der Kirche über das Gesetz hinausgehen und mit den Staatsrechten collidiren sollten, die Staatsrechte aufrecht erhalte, beruht auf meinem Eide und somit in meiner Pflicht gegen Gott.

Bern, 7. Decbr. Die Bundesversammlung wählte Anderwert mit 101 von 160 Stimmen als Bundespräsident, Droz mit 139 von 162 Stimmen als Vicepräsident des Bundesrathes, Weber mit 86 von 166 Stimmen zum Präsidenten des Bundesgerichts, Roguin mit 82 von 160 Stimmen (?) zum Vicepräsidenten des Bundesgerichts und bestätigte sämmtliche bisherigen Bundesrichter und deren Stellvertreter bis auf den zurückgetretenen und durch den Nationalrath Häberlin ersetzten Schmid.

Washington, 7. Decbr. Das Schatzdepartement widerlegt die Angabe, daß es Münzen anhäufe, weil es außer Stande sei, die sechsprocentigen Bonds von 1880 anzukaufen, nnd erklärt, der Ueberschuß der Einnahmen im verflossenen Monat betrug 3,600,000 Dollars. In demselben Monate kaufte das Departement für 2,159,000 Dollars sechsprocentige Bonds und seit dem 1. December für 1,040,000 Dollars. Jetzt sei Aussicht vorhanden, daß diese Bonds in größeren Beträgen, als der anwachsende Ueberschuß der Einnahmen ausmache, würden angekauft werden. Der Gesammtbetrag, welcher gegenwärtig noch ausstehe, ist ungefähr 10 Millionen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Dec. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	496 —	497 —	Wien 2 Monate	171 15	171 30
Oesterr. Staatsbahn	484 —	486 50	Warschau 8 Tage	207 40	207 30
Lombarden	164 —	164 50	Oesterr. Noten	172 45	172 45
Schles. Bankverein	109 —	108 75	Russ. Noten	208 —	207 90
Bresl. Discontobank	97 —	97 —	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	101 50	101 80	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	119 90	120 90	1860er Loose	123 40	123 40
Wien kurz	172 25	172 15	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	99 30	99 30	Galizier	120 —	119 90
Oesterr. Silberrente	63 —	62 80	London lang	20 30	— —
Oesterr. Papierrente	62 40	62 40	London kurz	20 39	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 90	55 70	Paris kurz	80 70	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 10
Oberschl. Litt. A.	203 —	203 —	4% preuß. Consols	100 10	100 10
Breslau-Freiburger	110 40	110 20	Orient-Anleihe II.	58 20	58 20
R.-O.-U.-St.-Actien	153 30	153 60	Orient-Anleihe III.	58 70	58 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 30	150 70	Donnersmarckhütte	63 20	63 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 70	45 70
Bergisch-Märkische	117 —	116 70	1880er Russen	71 70	71 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 20	91 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 93, 70, Creditactien 495, 50, Franzosen 484, 50, Oberschles. ult. 203, —, Discontocommandit 180, 60, Laura 119, 50, Russ. Noten ult. 208, —.

Ruhig. In Spielpapieren Contreminedruck. Oesterr. Bahnen lebhaft steigend. Banken u. Bergwerke nachlassend. Russ Werthe fest. Discont 3¾.

Frankfurt a. M., 6. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 78—77,95 bezahlt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. December, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 246, 75. Staatsbahn 241,75. Galizier —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 7 Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7	6
1860er Loose	131 50	131 50	Napoleonsd'or	9 37	9 37
1864er Loose	172 80	172 70	Marknoten	58 05	58 05
Creditactien	288 10	287 10	Ungar. Goldrente	109 52	109 37
Anglo	124 25	123 50	Papierrente	72 72	72 52
St.-Esb.-A.-Cert.	281 25	281 —	Silberrente	73 65	73 55
Lomb. Eisenb.	95 50	94 50	London	117 65	117 60
Galizier	278 75	277 75	Oest. Goldrente	87 10	87 —

(W. T. B.) **Paris**, 7. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 65. Neueste Anleihe 1872 119, 15. Italiener 87, 85. Staatsbahn 608, 75. Goldrente 74⅞. Ungar. Goldrente 96. Fest.

(W. T. B.) **London**, 7. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03. Italiener 86⅞. 1873er Russen 89, 01. Wetter: Mild.

(W. T. B.) **Newyork**, 6. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 78½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101¼. 4procentige fundirte Anleihe 1877 111½. Erie-Bahn 45. Central-Pacific-Bahn 114. Newyork-Centralbahn 142. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11¾. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9½. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅜. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 93. Mehl 4, 85. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 0, 60. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7½. Kaffee Rio 12¾. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅛. do. Fairbanks 9⅛. do. Rothe u. Brothers 9 1/16. Speck (short clear) 7⅝. Getreidefracht 5¼.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	211 50	212 50	April-Mai	56 60	57 —
Mai-Juni	212 —	213 —	Mai-Juni	57 —	57 50
Roggen. Flau.			**Spiritus.** Matter.		
Decbr.	210 —	211 —	loco	55 90	56 20
Dec.-Jan.	209 —	210 —	Dec.-Jan.	56 20	55 50
April-Mai	199 —	200 50	April-Mai	56 20	56 60
Hafer.					
Decbr.	149 —	149 —			
April-Mai	150 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 7. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Still.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	53 70	54 —
Frühjahr	211 —	211 —	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Decbr.	203 —	204 50	loco	54 —	54 50
Frühjahr	196 —	207 —	Decbr.	54 —	54 20
Petroleum.			Frühjahr	55 20	55 50
Decbr.	10 40	10 50			

(W. T. B.) **Köln**, 7. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, —, per Mai 21, 95. — Roggen loco —, per März 20, 05, per Mai 19, 90. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 50. Hafer loco 15, —. — Morgen Feiertag.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 29, 30, per Januar 29, —, Jan.-April 28, 80, per März-Juni 28, 50. — Mehl steigend, per December 65, 40, per Januar 63, —, Januar-April 61, 50, per März-Juni 60, 50. — Rüböl ruhig, per Decbr. 74, 50, per Januar 75, —, per Jan.-April 75, 25, per Mai-August 76, —. — Spiritus fest, per December 59, 75, per Januar 60, 50, per Januar-April 61, —, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 300. Roggen loco —, per März 236, —, per Mai 230, —.

Glasgow, 7. Decbr. Roheisen 51, 6.

Frankfurt a. M., 7. Decbr., 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 75, Staatsbahn 241, —, Lombarden 82⅜, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 93¾, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 7. Decbr., 8 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 206, —, Oesterr. Creditactien 246, 75. Staatsbahn 603, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 74¾, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 93⅞, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. 56¼, do. III. 56⅝, Laurahütte 119, 50, Russ. Noten 208, 25, Galizier —, —. Fest.

Paris, 7. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proct. Rente	85 72	85 45	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 30	87 02	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 17	119 07	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 90	87 75	Orientanleihe III.	58⅞	58 13/16
Oesterr. Staats-E.-A.	607 50	612 50	Goldrente österr.	74¾	74⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	207 50	205 —	do. ung.	95⅞	96
Türken de 1865	12 35	12 65	1877er Russen	96⅞	97

Wien, 7. December, 5 Uhr 48 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 20, Staatsbahn 280, 75, Lomb. 95, 50, Galizier 278, —, Napoleonsd'or 9, 38, Marknoten 58, 10, Goldrente 87, —, Ungarische Goldrente 109, 40, Anglo 123, 60, Papierrente 72, 70, Nordwestbahn —, —. Fest.

London, 7. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	99 03	99 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87	87 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8¼	8¼	Oesterr. Goldrente	74¼	74¼
5proc. Russen de 1871	89¾	90	Ungar. Goldrente	94⅞	95¾
5proc. Russen de 1872	89¼	89½	Berlin	20 61	— —
5pr. Russen de 1873	89⅞	89	Hamburg 3 Monat	20 61	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 61	— —
Türk. Anl. de 1865	12¼	12¾	Wien	11 97	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 35	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104⅞	104⅞	Petersburg	24 —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Da der Vorverkauf für das Gastspiel der königl. preußischen Kammersängerin Fräulein Marianne Brandt sehr stark ist, so werden die Abonnenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Plätze derselben nur noch bis heut, Mittwoch, Mittags 12 Uhr, reservirt bleiben können. Nach dieser Zeit wird über dieselben anderweitig disponirt. — Heut kommt zum vierten Male die beliebte Nestroy'sche Zauberposse „Lumpaci vagabuudus" zur Aufführung.

= **[Zeltgarten.]** Die durch ihre ebenso originellen als eleganten Aufführungen ausgezeichnete Velocipedisten-Gesellschaft Zento, deren letztes Auftreten bereits gestern angekündigt war, ist auf vielseitigen Wunsch von der Verwaltung noch für eine Anzahl Gastspiele gewonnen worden. Die Gesellschaft erfreut sich bei dem Publikum einer außerordentlichen Beliebtheit, namentlich aber Miß Rosa Zento, welche wegen ihres graciösen Auftretens und ihrer vorzüglichen Leistungen stets gern gesehen ist. Die Vorträge der internationalen Soubrette Fräulein Juliette Laurence, sowie des schwedischen Damenquartetts finden stets rauschenden Beifall. Durch das Eintreten der ausgezeichneten Liedersängerin Fräulein Valesca und des berühmten Jongleurs Herrn E. Langeneck, deren erstes Auftretrn heute stattfindet, in den zahlreichen Personalbestand des Zeltgartens gewinnt das Repertoir neue interessante Nummern.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Königl. Amtsrichter und Lieutenant Herrn **Hugo Wohlfahrt** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1944]
Gleiwitz, den 6. December 1880.
F. Goretzki, Mühlenbesitzer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Goretzki**, Tochter des Mühlenbesitzers Herrn **F. Goretzki** zu Gleiwitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Wohlfahrt, Amtsrichter.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit Herrn **Martin Meyer** in Frankfurt a. O. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Glatz, den 5. December 1880.
Wilhelm Sachs und Frau
Cecilie Sachs, geb. **Deutsch**.

Elise Sachs,
Martin Meyer,
Verlobte. [7952]
Glatz. Frankfurt a. O.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schindler,
Siegmund Epstein.
Kochlowitz per Schwientochlowitz. Beuthen O/S. [7945]

Durch die heute Nachts 12 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [1939]
Julius Mandowsky nebst Frau.
Ratibor, den 6. December 1880.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an [5498]
Rudolph Wagner und Frau, geb. **Ledermann**.

Nach langen, schweren Leiden verstarb am 3. d. M. im Hause des Herrn Rittergutsbesitzers und Landesältesten **Schmidt** auf **Poßnitz**, gepflegt mit aufopfernder Liebe, unsere gute, theure Schwester, die Erzieherin [5478]

Marie Pfitzner.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Mittheilung.
Breslau und Buffalo, N.-Amerika, den 6. December 1880.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Destillateur [5495]

Emanuel Löwy

im 58. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Antonienstraße 7/8.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr.

Heute Nacht um 2 Uhr entschlief nach achtwöchentlichen Leiden in Folge von Rippenfellentzündung unser geliebter zweiter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der Königl. Lieutenant a. D. [1943]

Herrmann Fischer,

Ritter des eisernen Kreuzes.

Seit zehn Jahren bewirthschaftete er mein Gut selbstständig und war die Stütze meines Alters.

Tiefbetrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen ergebenst an.

Zwornogoschütz, den 6. December 1880.

Robert Fischer, Landesältester. **Pauline Fischer,** geb. **von Aulock.**

Heute Morgen um 6 Uhr verschied unsere heissgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, [1941]

Frau Henriette Schlesinger,

geb. Kaminski,

im 64. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies statt jeder besonderen Meldung hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Kempen (Prov. Posen), 6. December 1880.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Herr Gerichtsassessor Ziemßen mit Fräul. Agnes Brügmann in Wiesbaden. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Bordellé mit verw. Frau Elise Helbig, geb. Gieberich, in Glogau.
Geboren: Ein Sohn: dem Generalmajor z. D. Hrn. v. Brandenstein in Guben, dem Oberst und Commandeur des 5. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 48 Hrn. v. Bock in Cüstrin. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Fliegenschmidt in Alt-Döbern, dem Major im 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9 Hrn. Frhrn. von Bredow-Vietznitz in Trier, dem Hrn. Pastor Schuster in Ritesci in Rumänien, dem Haupt. und Comp.-Chef im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hrn. Büchtemann in Glatz.
Gestorben: Verw. Frau Oberst-Lieut. v. Martitz in Tübingen. Geh. Justizrath Herr Klapper in Ratibor. Königl. Divisions-Auditeur u. Justizrath Herr Kähne in Glogau. Verw. Frau Oberst Baronin von Printz in Königsberg. Königl. Rechnungsrath und Hauptm. a. D. Herr Moser in Brieg. Gymnasial-Lehrer Herr Dr. Brückner in Brandenburg a. H.

Bei dem Tode unserer unvergeßlichen Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte [5499]

Anna Ephraim

sind uns so viele Beweise von Liebe und Theilnahme geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege unseren wärmsten Dank auszusprechen.
Breslau, den 7. December 1880.
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 60. Abonnements-Vorstellung. „**Lumpaci vagabundus**", oder: „**Das liederliche Kleeblatt.**" Zauberposse mit Gesang und Ballet in 3 Acten von J. Nestroy.
Donnerstag, den 9. Decbr. 61ste Abonnements-Vorstellung. „**Das goldene Kreuz.**" Oper in 2 Acten. Musik von Ignatz Brüll. Hierauf: „**Die schöne Galathea.**" Operette in 1 Act von Franz v. Suppé.
Freitag, den 10. December. Einmaliges Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräul. Marianne Brandt: „**Der Prophet.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von G. Meyerbeer. (Fides, Frl. Marianne Brandt.)

J. O. O. F. Morse. 8. XII. 8½ A. V.

Lobe-Theater. 7935

Mittwoch, den 8. Decbr. Achtes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Franziska Ellmenreich. Z. 6. M.: „**Auf der Brautfahrt.**" (Marie, Franziska Ellmenreich.)

Liebich's Etablissement.

Heute Mittwoch, 8. Decbr.:
Erstes Concert
der **Ludwig Rainer**'schen **Tyroler-Gesellschaft** aus **Achensee**
u. d. **Trautmann**'schen **Capelle**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Kinderbillets à 25 Pf. und Logen à 1 Mk. sind an der Kasse zu haben.
Passepartouts gegen Zuzahlung von 30 Pf. giltig. [7936]

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Heute: Auftreten der ausgezeichneten italienischen Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. **Secchi**, — des grossartigsten amerikan. Akrobaten **William Gaylord**, — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner **Mr. Richards** u. des wunderbaren Schwertkünstlers **de Silva-Crassé**, der türkisch-franz. Sängerin **Mlle. du Harry** u. des deutsch-jüdischen Gesangs-Komikers **Emil Schnabel**.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

CONCERT.
Gastspiel
der Liedersängerin Frl. **Valeska**, der Mlle. **Juliette Laurence** u. d. **schwed. Damen-Quartetts**, sowie **Auftreten** [7939]
d. Jongleurs Hrn. **E. Langeneck** u. d. Velocipeden-Gesellsch. **Zento**.
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Ohlauer Thor-Ressource.

Heute, Mittwoch, den 8. Decbr.:
Letztes Concert [5493]
vor dem Feste.

Berichtigung. In dem gestrigen Inserat des Breslauer Consum-Vereins ist anstatt Wagentransporten — Waarentransporten zu lesen. [7946]

Sirius. [5506]
Entschuldige, Unwohlsein verhinderte.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 8. December, Abends 6 Uhr: [7934]
Herr Garten-Inspector **B. Stein**: Ueber Cultur von Alpenpflanzen etc.

Historische Section.
Donnerstag, den 9. December, Abends 7 Uhr: [7933]
Herr Stadtarchivar Dr. **Markgraf**: Breslau als deutsche Stadt vor dem Mongolenbrande 1241.

[1863] **Technicum Mittweida** SACHSEN. Fachschule für Maschinen-Techniker. Eintritt: April, October.

Elegant gebunden.
Göthe sämmtliche Werke, ℳ 14, ℳ 18, 22 etc. Auswahl, ℳ 7, 7,50. Gedichte, 60 ₰
Schiller sämmtliche Werke, ℳ 4, ℳ 5,50, 7 etc.
Lessing sämmtliche Werke, ℳ 4,20 ℳ 5,60 etc. Auswahl, ℳ 1,50, 8 etc.
Shakespeare sämmtl. Dramen ℳ 6, 7,50. 14 etc.
Chamisso, 2 Bd., 4,50. **Hauff**, 2 Bd., 3,50. **Heine**, 2 Bde., ℳ 18. **Körner**, ℳ 2, 3, 4. **Reuter**, Volksausgabe, 7 Bde., ℳ 26. Einzelausgabe, à Bd. ℳ 1,80.
Leuckart'sche Sortim.-Buch- & Musikalien-Handlung
Albert Clar
Albrechts-Strasse 52, Ecke Schuhbrücke, 1. Viertel v. Ringe, links.

Antiquarische Werke,

sehr gut gehalten, zu billigen Preisen:
Endler & Scholz, Schlesischer Naturfreund, 11 Bde., gebd., sehr schön erh., mit allen color. Kupfern, 27 M. — **Cooper's Romane**, 25 Bde., schön. Class.-Ausg., gebd. (50 M.) — **Bulwer's** Romane, schöne Class.-Ausg., 110 Theile in 15 Bde. eleg. geb. (statt 60 M.) f. 22 M. — **W. Scott's** Romane, schöne Class.-Ausg., 24 Bde., geb. (statt 65 M.) für 22 M. — **Jul. Mosen's** sämmtl. Werke, 10 Bde. eleg. geb. (statt 18 M.) für 9 M. — **Zschokke's Stunden der Andacht**, 8 Bde., ältere Ausgabe mit großem Druck, gebd. 8 M., Ausgabe v. 1852, 6 Bde. gut geb. statt 18 M. für 7 M., eleg. gebd., fast neu, 10 M. — offeriren gegen Einsendung des Betrages [7925]
W. Jacobsohn & Co.
Buchhandl. u. Antiquariat,
Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

In wenigen Tagen

wird der Loosverkauf
geschlossen!
Ziehung unwiderruflich am
15. December
Düsseldorfer Silber-Lotterie
Die so sehr reichhaltige Anzahl **kostbarer Silbergewinne** hat eine enorme Nachfrage nach den **Loosen à 3 M.** zur Folge.
Nur noch [7956]
baldigst eingehende Aufträge können pünktlich expedirt werden.
Schlesinger,
Breslau,
Ring Nr. 4, erste Etage.

Jagd- und Reisewesten,

Gesundheitshemden,
welche in der Wäsche **nicht einlaufen**, **Flanellhemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, beste Strickwolle, Gamaschen, Buckskin-Handschuhe, Filz-, Stepp-, Flanell-** und **gestrickte wollene Unterröcke, Damen- und Kinderwesten** (auch mit Aermel), **Unterhöschen für Kinder, Kleidchen, Unterröckchen, Fäustchen, Schuhchen, Häubchen, Pulswärmer**, sämmtliche Artikel v. der **kleinsten** bis zur **größten Nummer** und **recht großer** Auswahl in nur guter reeller Qualität empfiehlt zu den **billigsten** Preisen die **Woll- u. Strumpfwaarenniederlage**
von **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, dicht am Ringe.

Wildleder-Handschuhe,

Pelz- und **Bukskin-Handschuhe,** feinste ziegenlederne, sowie alle anderen Sorten
Glacéhandschuhe,
Herren- und **Damentücher in Seide** und **Halbseide, Cravatten, Hosenträger,** seidene **Taschentücher**, größte **Auswahl** und **gute Qualität**, empfiehlt [7932]
J. Grosslercher,
Schweidnitzerstraße 1.

---

1 Obertertianer, Gymnasiast, will Sext. od. Quint.-Stund. geb. Off. w. erb. u. M. G. 64 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Soeben ist erschienen: [7926]

Für die Semiten.

Vortrag, gehalten am 28. November 1880 vor der freireligiösen Gemeinde zu Breslau, von **Theod. Hofferichter.**
Preis 15 Pf.
Zu haben in **L. Barschak's** Buchhandlung (Schmiedebrücke 48) und bei dem Verfasser (Paradiesstraße 23).

Buchhandlung Julius Hainauer,

BRESLAU, Schweidnitzer Str. No. 52.
Grosses Lager von
Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Elegant gebundenen Büchern, Prachtwerken, Geschenkliteratur.
Cataloge gratis.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Heinrich Grünbaum,

Königsstraße und Schweidnitzerstraßen-Ecke
1. Etage,
in den Räumen des früheren Panopticums.



Winter-Paletots
für Knaben von 2—16 Jahren,



Winter-Paletots
für Mädchen von 1—16 Jahren in sehr geschmackvoller Auswahl,



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen empfiehlt zu sehr billigen, aber festen Preisen [7773]
Heinrich Grünbaum,
1. Etg. Königsstr. 1, 1. Etg., in den Räumen des früheren Panopticums.

Ich wohne jetzt **Tauenzienstr. 39b I.**
Sprechstunden: Vorm: 9 — ½11 Uhr, Nachm: 2 — 3 Uhr. [5364]
Dr. Gotthard Beyer, praktischer Arzt.

[7576] **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

H. Scholtz

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater,
empfiehlt ihr grosses Lager von
Classikern, Prachtwerken, Bilderbüchern, Jugendschriften, Globen, Spielen
sowie
aller Geschenk-Literatur.
Grosser illustrirter Katalog gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten. [7937]

Als billigste Jugendschriften

empfehlen wir für Weihnachten unsere Collectionen

Bibliothek I., für Kinder bis zu 9 Jahren, statt 12, für nur 3 Mark.
8 Bücher, enthaltend: **Andersen's** Märchen u. Geschichten mit 8 Illustr. **Konewka's** Silhouetten-Bilderbuch m. Text. **Der kluge Spitz** m. 16 Bildern von Schlick. Der **Bildersaal** m. 16 color. Bildern (Quartformat). **Kommt** u. seht, wie es geht, m. 12 color. Bildern v. Lipps, Text v. Straessle (Quart). **Gedichtchen** f. Kinder m. color. Bildern von Klimsch, **Braun**, Kindliche Erzählungen m. color. Bildern von Klimsch und 1 Cartonbilderbuch,

Bibliothek II., für die Jugend von 9 bis 15 Jahren, statt 26, für nur 6 Mark.
12 Bücher, enthaltend: **Die Kinderlaube**, Band XIV., m. 4 color. u. 108 schwarzen Illustr. **Die Jugendzeitung.** Band II., von **Fabricius.** Dramatisirte Märchen nach Grimm, Musaeus, Hauff u. A., zum Aufführen bearbeitet v. **Kühne-Harkort** m. zahlr. Illustrat. **Simplicius Simplicissimus** f. d. Jugend bearbeitet m. schönen Holzschn. in Prachtbd. — 2 Bändchen der Gallerie **berühmter Männer**, 2 Bändchen der **Welt d. Jugend** (Spamer) m. zahlr. Holzschn. **Körber**, Der Guckkastenmann — Der Lootse der Gefion m. color. Bildern. Ferd. **Schmidt**, Türken vor Wien und Janko d. Maler m. je 4 Illustr.

Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind in keiner der früheren Sammlungen gewesen und **gebunden** und **vollständig**. — Da unsere Vorräthe erfahrungsgemäss vor Weihnachten geräumt werden, bitten wir um baldigste Aufgabe freundlicher Bestellungen, von Auswärts mittelst Postanweisung.
Unseren **Illustrirten Weihnachtskatalog** versenden wir auf Verlangen gratis und franco.
Wir empfehlen unser grosses Lager von **Geschenkliteratur** — **Bilderbüchern** — **Jugendschriften** — Selbstbeschäftigungs- und Gesellschafts-**Spielen** — **Globen** etc. und stehen mit Ansichtssendungen zur Auswahl auch **nach Auswärts** gern zu Diensten. [7500]
Alle irgendwo angezeigten Bücher sind auch durch uns zu beziehen.
Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck in **Breslau**, 16—18, Schweidnitzerstrasse 16—18.

Specialität

mit den allerfeinsten Handstickereien, Cigarren-Etuis, Visits- und Brieftaschen, in hunderterlei Gattungen, von 1 Mk. bis 15 Mk., in allergrößter Auswahl. [6925]
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

Weihnachts-Ausverkauf.

Seidenbänder, Seidenstoffe, Atlasse, Damassés, Sammete, Weisswaaren, — auch grosse Parthien Reste in diesen Artikeln,
Cravatten, Cachenez und **Rüschen**
in grosser Auswahl [5231]
verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail.
B. Landsberg sen., Blücherplatz 11.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35,
Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine **Herren-Geh-** und **Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus-** und **Jagdröcke** von 30 Mark, **Livrée-Pelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark. **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh-** und **Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark. **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks-** und **Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär-** und **Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke** und **Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken** u. **verschiedene Pelzmützen**. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe**, sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt.
Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.
Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.
Füchse, Marder, Iltis und Fischottern werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,
Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [6694]

Teppiche jeder Art am billigsten in Breslau nur bei **B. Hirschmann**, Albrechtsstraße 10, 1. Etage.

Hauptlager von:
Jugendschriften
und Bilderbüchern,
Spielen und Globen,
Classikern, Prachtwerken,
Jugendbibliotheken,
8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 Mk.
Schletter'sche Buchhdlg.
E. Franck in Breslau,
16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

!1880! Welches ist das diesjährige beste Spiel? !1880!
Das
Hans Huckebein-Spiel.
Ein humoristisches Drehspiel
[7929] frei nach **Busch.**
Preis 1 Mark 80 Pf.
Pracht-Ausgabe mit eleg. Dreh-Apparat 4 Mark.
Vorräthig in der **Schletter**schen Buchhandlung **E. Franck** in Breslau, Schweidnitzerstr 16/18.

Empfehlenswerthe Festgeschenke
aus der neuesten schönen Literatur.
Georg Ebers, Der Kaiser, 2 Bde., gebd. 12 M.
Gust. Freytag, Aus einer kleinen Stadt (die Ahnen VI.), geb. 7 M.
Fel. Dahn, Odhin's Trost, gebd. 6 Mk.
V. v. Scheffel, Waldeinsamkeit. M. 12 Lichtdr. nach Marak, gebd. 8 Mk.
Jul. Wolff, Tannhäuser, 2 Bde., gebd. 7,50 und 8 M.
Stets vorräthig in der [7938]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.
Musikalien-Handlung und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Junkern-Strasse (Stadt Berlin),
schrägüber der „goldenen Gans."
Edition Peters. — Collection Litolff.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kain
von **Gustav Kastropp.**
Mit einem Titelbild von **Carl Gehrts** in Düsseldorf. Hocheleg. in Leinwand gebdn. mit cisel. Silberschnitt. M. 9. —.
Ein Epos großartigen Stiles und eine der hervorragenden Dichtungen unserer Zeit. Der Stoff ist der Bibel entnommen und mit gewaltiger, hinreißender Sprache bearbeitet. In einer bis zum Schlusse spannenden Handlung giebt das Werk ein ergreifendes Gemälde menschlicher Leidenschaften.
Das Buch eignet sich vorzüglich zu Festgeschenken. [7611]
Adolf Bonz & Co.,
Verlagsbuchhdl. in Stuttgart.

Soeben erschien, vorräthig in allen Buchhandlungen: [7927]
Stacke, Dr. L., Erzählungen aus der neuesten Geschichte. (1815 bis 1871.) **Vierte Auflage.** M. 3,50. Eleg. geb. M. 4,50.
(Erzählungen aus der mittleren, neuen und neuesten Geschichte. III. Bd.)
Das Buch ist sowohl für die reifere Jugend, als auch als Nachlesebuch für Erwachsene gleich geeignet, wie dies die hervorragendsten literarischen und politischen Blätter mit besonderem Nachdruck betont haben. Ihrer anerkannt frischen und lebendigen Darstellung verdanken die Stacke'schen Geschichtserzählungen die rasche und weiteste Verbreitung und sind die sämmtlich erschienenen 5 Bände, die jeder auch einzeln abgegeben werden, als vorzügliches **Gelegenheits-Geschenk,** für Volks- und Schul-**Bibliotheken** rc. besonders zu empfehlen.
Verlag von
Gerhard Stalling in Oldenburg.

Trewendt's Kalender 1881.

Trewendt's
Volkskalender.
XXXVII. Jahrgang.
Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten,
Beiträgen von Philipp Freytag, Hedw. Gäde, M. Heinzel, Lud. Hesekiel, F. von Köppen, P. Landeck, Pallaske, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, Roderich, P. K. Rosegger, Rob. Rößler, Dr. Scherner, Paul Thiemich u. A.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten rc.
Eleg. carton. **1 M. 25 Pf.,** geb. u. mit Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's
Hauskalender.
XXXIV. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild „Sommervergnügen"
und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Dauerhaft cart. und mit gutem Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Damen-Kalender.
Portemonnaie-Kalender.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.
Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1932]

Der Hausarzt.

1 anst. Mädchen bittet sehr um Arbeit im Plätten, Schneidern, Ausb. in u. außer d. Hause. **Klosterstraße 1c 4 Tr.**

1 geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Höfchenstraße 18, 3 Tr. Frl. **Portale.**



Die größte Auswahl aller Art
Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen
zu billigsten Engros-Preisen empfiehlt die
Lampenfabrik
von
Oswald Reichelt,
Schuhbrücke 14.

Zug-Hänge-Lampen
mit großem patentirten Rundbrenner
von 6 Mark ab.
[7404]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine **Apotheke zum Aesculap** an den Herrn Apotheker **Theodor Lebek** aus Brieg verkauft habe und danke hiermit für das mir bewiesene Vertrauen. [7943]
Breslau, den 1. Decbr. 1880.
F. Görtz,
wohnhaft Schweidnitzer-Stadtgraben 29.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Breslau, den 1. Decbr. 1880.
Th. Lebek,
Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier, **Neue Tauenzienstr. 9, Platz 2,** ein **Kohlengeschäft** errichtet habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Solideste Preise und prompte Bedienung werden zugesichert. Hochachtungsvoll
Berthold Mandofsky.
Bestellungen werden auch entgegengenommen bei Herrn **O. Lindner,** Reuschestr. 46, u. bei Frau **R. Rinkel,** Freiburgerstr. 22. [5497]

Weihnachts-Ausverkauf!
Hugo Creutzberger,
64. Ohlauerstraße 64,
empfiehlt für den
Weihnachtsbedarf
zu passenden [5186]
Fest-Geschenken:
Eine Partie **wollener Taillentücher** von 1,25 M. ab.
Velour- und Plüschtücher von 3 M. an.
Wollene Westen, gut sitzend, à 2, 2,50, 3 M.
Garnirte Kapotten, à 2,50, 3, 3,50 und 4 M.
Eine große Partie zurückgesetzter **Weißwaaren** in eleganten **Schleifen, Fichus** und **Barben.**
Eine Partie **seidener Chalchen** vom billigsten bis zum feinsten Genre.
Schleifen, Fichus, Morgenhauben in den neuesten Erscheinungen.
Kragen, Stulpen, gestickte Garnituren, à 50, 75, 1 M. rc.
Rügen in großer Auswahl zu Fabrikpreisen, besonders empfehlenswerth Rüschen in Cartons in eleganter Aufmachung, sowie **Rüschenreste.**
Schürzen in Seide, Moiree, Alpacca u. weißen Stoffen.
100 Dtzd. seidener Tücher für Herren u. Damen zu enorm billigen Preisen.
Bestellungen nach auswärts werden sofort prompt erledigt.
Hugo Creutzberger,
64. Ohlauerstraße 64.

Bekanntmachung.
Umtausch von gekündigten 4% und 4½% Breslauer Stadtobligationen
gegen
neue 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine.
In Verfolg unserer Bekanntmachungen vom 19. Juni und 29. September 1880, betreffend [7940]
die Kündigung der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 9. Mai 1848, 28. März 1855 und 7. Juni 1866 ausgefertigten —
d. h. aller zur Zeit coursirenden 4- und 4½ procentigen — Breslauer Stadtobligationen
wird nach vertragsmäßigem Abkommen mit den unten verzeichneten Bankhäusern den Inhabern der gekündigten Obligationen der **Umtausch** in neue 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine (Allerhöchstes Privilegium vom 25. October 1880) unter folgenden Bedingungen offerirt:

1) Es wird eine baare Vergütung von
1⅙% = 3 Mk. 50 Pf. auf 300 Mk. (100 Thlr.)
gewährt.
2) Die pro **Weihnachten 1880** gekündigten 4% und 4½% Stadt-Obligationen sind mit Coupons Nr. 6, fällig zu Johannis, resp. 1. Juli 1881, und folgende, nebst Talons, abzuliefern, wogegen die neuen 4% Stadt-Anleihescheine, mit Zinsen vom 1. October 1880 laufend, vorbehaltlich der erforderlichen Zinsausgleichung für ein Vierteljahr ausgefolgt werden.
Die pro 1. April 1881 gekündigten 4½% Stadtobligationen, für welche den Inhabern der unverkürzte Zinsgenuß bis 1. April 1881 verbleibt, sind mit Coupons Nr. 6, fällig am 1. October 1881, und folgende, nebst Talons, abzuliefern.
3) Der Besitzer einer „einzelnen" Obligation von 100 Thlr. = 300 Mark erhält nach seiner Wahl einen neuen 4% Stadt-Anleiheschein über 200 Mark, unter Herauszahlung des Ueberschusses, oder einen solchen Anleiheschein von 500 Mark gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages, in beiden Fällen unter verhältnißmäßiger Vergütung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie.
4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom
9. bis incl. 22. dieses Monats
a) in Breslau
1) bei dem **Schlesischen Bank-Verein;**
2) bei der **Breslauer Disconto-Bank:** Friedenthal & Co.;
3) bei der **Breslauer Wechsler-Bank;**
4) bei dem Bankhause **Eichborn & Co.;**
5) bei dem Bankhause **E. Heimann;**
6) bei dem Bankhause **Jacob Landau;**
b) in Berlin
7) bei dem Bankhause **Jacob Landau.**
5) Beim Umtausch ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Verzeichniß einzureichen, zu welchem die Formulare bei den vorstehend aufgeführten Bankhäusern in Empfang genommen werden können.
Breslau, den 7. December 1880.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.



Julius Ehrlich,
Klempnermeister, Hintermarkt 6,
Special-Magazin
für
Haus- und Kücheneinrichtungen,
empfiehlt seine vorzüglichen **Blech- und Lackirwaaren** eigener Fabrik in größter Auswahl, ferner sein **reichhaltiges Lampenlager, Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-, Wand- und Hängelampen** mit nur besten Rundbrennern, anerkannt bestes Fabrikat, zu möglichst billigsten Preisen.
Bestellungen für alle in dieses Fach schlagende Artikel, ebenso Reparaturen werden angenommen, **prompt** und **billigst** ausgeführt. Für dauerhafte Arbeit und bestes Material wird dauernd garantirt. [7947]

Schwaben, Wanzen rc.!
vertilge ich ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahlung nicht gleich. Jahrlange Garantie. **Heinrich,** königl. eng. Kammerjäger, Am Rathhaus 27.

Geschlechtskrankheiten
(Ausflüsse, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- und Comm.-Arzt **Riller** (37jähr. Praxis), **Katharinenstraße 2,** 2. Etage. Ausw. brieflich.

Stettin-Schlesischer Verband.
Am 1. December 1880 tritt für die Artikel [7954]
Scherben von Steingut, Glas und Porzellan, Chamotte- und Kapselscherben, auch Glasbrocken,
ein Ausnahmetarif mit folgenden Sätzen in Kraft:
Stettin-Altwasser und Waldenburg ... 1,02 M.,
" Charlottenbrunn .... 1,00 M.
pro 100 Kg.
Breslau, im December 1880.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

---

[765] **Bekanntmachung.**
Für die Zeit vom 1. Januar bis ultimo December 1881 werden von dem unterzeichneten Gericht die bei demselben stattgefundenen Eintragungen in die Handels- und Genossenschafts-Register in dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin, der **Breslauer Zeitung,** der Schlesischen Zeitung, der Schlesischen Presse, dem Striegauer Kreisblatt und dem Striegauer Stadtblatt veröffentlicht werden.
Striegau, den 30. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 492 die Firma: [766]
L. N. Sachs
zu Glatz und als deren Inhaberin die Kaufmann Jenny **Sachs,** geborene **Olschowski,** zu Glatz, am 2. December 1880 eingetragen.
Gleichzeitig ist dieselbe Firma in Glatz mit der Zweigniederlassung in Labitsch, Kreis Glatz, deren Inhaber der Kaufmann Louis Nathan Sachs zu Glatz war, im Firmenregister unter Nr. 80 gelöscht worden.
Glatz, den 2. December 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.
Das dem Gutsbesitzer **Hugo Ambros** zu Rzabkow gehörige Grundstück Blatt Nr. 11 Golkowitz wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
am 1. Februar 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. II im Amts-Gerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 3. Februar 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,
verkündet werden.
Das Grundstück ist veranlagt:
a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 82 Hektar 69 Ar 50 Quadratmeter nach einem Reinertrage von $192^{67}/_{100}$ Thlr.;
b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 195 Mark.
Die Bietungs-Caution beträgt 2799 Mark 54 Pf. [768]
Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II, Zimmer II, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Loslau, den 30. Novbr. 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.
(gez.) **Rösler.**

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 15. d. M., von früh 9½ Uhr ab,
werden im Gasthofe des **Seibt** zu **G.-Leubusch** [767]
circa 200 Stück Eichen-Nutzholz (Jagen 3, 63),
" 100 " Kiefern- und Fichten-Bauholz (Jagen 63),
" 130 Rmtr. Eichen-Scheitholz (Jagen 63),
" 1000 " diverse trockene Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 6. December 1880.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, das Recht zur **Chausseezollerhebung** bei den **Hebestellen Groß-Dombrowka und Siemianowitz** unserer Chaussee Beuthen-Laurahütte-Bittkow vom 1. April 1881 ab, zusammen oder getrennt, zunächst auf 1 Jahr meistbietend zu verpachten.
Zu diesem Behufe haben wir einen Termin [1942]
auf den 27. December, Vormittags 10 Uhr,
im Hotel Heckel zu Kattowitz,
vor dem Revisor **Weber** von hier anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Pacht- und Licitationsbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen, werden auch auf Verlangen gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt.
Laurahütte, den 2. December 1880.
Die Hüttenverwaltung.
gez. Jüttner.

Versteigerung von Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
Wegen bestimmter Aufgabe des Juwelier-Geschäfts
Riemerzeile 19
bin ich beauftragt, zunächst wieder am **9. December,**
Vormittag von 10 Uhr ab, daselbst
unter allen Umständen [7782]
die vorhandenen Schmuckgegenstände, Uhren, Brillanten und Silberwaaren
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zu versteigern.
Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Socius.
Zur Uebernahme eines seit 25 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen Fabrikgeschäftes (Specialartikel und der Mode nie unterworfen) wird ein stiller oder thätiger Socius mit 20- —25,000 Mark baarer Einlage gesucht.
Anonyme Offerten werden nicht berücksichtigt.
Offerten sub A. 400 befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [7840]

Compagnon-Gesuch.
Behufs ausgedehnteren Betriebes wird für ein Blei-, Silber-, Erz- und Arsenik-Bergwerk ein Theilhaber gesucht. Gef. Offerten sind zu richten an Bauergutsbesitzer **Anton Aust** in **Schmottseiffen,**
[7928] Kr. Löwenberg i. Schles.

Ziehung am 30. December.
Große
Verloosung
von [5984]
Pferden, Wagen, Gold- und Silberwaaren rc.
zu Breslau.
Zur Verloosung sind bestimmt:

im Werthe von			Mk.
1 Hauptgewinn			10000
1	"		3000
1	"		2000
1	"		1500
7 Hauptgewinne		à 1000	7000
13 Gewinne		à 500	6500
50	"	à 100	5000
100	"	à 50	5000
826	"	im Gesammtwerthe von	20000

Loose à **3 Mark** empfiehlt
A. Molling,
General-Debit,
Berlin W., Friedrichstraße 180.
Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision.

Dieselben Loose sind auch in **Breslau** bei **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, **S. Münzer,** Weidenstraße 34, und in allen Commanditen zu haben.

Brauerei
wird
zu pachten gesucht.
Off. m. Angabe d. Bedingungen z. r. unter A. B. 12 an **G. W. Kroschel's** Buchhdlg. und Annonc.-Expedition in Brieg. [7944]

Eine kleine Wassermühle mit stets ausreichendem Wasser, an der Bahn gelegen, ist bald **zu verpachten,** postlagernd A. Raudten Bahnhof.

Eine feine Restauration
in einer Garnisonstadt Schlesiens wird per Neujahr 1881 **zu pachten gesucht.** Offerten unter M. S. 63 in den Briefk. der **Bresl. Ztg.** erbeten. [5503]

Eine eingerichtete [7843]
Restauration
ist billig
zu vermiethen
und Ostern zu beziehen. Auch daselbst ein Laden sofort zu beziehen.
Näh. Langestr. 61, **Gr.-Glogau.**

Schwächezustände
werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**
Miraculo-Essenz,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.
Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
[6689] Braunschweig.

Prima
Englische,
Holsteiner u.
Amerik.
Austern,
Fr. Hummern,
Schellfische,
Endivien-
u. Kopfsalat,
Rosenkohl,
Blumenkohl,
Spargel, Schoten,
Cardi, Artischoken,
Bohnen, Morcheln
empfiehlt [7953]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen
Arbeits-Cartons
für Kinder
mit angefangenen Handarbeiten
in größter Auswahl
von 0,40 Mark an
Richard Klose & Co.,
Tapisserie-Manufactur,
Ring 54 (Naschmarktseite).

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen und Alterthümer kauft zu den **höchsten** Preisen [6984]
Niemerzeile 22. **M. Jacoby,** Niemerzeile 22.

Weihnachts-Offerte! [5507]
Gelegenheitskauf.
Vasen, Theekasten, Taschentücher, Chinesische Läufer, Fächer, Antiken u. s. w. unter dem Kostenpreise Garvestraße 21, 3. Etage.

Eine Zierde für jeden Schreibtisch
und ein immer passendes Geschenk ist: Thilo's hochelegante, englische Metallcassette, enthaltend 100 Bogen feinstes, dickes, englisches Billetpapier nebst 100 dazu passenden Couverts, mit prachtvollem Monogramm (beliebige Buchstaben) in Gold und Farben ausgeführt, für 10 M. Für Reellität garantirt die Firma. Versendung prompt. [7616]
August Thilo
in Berlin, Unter den Linden 45,
Papier-Handlung
und Monogrammen-Fabrik.

Gänzlicher Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
wegen Geschäfts-Auflösung zu wirklichen Spottpreisen Freiburgerstraße Nr. 15, parterre links. [7706]

Natürlicher Biliner Sauerbrunn,
als **hervorragendster Repräsentant** der **alkalischen Säuerlinge,** bietet, abgesehen vom medicinischen Werthe, das **vortrefflichste diätetische Getränk** und ist wegen seiner auf die Verdauungsorgane ausübenden wohlthätigen Wirkung als Tischgetränk bestens zu empfehlen. Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen
Pastilles de Bilin
(Biliner Verdauungszeltchen)
sind ein unfehlbares Mittel gegen **Sodbrennen, Magenkatarrhe, Verdauungsstörungen** überhaupt, wirken überraschend in den verschiedenen Krankheiten der Verdauung im kindlichen Organismus und bewähren sich bei Atonie des Magens und Darmcanals in Folge sitzender Lebensweise ganz besonders. [1654]

Depôts in **Breslau:** bei **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler, Oscar Giesser, Oscar Illmer, W. Zenker's Nachflgr.** Die Pastillen auch in den meisten **Apotheken und Droguenhandlungen.**
Brunnen-Direction Bilin
in Böhmen.

Frauen-Arb.-Verein,
jetzt Königsstr. 4, part.
Fertige Wäsche, Neglige's, Oberhemden, warme Unterbekleidung für Damen, Herren, Kinder, nebst Tausend in dies Fach gehörende **Artikel** für den **Weihnachtstisch, billig aber gut. Handarbeiten, Ausstattung für Neugeborene** 2c. [7853]

Wegen vollständiger
Aufgabe [7874]
nachfolgender Artikel verkaufe ich meine **Restbestände** an
Galanteriewaaren:
Flaconhalter,
Taschenflacons,
Anhängeflacons,
Toiletteflacons,
Räucherlampen,
Uhrhalter,
Schmuckkästchen,
Bonbonnières,
Chatelaines,
Taschentuchkasten,
Handschuhkasten,
Attrapen, ungefüllt,
Cartonnagen
in Sammt, Atlas und Pappe,
mit Parfümerien gefüllt,
unter Kostenpreisen
aus und empfehle selbe als vortheilhafte **Weihnachtsgeschenke.**
Franz Tellmann,
Königlicher Hoflieferant,
Carlsstrasse 42,
vis-à-vis der Königsstrasse.

Gartenzäune,
Thore, Grab- und
Balcongitter, Brücken 2c.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Zu Weihnachtsgeschenken sind **Figuren u. Büsten** in allen Größen billig zu verkaufen. **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32.

5457 **Stammkuffen,**
auch mit Neusilberbeschlag. — Fiscus. Gravirung. — Angießen **alter** Deckel. **Kinderkuffen. — Jahrestassen.**
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin f. Restaurations-Artikel.

Eine stehende, englische Dampfmaschine
von Marshall, Sons & Co., 6pferd., wenig gebraucht, vorzügl. im Stande, wegen Betriebsänderung zu verkaufen **Cichorienfabrik Huben** bei Breslau. Näheres auch Carlsstr. 8. [5258]

Schöne Schürzen
Kloster- u. Feldstr.-Ecke 85b, III. r.

Wallnüsse,
neue französische, in schönster Qualität, offeriren billigst [5501]
H. Neumann & Wagner,
Albrechtsstraße 24.

Prima neue Wallnüsse
für Händler sehr billig zu haben **Werderstraße 35/36.** [5487]

Aepfel, Wallnüsse,
frisch, gesund, haltbar, versendet in Körben à 10 Pfd. gegen Nachnahme von 3½ M. franco nach g. Deutschl. **Ludwig Haas** in **Gaya,** Mähren.

Eine noch fast ganz neue, wenig gebrauchte **Halbchaise** ist billig zu **verkaufen.** — Näheres im „gelben Löwen", Oderstraße. [5491]

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche
Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, selbst in den veraltetsten Fällen. [6688]
Depositeur:
Karl Kreikenbaum,
Braunschweig.

Frische Hasen
bei [5486] **Chr. Hansen.**

Frisches Schwarz- u. Rothwild, das Pfund 60 Pf., **Hasen,** 1 Mark 20 Pf., die stärksten 2 Mark 20 Pf., **Rehkeulen,** 4 Mark, empfiehlt
H. Fichtner, Tauenzienstr. 22.

Auction.
Auf dem **Dominium Mieszkow,** Kreises Pleschen, Bahnstation Jarotschin, sollen [1930]
Dinstag, den 14. December c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
28 Ochsen,
17 Kühe,
10 Pferde
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Vier Stück hochtragende
Kalben
stehen zum Verkauf bei **Rudolf Guttmann in Schönwald** bei Creuzburg OS. [1940]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine im Putzfach erfahrene und gewandte [7942]
Directrice
sucht per Januar als solche in einem großen Atelier Stellung. Offerten sub M. 411 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, erbeten.

Für ein junges, geb. Mädchen (isr.), welche in allen Elementarfächern, wie in der engl. und franz. Sprache gründl. Unterricht erth. kann und der vorzügl. Refer. zur Seite stehen, w. unter besch. Anspr. Stellung als **Erzieherin, Gesellschafterin od. Stütze der Hausfrau** gesucht. Gef. Off. erb. L. B. 36 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en gros & détail suche ich per Januar 1881 **einen flotten Expedienten.** Offerten sub 2 B. postlagernd Beuthen OS. [5482]

Ein Buchhalter,
fünfzehn Jahr in den bedeutendsten Häusern diverser Branchen thätig, mit dem Bank- u. Kassen-Wesen vertraut, selbstständiger **Arbeiter in der schwierigsten Geschäftspraxis,** sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, in einem größeren Handlungshause Stellung. Eminente Leistungsfähigkeit für Correspondenz und das Comptoirfach wird zugesichert.
Adressen A. B. 62 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5485]

Eine der größten deutschen Cigarren-Fabriken
(jährlicher Umsatz über 800,000 M.) **sucht für Schlesien u. Posen einen**
Reisenden, der bereits mehrere Jahre mit gutem Erfolge für beste Firmen denselben Bezirk besucht hat. [7941]
Gehalt 2500 M.
Später kann die Stellung durch provisionsweise Vertretung selbstständig gemacht werden.
Anerbietungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und einer Photographie zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. Y. 5533.**

Ein mit der **Gamaschen-** od. Lederbranche vertr. **Buchhalter** w. z. Neuj. ges. d. **E. Richter,** Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für ein bedeutendes Tuch- u. Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein **gewandter Verkäufer u. Decorateur** per 1. Januar k. J., event. auch für später zu engagiren gesucht.
Bewerbungen werden entgegengenommen von [5374]
Joseph Brieger,
Breslau, Blücherplatz 10.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht per 1. Januar Stellung. Gef. Offerten unter L. K. 18 postlagernd Glatz. [1924]

Für einen gewandten **Concipienten u. Expedienten** wird um Stellung bei den **Herren Rechtsanwälten** oder großen **Dominialverwaltungen** unter verläßlichen Empfehlungen und gefl. Adresse P. P. Schweidnitz postlagernd petitionirt. [7930]

Ein mit dem Maschinenfache vertrauter **Werkführer,**
der als solcher in **Brettmühlen** schon thätig gewesen, kann sich unter Einreichung von Zeugnissen melden.
A. Pinkuss, Beuthen OS.

Ein theoretisch u. praktisch gebild., der polnischen Sprache mächtiger
Wirthschafts-Beamter,
19 Jahre alt, welcher die Ackerbauschule zu Nd.-Briesnitz bei Sagan besucht hat, sucht per 1. Jan. 1881 Stellung. Gef. Offerten unter G. K. Jeßnitz i. L. postlag. erbeten. [1923]

---

2 Hotel-Oberkellner,
einen mit **polnischer Sprache** sucht das **Bureau de Placement für Hotel-Personal von A. Schmidt in Breslau, Kl. Groschengasse 8.** [5490]

Eine Lehrlingsstelle
für einen gewandten Knaben jüd. Conf., Ober-Tert., in einem achtbaren Hause sub L. S. 15 Reichenbach in Schlesien gesucht. [1934]

In einem größeren Fabrik-Comptoir ist per bald oder per 1. Januar **eine Lehrlingsstelle** vacant. Meldungen unter B. L. 46 an die Exped. der **Breslauer Zeitung.** [5421]

Ein gebildeter, **gut empfohlener Lehrling** find. in meinem **Wäschefabrik-,** Leinen-, Weißwaaren-, Nähmasch.-Geschäft Aufnahme zu gründlicher Ausbildung. [1909]
Theodor Lüer in Hirschberg i. Schl.

Für mein Manufacturw.-, Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich **einen Lehrling,** der polnisch spricht, zum sofortigen Antritt. [5483]
S. Fränkel, Gr.-Strehlitz OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Albrechtsstraße 29
1. oder 2. Etage zu verm. [5480]

Zimmerstraße Nr. 3
per bald oder später eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [7747]

Roßmarkt Nr. 11,
3. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, per sofort zu verm. [7948]
Näh. daselbst 2. Etage im Compt.

Neudorfstraße 11,
dicht an der Gartenstraße, ist der 1ste Stock, besteh. aus 11 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April 1881 zu verm. Näh. Friedrichstr. 10. **H. Hesse.**

---

1 Wohnung v. 6—7 Zimm., part., 1ste oder 2. Etage, Schweidnitzer- oder Nicolai-Thor gelegen, sucht per Johanni oder Michaeli 1881 [5475]
Theodor Kiehlmann, Museumspl. 2, II.

Wohnung gesucht.
Ohlauer Stadtgraben, Klosterstraße am Stadtgraben oder ganz in der Nähe (nicht anderswo) wird per Januar oder Februar eine Wohnung von 4—5 Zimmern gesucht. Offerten unter Chiffre J. C. 880 hauptpostlag. Breslau erbeten. [5476]

Roßmarkt Nr. 11
ist ein **Geschäftslocal** per sofort zu vermiethen. [7949]
Näh. daselbst 2. Etage im Compt.

Laden mit Wohnung
ist Gräbschnerstraße 7, am Sonnenplatz, zu vermiethen. [5479]

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. **Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden.** Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [7615]

Breslauer Börse vom 7. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	100,15 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,60 G
do. Lit. A....	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,40 B
do. Lit. A....	4	100,10 B
do. do. ...	4½	102,35 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,90 G
do. do. .	4½	102,35 G
do. Lit. C....	4	I. 100,25 bz
do. do. ...	4	II. 99,90 G
do. do. ...	4½	102,35 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,45b50 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,80 G
do. Posener	4	99,35 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,35 bz
do. do.	4½	103,75 G
do. do.	5	103,80 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 G
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 etbzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,90 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,20 G
do. Loose 1860	5	123,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,40 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,85à90 bz
do. Pfandbr..	5	63,00 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,60 bz
do. 1880 do.	4	71,90à75 bzB
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	58,20 G
do. do. III.	5	58,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,25 G
Rumän. Oblig..	6	91,30 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	110,50 B
Obschl. ACDE..	3½	203,25 B
do. B.....	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	37,15 etbz
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,30 G
do. do. St-Prior	5	69,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,75 B
do. St.-Prior.	5	150,50 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	99,00 B
do.	4½	102,10 G
do. Lit. G	4½	102,10 G
do. Lit. H	4½	102,20 B
do. Lit. J	4½	102,20 B
do. Lit. K.	4½	102,30 bz
do. 1876	5	105,25 G
do. 1878	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 bz
do. 1873....	4	99,10 B
do. Lit. F...	4½	102,50 G
do. Lit. G...	4½	102,50 B
do. Lit. H...	4½	103,00 B
do. 1874....	4½	102,60 B
do. 1879....	4½	103,75 G
do. N.-S. Zwgb	3½	89,50 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 B
R.-Oder-Ufer..	4½	103,10 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 7. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 bz
do. do.	3	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,395 bz
do do.	2½	3M.	20,30 bz
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,75 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg...	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	206,50 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,25 bz
do. do...	4	2M	171,15 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	93,25 G	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,25 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	102,25 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	109,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	112,25 G	— [à5,50 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 497,50à6,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,50 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke....	—	— [bz
Russ. Bankb. 100 S.-R.	208,25 bz	ult. 208à208,25

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	120,75 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	63,50 bzB	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	45,75 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	121,00 B	ult. 121à20,75à
Ver. Oelfabrik.	4	80,00 bz	— [20,25 bz
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	12	SW 5	bedeckt.	
Aberdeen	771	10	SW 3	heiter.	
Christiansund	760	8	WSW 9	bedeckt.	
Kopenhagen	767	6	NW 6	wolkenlos.	
Stockholm	759	1	NW 2	wolkenlos.	
Haparanda	758	—2	S 2	bedeckt.	
Petersburg	763	—10	SSW 3	Schnee.	
Moskau	772	—17	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	776	9	SW 4	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	778	10	SSO 2	bedeckt.	Grobe See.
Helder	776	7	NNW 1	wolkenlos.	
Sylt	773	7	NW 4	wolkenlos.	Nachts. Regen.
Hamburg	773	6	NW 3	bedeckt.	Gest. starf. Neb., Reg.
Swinemünde	767	6	NW 4	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	763	—2	SSW 5	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	762	—5	S 8	Schnee.	Gr. See, Nchts. Schn.
Paris	778	9	NNO 2	bedeckt.	
Münster	776	8	N 3	bedeckt.	Gest. Reg., h. dunstig.
Karlsruhe	776	8	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	775	10	NW 2	Regen.	Gest. anh. Regen.
München	774	6	W 4	Regen.	
Leipzig	771	8	WNW 3	Nebel.	Anh. Neb. u. Regen.
Berlin	769	8	NW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	778	7	W 3	Regen.	
Breslau	767	3	SW 2	Regen.	Nachm. Schneefl.
Ile d'Aix	776	5	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	772	8	NNW 3	Dunst.	
Triest	773	8	O 1	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Gebiet mit hohem Luftdruck über 775 mm und schwacher Luftbewegung erstreckt sich über Frankreich und die Südhälfte der britischen Inseln, während eine Furche mit relativ niederem Drucke von Nord-Skandinavien über das östliche Ostseegebiet sich ausdehnt. Deshalb herrscht jetzt über West-Centraleuropa vorwiegend westliche und nordwestliche Luftströmung, die an der Küste bei heiterem Wetter stellenweise stark, dagegen im Binnenlande bei regnerischem Wetter meist nur schwach auftritt. An der ostpreußischen Küste wehen starke bis stürmische südliche Winde mit Schneegestöber. In Finnland ist sehr beträchtliche Erwärmung eingetreten, dagegen dauert im inneren und westlichen Rußland die sehr strenge Kälte noch fort. In Deutschland, außer im Nordosten, liegt die Temperatur bedeutend über der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.